Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Heute zum 1. Mal NGZ-Heimat-Tip

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 72 | SAMSTAG, 25 MÄRZ 1950 | 77 JAHRGANG

Berlin im Mittelpunkt

Bundesbehörden nach Berlin verlegt – Antwort auf östliche Drohungen

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn, 24. März. Zur Dokumentierung der Verbundenheit mit Berlin hat die Bundesregierung am Freitag die Verlegung einer Reihe von Bundesbehörden in die rechtmäßige deutsche Hauptstadt beschlossen, teilte ein Regierungssprecher in Bonn mit. Der Beschluß ist besonders im gegenwärtigen Augenblick von größter politischer Bedeutung. Er beweist, daß die mehr oder minder verhüllten Putschdrohungen, die anläßlich des bevorstehenden FDJ-Treffens von sowjetzonaler Seite geäußert wurden, in Bonn keinen fruchtbaren Boden gefunden haben. Das Bundeskabinett ist vielmehr entschlossen, der Bedeutung der alten deutschen Hauptstadt Rechnung zu tragen und der Berliner Bevölkerung die Hoffnung zu geben, daß ihre Heimatstadt in einem geeinten Deutschland wieder die Rolle spielen wird, die sie fast acht Jahrzehnte lang inne hatte. Das Bekenntnis zu Berlin, das wir in den Maßnahmen der Bundesregierung erblicken müssen, ist zugleich ein Bekenntnis zum einigen Deutschland.

Es handelt sich bei den erwähnten Behörden um das Bundesverwaltungsgericht, den Bevollmächtigten der Bundesregierung, Außenstellen der Bundesministerien und Bundeszentralämter, Berliner Senat des Bundesobergerichts, das Amt für Interzonenhandel, den Normenausschuß, die chemisch-technische Bundesanstalt, die Treuhandstelle für früheres Reichsvermögen, die Bundesbetriebskrankenkasse, die Zusatz-Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder und die Bundesdruckerei. Ferner beschloß das Kabinett, Einzelheiten über die Umsatzsteuervergünstigung für Berliner Industrie-Erzeugnisse.

Ein Teil der Behörden, die etwa 2000 Personen beschäftigen, entspricht früheren Reichsbehörden, die in Berlin geblieben waren und nur ihren Namen ändern. Bei der Errichtung und Uebernahme dieser Bundesbehörden, zu denen evtl. in späterer Zeit noch die eine oder andere hinzutreten können, seien in erster Linie politische Gesichtspunkte und nicht so sehr das Problem der hohen Berliner Arbeitslosigkeit maßgebend gewesen, erläuterte der Regierungssprecher.

Adenauer besucht Berlin

Er fügte hinzu, Bundeskanzler Adenauer werde sehr wahrscheinlich vom 16. bis 18. April in Begleitung mehrerer Bundesminister Berlin den seit langem angekündigten Besuch abstatten.

Die Errichtung der Berliner Senate des Bundes-Obergerichts erfolgte unter der Klausel: „Sofern dies die Berliner Gesetzgebung als zuständig erklärt" und überläßt die Frage der de jure-Zugehörigkeit Berlins zur Bundesrepublik der Entscheidung des Berliner Stadtparlamentes. Bekanntlich war bisher die de jure-Einbeziehung Berlins in die Bundesrepublik auf Wunsch der Alliierten von den Bundesorganen selbst unterlassen worden.

Bonn: Europa „tabu"

Bonn, 24. März. „Der Beitritt Deutschlands zum Europarat kann zur Zeit noch nicht zum Gegenstand von offiziellen Aeußerungen gemacht werden", erklärte ein Regierungssprecher am Freitag vor der Presse in Bonn, als er über die jüngsten Entwicklungen in dieser Angelegenheit befragt wurde. Mit einem „diese ganze Angelegenheit ist augenblicklich tabu" beantwortete der Sprecher ferner die Frage, ob bis zum 30. März — dem Tag des Zusammentritts des Ministeriums in Straßburg — mit einer definitiven Entscheidung der Bundesregierung zu rechnen sei.

Dennoch behaupten unterrichtete Kreise Bonns nach wie vor, daß der Kanzler entschlossen sei, den Weg nach Straßburg zu gehen. Es handele sich lediglich nur noch um einen gangenbaren Weg, wie eine möglichst große Mehrheit im Bundestag dafür zu erzielen sei.

Freigabe Helgolands gefordert

Bremen, 24. März (dpa). Die bremische Bürgerschaft nahm gestern einstimmig einen Antrag an, in dem der Senat ersucht wird, über die Bundesregierung mit Nachdruck geeignete Schritte zur Freigabe der Insel Helgoland beim britischen Hohen Kommissar einzuleiten. Den alten Bewohnern der Insel soll damit die Rückkehr ermöglicht und Helgoland wieder für friedliche Zwecke, insbesondere als Badeort, verwendet werden.



Einem Autofriedhof glich die Unfallstelle auf der Reichsstraße 4 in der Nähe des Dorfes Stelle südlich Hamburg, wo am 22. März, gegen 15 Uhr, vier Motorfahrzeuge zusammengeprallt waren. Der Fahrer eines Dreiradwagens und der Beifahrer des Lastzuges verunglückten tödlich, zwei Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte wurden in das Winsener Krankenhaus gebracht.

NGZ am Wochenende

bringt Ihnen heute unter vielem anderen:

Unsere Meinung:
Leben die Deutschen zu gut?

Kompromißloses Nein:
Christl. Glaube und Gnadentod

Keineswegs utopisch:
Neuß wartet auf Fernseh-Funk

Aufgabe unserer Zeit:
Eliots Abendländische Antwort

NGZ-Heimat-Tip:
Überraschung für Sportfreunde

Deutscher segelt um die Welt

Hobart (Tasmanien), 24. März (dpa). Im Hafen von Hobart landete dieser Tage der deutsche „Weltbürger" Georg Dibbern mit seinem Segelboot „Te Rapunga" nach einer Reise von rund 150 000 Kilometer. Dibbern legte den Hafenbehörden einen selbstverfertigten Paß vor, den diese anerkannten. In dem Paß heißt es unter anderem: „Ich bin ein Weltbürger und Freund aller Völker. Ich respektiere die Gesetze aller Nationen". Das Schriftstück ist nach Dibberns Aussage auch von den Hafenbehörden in den USA und Kanada anerkannt worden.

Werner Kraus spielt Adolf Hitler

Amsterdam, 24. März (dpa). Werner Kraus wird in dem Film „Die letzten zehn Tage Hitlers" die Rolle des deutschen Diktators spielen. Dies teilte der österreichische Filmregisseur G. W. Pabst bei einem kurzen Aufenthalt in Amsterdam auf der Reise von New York nach Wien mit. Werner Kraus sei trotz seines Alters von 62 Jahren für die Hitlerrolle sehr geeignet. Zwei Schriftsteller legten zur Zeit letzte Hand an das Manuskript, das der ehemalige Richter am internationalen Gerichtshof in Nürnberg, Musmano, auf seine Glaubwürdigkeit überprüfen werde.

Stalin wurde demontiert

Potsdam, 24. März (dpa). Die Potsdamer Sonderstrafkammer verurteilte die 49jährige Ehefrau Luise Rebenstorf zu zwei Jahren Gefängnis und Einstufung in die Gruppe der Belasteten, weil sie Straßenschilder der Stalin-Allee abmontiert hatte. Die Angeklagte habe „schon immer" gegen die Staatsführung in der Sowjetzone gehetzt und Gerüchte verbreitet. Als aber die Berliner Straße in Potsdam in Stalin-Allee umbenannt wurde, sei sie in „sinnlose Wut" geraten. Eines Abends habe sie mit einer Brechstange sechs der neuen Straßenschilder heruntergeholt. Im Gerichtssaal habe sie angegeben, sie fühle sich berufen, die freie Meinung und die Interessen des Volkes zu vertreten.

Sturz aus 5000 m Höhe

New York, 24. März (dpa). Ein amerikanischer Langstrecken-Superbomber vom Typ B 50 ist gestern mit einer vierzehnköpfigen Besatzung im Staate Arizona aus 5000 Meter Höhe abgestürzt. Zwölf Besatzungsmitglieder sind ums Leben gekommen. Augenzeugen erklärten, das Riesenflugzeug sei „wie eine Bombe" auseinandergeflogen.

„Straßenbahnkrieg" in Brüssel

Versuch einer Regierungsneubildung aufgegeben - Wer wird jetzt beauftragt?

Brüssel, 24. März (dpa). Der Brüsseler Streik gegen König Leopold scheint im wesentlichen auf Kosten der Brüsseler Straßenbahnwagen zu gehen. Im Laufe des Vormittags war ein großer Teil der Straßenbahnwagen trotz der sozialistischen Streikparole in Betrieb gesetzt worden. Gegen Mittag sammelten sich in der Innenstadt etwa zweitausend Streikende und Studenten, die nach einer Demonstration gegen die Rückkehr König Leopolds versuchten, den Straßenbahnverkehr lahmzulegen.

Nachdem das Publikum die Verkehrsmittel fluchtartig verlassen hatte, zertrümmerten die Demonstranten die Fensterscheiben der Wagen und zerbrachen die Stromabnehmer. Das Personal der Fahrzeuge wurde verprügelt oder verjagt. Obwohl die Polizei, die mit Gasmasken und Tränengasbomben ausgerüstet war, unermüdlich eingriff, konnte sie doch nicht überall Schaden verhüten. Schätzungsweise wurden bis zum Mittag zweihundert Straßenbahnwagen beschädigt.

Der mit der Neubildung einer belgischen Regierung beauftragte christlich-soziale Politiker Heri Carton de Wiart hat seine Bemühungen am Freitag aufgegeben. Schon vor ihm war der bisherige Ministerpräsident Gaston Eyskens bei dem Versuch gescheitert, nach dem Rücktritt seines Kabinetts eine neue Regierung zusammenzubringen. De Wiart erklärte, es sei auf der Kronratssitzung am Donnerstag nicht möglich gewesen, eine Formel zu finden, die eine Zusammenarbeit der Parteien unter dem Motto der „nationalen Eintracht" ermöglicht hätte.

Parlament billigt Haushalt

Ein Bart bringt den Bundestag zum Lachen — Heitere Opposition

Bonn, 24. März. Regierungsparteien und Opposition mit Ausnahme der Deutschen Reichspartei und der KPD stimmten im Bundestag am Freitag den Haushaltsplänen der Bundesministerien für Wohnungsbau und Angelegenheiten der Vertriebenen zu. Die Haushaltspläne der Ministerien für gesamtdeutsche Fragen und Angelegenheiten des Bundesrates wurden dagegen nur mit den Stimmen der Regierungskoalition angenommen, da sich insbesondere die SPD für die Streichung beider Etats und die Ueberweisung der Aufgaben dieser Ministerien an das Bundeskanzleramt bzw. das Innenministerium eingesetzt hatte. Das Haushaltsgesetz für das am 1. April bereits anlaufende Haushaltsjahr 1949/50 wurde damit in zweiter Lesung angenommen.

Der Haushaltsplan des Bundesministeriums für Wohnungsbau sieht Ausgaben in Höhe von 1,03 Millionen DM vor. In der Debatte betonte der CDU-Abgeordnete Gengler, daß sich Opposition und Regierungsparteien geschlossen für die bedeutungsvolle Aufgabe des Wiederaufbaus eingesetzt hätten. Der Haushaltsplan sieht besondere Ausgaben von 300 000 DM für Forschungsaufträge und die Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbauwesens vor.

Der Haushaltsplan des Bundesministeriums für Angelegenheiten der Vertriebenen sieht Ausgaben in Höhe von 1,04 Millionen DM vor. 50 000 DM sind in den allgemeinen Haushaltsausgaben für die Herstellung und Verbreitung von Informationsmaterial veranschlagt, um, wie der Berichterstatter Schuster (WAV) bekanntgab, dem deutschen Volk und vor allem dem Ausland Aufklärungsmaterial über das deutsche Flüchtlingsproblem in ausreichendem Maße zur Verfügung stellen zu können.

„Der billige Jakob"

Dr. Leuchtgens von der Fraktion der Deutschen Reichspartei brachte während der Haushaltsdebatten zu jedem einzelnen Plan Abänderungsanträge ein, in denen förmlich automatisch die Herabsetzung der Ministergehälter um ein Drittel, die Halbierung der Aufwandsentschädigungen und die teilweise Streichung des Wagenparks der einzelnen Ministerien verlangt wurde. Begründung: „Man kann auch mit Fahrrädern fahren." Schließlich meldete sich der CDU-Abgeordnete Graf Sprety zu Wort und gab seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß Dr. Leuchtgens ohne konkrete Gegenvorschläge Kürzungen verlange, die den Ministerien die Arbeit unmöglich machten. „Die Kritik Dr. Leuchtgens leuchtet nicht! Er versucht, als billiger Jakob des Parlaments am laufenden Band Wintermärchen zu erzählen." Bis jetzt habe er, Graf Sprety, aus Respekt vor dem Alter geschwiegen, aber schließlich müsse es im Interesse der Arbeit Grenzen geben.

Dr. Strauß (CSU) und Jakobs (SPD) ergänzten diese Feststellungen mit Bemerkungen wie: „die Zeit der Weihnachtsmänner ist endgültig vorbei", und: „die Spitze des Bartes ist für Interessenten im Keller zu besichtigen". (Dr. Leuchtgens trägt einen langen Bart.)

Besondere Heiterkeit rief abschließend der Antrag Dr. Leuchtgens hervor, die Bibliotheken der Bundesministerien zu streichen und für alle zusammen eine fahrbare Bücherei einzurichten.

USA-Diplomaten faßten konkrete Beschlüsse

McCloy: Nächste Regionalkonferenz in Berlin — Keine Gegenliebe für deutsche Watenstedt-Pläne

Rom, 24. März (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar für Deutschland, John J. McCloy, erklärte am Freitag vor den in Rom akkreditierten deutschen Pressevertretern, daß die sieben amerikanischen Diplomaten auf ihrer Konferenz in Rom zu ganz konkreten Beschlüssen gelangt seien. Ueber Einzelheiten, ihre Auswirkungen und wann sie in Europa spürbar werden, äußerte sich McCloy nicht. Er zeigte sich aber über die Erfolge der Botschafterkonferenz beeindruckt und nannte sie sehr nützlich.

Das Deutschlandproblem habe auf der Konferenz auch eine Rolle gespielt. Die Berlinfrage sei im Rahmen des allgemeinen deutschen Themas behandelt worden. Einzelheiten wurden jedoch nicht festgelegt. Er hoffe sehr, sagte McCloy, daß die nächste amerikanische Botschafterkonferenz in Berlin stattfinden werde. Jedenfalls habe er diesen Wunsch „mit guten Erfolgsaussichten" vorgebracht.

McCloy bestätigte, daß er und seine Kollegen den kommunistischen Generalstreik in ganz Italien am Tage des Beginns der Botschafterkonferenz in Rom durchaus als eine auf diesen Tag abgestimmte bewußte Aktion aufgefaßt haben. Er sei sogar von dem eigens für sie angewendeten Kampf beeindruckt gewesen, denn vorher habe er nicht gewußt, daß „wir so wichtig sind".

Die sowjetzonale Ablehnung des auf seinen eigenen Vorschlag zurückgehenden Bonner Vorschlages nach gesamtdeutschen freien Wahlen habe ihn nicht überrascht, erklärte McCloy. „Ich kann nicht begreifen", fuhr er fort, „wie freie Wahlen eine Versklavung des deutschen Volkes mit sich bringen sollen, wie ein Sprecher der Sowjetzonenregierung erklärt haben soll." Die Ablehnung aber zeige die Geistesverwirrung dieser Politiker und stelle deren Reden für ein einheitliches Deutschland als Betrug hin.

Zur Frage erleichterter Auslandsreisebestimmungen für Deutsche erklärte McCloy, daß die Hohe Kommission gerade jetzt bemüht sei, auf diesem Gebiet wesentliche Erleichterungen zu schaffen. Das ganze Auslandsreiseverfahren, das durch den „Combined Travelboard" gehandhabt werde, müsse nach seiner Ansicht beschleunigt und vereinfacht werden.

Bei dem Rüstungsbetrieb Watenstedt-Salzgitter, so führte McCloy weiter aus, handele es sich um ein ausgesprochenes „Kriegskind", das nicht auf Friedensproduktion umgestellt werden könne. Nach McCloys Ansicht gibt es dort kein Arbeitslosenproblem.

Bonn übernimmt Verantwortung für friedliches Watenstedt

Bonn, 24. März. Neue Vorschläge für eine friedliche Verwendung der Reichswerke Watenstedt-Salzgitter sind der alliierten Hochkommission am Freitag von der Bundesregierung übermittelt worden.

Einzelheiten dieser neuen Pläne werden erst veröffentlicht, wenn die Alliierten Gelegenheit zu ihrer Erörterung gehabt haben, erklärte ein Regierungssprecher vor der Presse in Bonn. Ministerpräsident Kopf hatte am Vortage eine längere Aussprache mit Bundeskanzler Dr. Adenauer über die Lage in den Reichswerken. Bekanntlich hat die Regierung von Niedersachsen als Treuhänder der Watenstedt-Salzgitter-Werke fungiert. Die Bundesregierung will jetzt die „unmittelbare Verantwortung" für die Reichswerke übernehmen, nachdem sie bislang nur als Mittler zur Hochkommission aufgetreten sei. Künftig werde die Bundesregierung im Benehmen mit der niedersächsischen Regierung für die Vorgänge in den Salzgitter-Werken einstehen.

Der Regierungssprecher dementierte Presseberichte, denen zufolge erneut ein Protest an die Adresse der Alliierten in der Frage der Reichswerke erfolgt sei. Der letzte Protest ist nach Angaben des Sprechers vor vier Monaten der Hochkommission übermittelt worden.

„Ich entwarf Fliegende Untertassen"

Sensationelle Erklärung eines ehemaligen italienischen Ministers

Rom, 24. März (UP, dpa). In einem Interview mit der römischen Zeitung „Giornale d' Italia" erklärte Professor Giuseppe Belluzzo, daß „Fliegende Untertassen" tatsächlich existierten. Belluzzo ist einer der führenden italienischen Turbinen-Ingenieure und war unter Mussolini Minister. Hitler und Mussolini hätten im Jahre 1942 Experimente mit „Fliegenden Untertassen" durchführen lassen, die Ferngeschosse tragen sollten. Er persönlich sagte Professor Belluzza, habe Pläne für eine „Fliegende Untertasse" entworfen, die aber 1943 bei der Flucht Mussolinis nach Norditalien „verschwunden" seien. Nach den damaligen deutsch-italienischen Plänen hätten die „Fliegenden Untertassen" Explosivgeschosse tragen sollen. Heute könnten sie Atombomben tragen, die ganze Städte zerstörten.

Die von ihm entworfene Untertasse habe einen Durchmesser von 10 Meter gehabt, sagte Belluzzo. Einen größeren Umfang halte er aus technischen Gründen für unpraktisch. Das Prinzip der routierenden Scheibe sei sehr einfach. Sie könne aus Leichtmetall konstruiert werden. Zwei Strahlrohre an jeder Seite der routierenden Scheibe, in entgegengesetzter Richtung angebracht, gäben den Bewegungsantrieb. Als Treibstoff werde eine Mischung von zusammengepreßter Luft und Naphta wie bei den Düsenflugzeugen verwandt. Das zusammengepreßte Gas strömt durch die Strahlrohre aus. Da die beiden Strahlrohre in entgegengesetzter Richtung angebracht seien, werde der ganze Apparat in routierende Bewegung versetzt und bewege sich in der Luft weiter.

Belluzzo betonte, daß für eine solche fliegende Scheibe kein Pilot erforderlich sei. Wahrscheinlich könne eine „Fliegende Untertasse" wie die deutschen V-2-Geschosse der Kriegszeit auf ein bestimmtes Ziel eingestellt werden. Es sei also eine einfache Konstruktion, die nach dem Gesetz der Zentrifugalkraft funktioniere. Augenblicklich sei eine „große Macht" mit dem Studium des Prinzips der „Fliegenden Untertasse" beschäftigt — und offenbar schon weit darin fortgeschritten.

Pfarrer von Gransee ermordet

Berlin, 24. März (dpa). Der katholische Geistliche Paul Bartsch, Pfarrer von Gransee in Brandenburg, wurde in der Nacht zum Freitag nach Augenzeugenberichten von zwei Volkspolizisten in der Nähe der Chausee nach Wentow (Kreis Ruppin) ermordet aufgefunden. Wie von dem bischöflichen Ordinariat Berlin verlautet, ist der 49 Jahre alte Geistliche, dessen Fahrrad und Aktentasche seit seiner Ermordung vermißt werden, erstochen worden.

Regen fällt ins Wasser

New York, 24. März (UP). **Die städtischen Behörden von New York hatten beabsichtigt, Donnerstag durch Eisstreuung in die Wolken von Flugzeugen aus wieder einmal künstlich Regen erzeugen zu lassen, um die Wasserreservoirs der Stadt zu füllen. Das Experiment wurde jedoch nicht durchgeführt, — da es regnete.**

Sturz aus der Peterskuppel

Vatikanstadt, 23. März (dpa). Ein aufregendes Schauspiel bot sich den Gläubigen, die sich in der Basilika des Petersdoms zum Gebet versammelt hatten. Vor ihren Augen schnellte plötzlich von der Galerie der sechzig Meter hohen Domkuppel ein menschlicher Körper herunter, der jedoch wie durch ein Wunder nicht am Boden zerschellte, sondern wenige Meter über den Marmorfliesen in der Nähe des päpstlichen Altars freischwebend in der Luft hängen blieb und eine Weile hin- und herpendelte.

Der 28jährige ehemalige italienische Fliegeroffizier Franc Zucconi hatte sich bei seinem „Todessprung" eines langen Seils bedient. Während er das eine Ende an der Kuppelgalerie befestigte, schlang er das andere um seinen Körper. Dann wagte er den Sprung. Gleichzeitig ließ er zwei Briefe niederflattern, von denen einer an Papst Pius XII., der andere an die italienische Presse gerichtet war. In beiden Schreiben wies Zucconi auf seine verzweifelte Lage hin und forderte die Empfänger auf, ihm Arbeit zu verschaffen, falls das Seil der Belastungsprobe standhalten würde. Der einfallsreiche Todesspringer wurde sofort von der Schweizer Garde in Gewahrsam genommen. Später wurde bekanntgegeben, daß der Papst ihm zehntausend Lire aushändigen ließ.

Zucconi hat an der Stelle seines waghalsigen Sprunges in die Tiefe schon eine Reihe von Vorgängern gehabt, die sich jedoch immer mit wirklichen Selbstmordabsichten trugen und bisher auch in allen Fällen zu Tode kamen. Erst im August vergangenen Jahres mußte die Peterskirche neu geweiht werden, nachdem sich ein 28jähriger italienischer Lehrer durch einen Sprung von der Kuppelgalerie das Leben genommen hatte.

März
Mitternacht
tscher Sprache
0 u. 21.15 Uhr
rühvorstellung
ei!
ark Gable
ch Geld u. Liebe
ramatik
stellung
Zwerge
asse - Tel. 3481
ater
HRES
film
eln
erben
18.30, 21 Uhr
ung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Leben die Deutschen zu gut?

pr- Daß die Deutschen „zu gut leben", fängt an, so etwas wie ein Glaubenssatz im Ausland zu werden. Geblendet vom Glanz der Fassade, in dem ein paar Geschäftsstraßen einiger westdeutscher Großstädte strahlen, berichten die Reporter, wir Deutschen lebten schon wieder „so üppig" wie vor dem Krieg, vermutlich sogar üppiger als die Sieger. Und man glaubt es im austerity-grauen London wie im reichen New-York — man glaubt es mit derselben Inbrunst, „quia absurdum", weil es eigentlich aller Vernunft widerspricht, wie jede echte Offenbarung des Unbegreiflichen von glaubensbereiten Menschen hingenommen wird. Das ist gefährlich. Bedenklicher sogar als der Umstand, daß selbst die Diplomaten des Petersbergs und ihre wirtschaftspolitischen Fachberater der Suggestion der vollen Schaufenster zu erliegen drohten: damals, als sie die Bundesregierung mit erhobenem Zeigefinger der läßlichen Sünde bezichtigten, mit der Politik der Liberalisierung zu weit gegangen zu sein. Denn dem konnten Kanzler und Wirtschaftsminister mit guten Argumenten, vor allem auch mit dem Hinweis begegnen, daß ja die Befreiung des deutschen Außenhandels von einem Teil seiner Fesseln nichts anderes sei als die Politik, die die Amerikaner und alle Marshallplan-Organisationen gefordert hatten. Und ferner, daß das Vorgehen Deutschlands das Signal zu einer Nachfolge des Auslands gegeben habe, die bereits erfreuliche Konsequenzen zeitigen konnte. Die Hohen Kommissare haben daraufhin ihre Beanstandungen gemildert; zumal ein Teil der deutschen „Verfehlungen" noch zu Lasten der JEIA geht, die nur zu gute Miene zu jenem bösen Spiel gemacht hatte, welches das Ausland mit der Lieferung seiner schwer verkäuflichen „non-essentials" trieb: Wir hätten sicherlich lieber Rohstoffe statt englischer Regenmäntel und Schweizer Uhren gekauft, wenn man uns nur gelassen hätte.

Wie gesagt, die Diplomaten haben mit sich reden und möglicherweise sich überzeugen lassen. Die große Masse der ausländischen Zeitungsleser aber ist auch den schlagendsten Beweisgründen unzugänglich. Einmal, weil sie uns nicht hört; zum zweiten, weil die Vorstellung vom „Uebermut" der Besiegten so gut zu dem Bild paßt, das man sich draußen von dem mit schwerer „Kriegsschuld" belasteten deutschen Volk zu machen gewöhnt ist. Wir wollen keine Kraft darauf verschwenden, die törichte These von der Kollektivschuld unseres Volkes zu widerlegen. Das kann nur die Zeit tun. Aber wir müssen es uns angelegen sein lassen, der ebenso kurzsichtigen wie unbegründeten Behauptung entgegenzutreten, daß der Glanz der Schaufenster und einiger Luxuslokale einen Index der deutschen Lebenshaltung abgebe und etwa zur Begründung wirtschafts- und handelspolitischer Maßnahmen der Siegermächte herhalten könne, die massenpsychologisch leider nur zu begreiflich, in der Sache aber völlig verfehlt wären.

Um es kurz zu sagen: die Masse des deutschen Volks — Lohn- und Gehaltsempfänger — lebt auch in der Bundesrepublik äußerst bescheiden. Mit einem Arbeitseinkommen von monatlich 250 bis 275 DM kann eine drei- oder vierköpfige Arbeiterfamilie und mit hundert Mark mehr wird auch ein Angestellten- oder Beamtenhaushalt keine großen Sprünge machen. Da die Lebensmittelpreise immer noch recht hoch sind, entfallen nach Erhebungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften in den Arbeiterhaushaltungen 57,3 vom Hundert des Einkommens auf den „starren" Bedarf, das heißt auf Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Verkehrsausgaben, Reinigung, Körperpflege und einige Beitragsleistungen. Für den elastischen Bedarf — Genußmittel, Kleidung usw., Hausrat, Bildung, Erholung und Vergnügungen — bleiben nach Abzug der Steuern 31,5 Prozent der Lohntüte übrig. Bei den Angestellten und Beamten ist das Verhältnis mit 52,1 Einkommenteilen für den starren, 36,4 für den elastischen Bedarf etwas günstiger. Aber wenn man hinter die Papierfassade dieser Hundertsätze sieht, stellt sich die Wirklichkeit doch recht kümmerlich dar: Je Kopf der Arbeiterfamilie kann sich die Hausfrau einen monatlichen Aufwand von DM 35,90 für die Küche leisten. Für nicht viel mehr als eine Mark je Person muß sie drei oder vier Mahlzeiten, davon mindestens ein warmes Essen bereiten. Da muß sie schon rechnen können. Und mit dem Luxus sieht es so aus, daß für die Rauchwaren und das Glas Bier des Ernährers, für den Kaffe und das Teilchen, das sich die Frau gelegentlich gönnt, für Schokolade, Obst und Limonade, mit denen das Kinderherz erfreut wird, je DM 5,98, also knapp sechs D-Mark, zur Verfügung stehen.

Das kommt uns gar nicht so üppig vor. Und geradezu spartanisch mutet der Betrag von DM 10,17 an, der für Anschaffung und Instandhaltung von Wäsche und Bekleidung je Kopf und Monat zur Verfügung steht. Zu schweigen von den DM 3,25, die für die edleren Genüsse — „Bildung, Vergnügen und Unterhaltung" — übrigbleiben.

Zugegeben, daß für Lebensmittel unverhältnismäßig viel, will sagen: mehr ausgegeben wird, als dem durchschnittlichen Geldeinkommen entspricht. Der in vielen Jahren gestaute Fett- und Eiweißbedarf ist eben nicht so schnell zu sättigen, wie die vermuten, die niemals von sieben- oder achthundert Kalorien leben und die Nähmaschine gegen einen Sack Weizen eintauschen mußten, um die Kinder notdürftig durchzubringen. Wenn man jedoch die Lebensmittelmengen in absoluten Zahlen liest, die in einem Beamtenhaushalt je Kopf der Familie verzehrt werden, wird man zugeben müssen, daß auch im Essen viel Bescheidenheit geübt wird. Oder sind 1030 g Fett, 1399 g Fleisch und Fleischwaren, gut 9 Kilo Brot und fünf Pfund Nährmittel im Monat mehr, als arbeitenden oder heranwachsenden Menschen zustehen sollte?

Nein, die Deutschen leben auch im goldenen Westen nicht üppig und jedenfalls längst nicht so gut, wie die Reporter der Auslandszeitungen nach Hause kabeln. Die Presseleute berichten unter dem Eindruck des Bildes, das die Lebensführung einer dünnen Schicht spesenschwerer Manager, geschickter Großverdiener und skrupelloser Steuerhinterzieher darbietet. Gingen sie in die Arbeiterquartiere, in die billigen Wohngegenden des deprossedierten Mittelstandes oder nur in die trümmergesäumten Nebenstraßen der großen Boulevards, so würden sie schnell eines anderen belehrt werden. Das aber lassen sie in aller Regel schon darum bleiben, weil eine Berichterstattung über die Härte und Fairneß des deutschen Lebenskampfes längst nicht so gern gesehen wird wie die farbige Dokumentierung der deutschen Hybris: jener zum egozentrischen Ueberschwang neigenden Haltung, in der — so glaubt man oder will man glauben — die kollektive Kriegsschuld der Deutschen wurzelt. Diese Feststellung soll die großartige Hilfeleistung Amerikas und Englands nicht verkleinern, der wir in der Tat das Wiederaufleben der westdeutschen Wirtschaft verdanken. Sie soll uns auch nicht blind dafür machen, daß kein Arbeitsloser der Bundesrepublik so elend lebt wie der qualifizierte und hartarbeitende Werktätige jenseits des eisernen Vorhang. Sie soll uns nur in Erinnerung bringen, daß der amtlich gewährte Beistand des Auslands viel mehr Sache der politischen und ökonomischen Klugheit als eine Angelegenheit des Herzens war. Den Weg zum Gemüt der Völker, die gestern noch gegen uns im Feld standen, müssen wir erst finden — über die Schranken und Hindernisse hinweg, die die Berichte über die Ueppigkeit unseres Lebens zu errichten trachten. Nur wenn uns das gelingt, können wir hoffen, daß der Zusammenschluß der europäischen Nationen Wirklichkeit wird. Wenn in Paris und London der Mann auf der Straße weiß, daß in Essen und Neuß der Mann auf der Straße sich genau wie er mühen muß, um die Familie schlecht und recht zu ernähren, sind wir dem Völkerfrieden schon ein gutes Stück näher gekommen.

Wetter-Funk

Noch während der Nacht flauen böige westliche Winde ab / Am Samstag heiter und trocken / Temperaturen bis zu 20 Grad / Das Wochenende bleibt überwiegend freundlich und mild.

Bonn rechnet mit 15,9 Milliarden Steuern

Interessenquote der Länder soll Ausfall an Bundeseinnahmen ausgleichen

Rund 15,910 Milliarden D-Mark hoffen Bund und Länder im Haushaltsjahr 1950/51 insgesamt an Steuern einzunehmen. Dies war aus zuverlässigster Quelle in Erfahrung zu bringen. Davon sollen auf den Bund 9,560 Milliarden (1949 rund 1,12 Milliarden) auf die Länder 6,350 Milliarden entfallen. Gegenüber dem bis zum 31. März 1950 laufenden Haushaltsjahr wird insgesamt mit einem Mehraufkommen von 340 Millionen D-Mark gerechnet.

Durch den Uebergang eines großen Teiles der Kriegsfolge- und Soziallasten sowie der Besatzungskosten auf die Bundeskasse enstehen Ausgaben im Betrage von 9,690 Milliarden D-Mark gegenüber 35 Millionen für die gleichen Zwecke im gegenwärtigen Rechnungsjahr. Der Bund benötigt für diese Aufgaben in Zukunft einen Mehrbetrag von 1,575 Milliarden gegenüber dem, den die Länder auszugeben gezwungen waren. Woran die Besatzungskosten mit 515 Millionen D-Mark beteiligt sind.

Weiterhin erhöhen sich die Leistungen an verdrängte Versorgungsempfänger um 80 Millionen, an Körperbeschädigte usw. um 840 Millionen, an die Arbeitslosenfürsorge um 60 Millionen und an die Sozialversicherungsträger nebst Flüchtlingsrentnern um 125 Millionen D-Mark.

Bundesmehrausgaben entstehen nicht nur durch die Uebernahme von Besatzungskosten und Soziallasten, sondern weiterhin durch die Bundeswasserstraßen in der französischen Zone, durch Autobahnen und Bundesstraßen, durch die Bundesfinanzverwaltung und durch Kostenübernahme für die Abwicklung aufgelöster Dienststellen, hinzu kommt außerdem eine Mehrbelastung durch neue Bundesorgane und die Bundesministerien. Die Höhe dieses Mehraufwandes ist im Augenblick noch nicht genau abzuschätzen, wird aber nach Ansicht des Bundesrates kaum unter einer halben Milliarde D-Mark liegen.

Da die Kriegsfolge- und Soziallasten von 7,657 Milliarden D-Mark im Jahre 1948 auf 8,5 Milliarden D-Mark im Jahre 1949 gestiegen sind, und im kommenden Jahre etwa 9,7 Milliarden betragen werden — 300 Millionen mehr, als das Bundesfinanzministerium annimmt —, schweben im Augenblick Verhandlungen, um die Länder mit einer Interessenquote von 25 Prozent an der Kriegsfolge-, Heimkehrer- und Umsiedlungshilfe, mit 10 Prozent an den Besatzungs- und Entwaffnungskosten und mit 15 Prozent an den Leistungen für verdrängte Versorgungsberechtigte, ehemalige Wehrmachtsangehörige, Körperbeschädigte und an der Arbeitslosenfürsorge zu beteiligen.

Ohne diese Interessenquote von etwa 1,180 Milliarden D-Mark würden sich bei den Ländern der Einnahmeausfall durch Steuern und die Ausgabeersparnis durch die Regelung des Grundgesetzes etwa die Waage halten, während bei ihrer Einführung dem Bund nur noch 35 Millionen D-Mark fehlen würden, um die ihm auferlegten Lasten vollständig zu bezahlen, soweit es sich um Ausgaben für die genannten Zwecke handelt. Im Steuerhaushalt von Bund und Ländern ist auf der Einnahmeseite eine Umschichtung festzustellen. Die Umsatzsteuer wird den größten Ertrag mit etwa 4,5 Milliarden D-Mark abwerfen (500 Millionen D-Mark mehr als im Vorjahr), die Einkommensteuer dagegen 600 Millionen weniger, nur noch 3,9 Milliarden D-Mark erbringen, was erst, wie die Länder annehmen, durch die Wirtschaftsbelebung wieder ausgeglichen werden wird. Der Bundesfinanzminister hingegen bezweifelt hier überhaupt einen Ausfall.

Ost-LDP ist weich geworden

Berlin, 24. März (UP). Die LDP in der Ostzone ist jetzt mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit getreten, in der ein „gemeinsames Wahlprogramm" gefordert wird. In einer Entschließung, die durch den „Führungsausschuß" der Partei angenommen wurde, heißt es:

„Wir müssen der Jugend ein Beispiel der Zusammenarbeit für die gemeinsamen Interessen geben. Unsere bisherige gemeinsame Arbeit erfordert für die Wahlen im Oktober die Uebernahme der gemeinsamen Verantwortung. Deshalb ist es notwendig, daß die Parteien sich auf ein gemeinsames Wahlprogramm einigen und die Bevölkerung aufrufen, den Kandidaten der demokratischen Einheit und des Friedens ihre Stimme zu geben."

Eine Westberliner Zeitung berichtet in diesem Zusammenhang, daß das SED-Politbüro alles daransetze, um noch vor der Rückkehr General Tschuikows und des Botschafters Semjonow aus Moskau, die bisher den radikalen Kurs des SED-Politbüros zu bremsen versuchten, einen Beschluß des Blockausschusses der Ostzonenparteien für eine Einheitsliste bei den kommenden Oktoberwahlen durchzusetzen. Verschiedenen führenden Mitgliedern der bürgerlichen Ostzonenparteien ist es bisher gelungen, die vom SED-Politbüro angestrebte Blockausschußsitzung zu vertagen, auf der nach einem Wunsch der SED die Einheitsliste beschlossen werden soll.

Von Tag zu Tag

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in Begleitung mehrerer Bundesminister der ehemaligen Reichshauptstadt Berlin am 16. und 17. April seinen angekündigten Besuch abstatten.

Die Deutsche Reichspartei hält eine Lösung des Problems der Jugendarbeitslosigkeit nur durch einen Arbeitsdienst auf freiwilliger Grundlage für möglich.

Der Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen der Sowjetzone sprach in einem offenen Brief an Sowjetzonenpräsident Pieck den Sowjetzonenpolitikern das Recht ab, die Sowjetzonenrepublik als Rechtsstaat zu bezeichnen.

Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, wies Angriffe gegen den neuen Pressechef der Landesregierung Maier-Hultschin zurück. Maier-Hultschin war wegen seiner Tätigkeit als Leiter der deutschen Abteilung des BBC angegriffen worden, die er während seiner Emigration im letzten Krieg ausübte.

Der Münchener Ordinarius für Völkerrecht, Professor Dr. Kaufmann, ist seit kurzer Zeit als Berater der Bundesregierung in völkerrechts- und außenpolitischen Fragen tätig.

Am kommenden Mittwoch soll im Sowjetzonenflüchtlingslager Heiligenstadt der nächste Umsiedlertransport mit etwa 800 Umsiedlern aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten eintreffen.

Der saarländische Landtag wird am 4. April ein Zustimmungsgesetz zu den in Paris abgeschlossenen Saarkonventionen beraten.

Die schwedische Regierung hat der Beschäftigung deutscher Jugendlicher zu Berufsausbildungszwecken in Schweden zugestimmt.

In Rom wurde am Freitag ein neuer türkisch-italienischer Freundschaftsvertrag von den Außenministern beider Länder, Graf Carlo Sforza und Nemeddin Sadak, unterzeichnet.

Die Konferenz des militärischen Nachschub- und Produktionsausschusses der Nordatlantikpaktnationen nahm am Freitag in dem Hauptquartier des niederländischen Generalstabes seinen Anfang.

Die USA und Australien haben Verhandlungen über einen Freundschaftspakt aufgenommen. Der Vertrag soll allgemeinen Charakter tragen und gegenseitige Zusicherungen über eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Handels, des Bankwesens und der Schiffahrt enthalten.

In den letzten Tagen haben nationalchinesische Flugzeuge, durch gutes Wetter begünstigt, mehrere erfolgreiche Angriffe gegen kommunistische Dschunken durchführen können.

Sie wollten Deutsche bleiben

Zweiter Umsiedlertransport aus der Slowakei eingetroffen

München, 24. März (UP). Der zweite Transport mit 271 Heimatvertriebenen aus der Tschechoslowakei traf am Freitag in Furth im Walde ein. Die bayerische Grenzpolizei teilte hierzu mit, daß dieser Transport in der Hauptsache arbeitsfähige Menschen, jedoch vorwiegend Frauen, brachte. Mit dem ersten Transport vor einer Woche waren auffallend viele alte Leute und Kinder gekommen.

Die im Flüchtlingslager eingetroffenen Umsiedler erklärten vor Pressevertretern, der Haß auf alle Deutschen in ihrer ehemaligen Heimat habe kaum nachgelassen. Vor allem der größte Teil der Kommunisten kenne in seinem Haß gegen die Deutschen keine Grenzen. Die Behörden hätten von ihnen gefordert, sie sollten die tschechische Staatsangehörigkeit annehmen, die meisten Deutschen hätten dieses Verlangen abgelehnt und sich freiwillig zur Umsiedlung in die Bundesrepublik gemeldet.

Die Umsiedler beklagten sich auch bitter darüber, daß sie überhaupt kein deutsches Geld besitzen. Das tschechische Geld sei ihnen unter dem Hinweis abgenommen worden, diese Beträge würden mit Deutschland verrechnet, wo sie dafür deutsches Geld erhalten sollten. Die tschechischen Behörden hätten angeordnet, den Umsiedlern für die abgelieferten Beträge ordnungsgemäße Quittungen auszustellen. Dieses sei jedoch nicht erfolgt. Man habe ihre Geldbörse bis zur letzten tschechischen Krone gewaltsam geleert.

In Schweden wurde ihnen kein Asylrecht gewährt, da sie sich nicht als politische Flüchtlinge ausweisen konnten. 14 von ihnen fuhren mit einem Kieler Fischkutter von Saßnitz auf Rügen nach Simirishamn (Schweden), mußten jedoch mit demselben Fischkutter nach Kiel weiterfahren. Der Kieler Fischer wird wegen illegalen Grenzübertritts zur Verantwortung gezogen werden.

Über Schweden nach den Westzonen

Lübeck, 23. März (UP). 25 illegale Einwanderer aus der Ostzone, welche die Einreise nach Schweden versucht hatten, trafen in den beiden letzten Tagen auf dem Seewege in Schleswig-Holstein ein.

Volkszählung im September

Bonn, 24. März (UP). Die ursprünglich für Mai 1950 vorgesehene Volkszählung findet nunmehr auf Grund einer Absprache mit der Ostzone in allen vier Besatzungszonen Deutschlands am 13. September statt.

Das hierzu notwendige Zählgesetz wird zur Zeit im Bundesinnenministerium beraten und dürfte im Bundestag etwa Ende Mai — Anfang Juni beschlossen werden.

Die Zählung soll eine „endgültige Bilanz" dessen bringen, was „nach dem Krieg noch übrig geblieben ist." Wie ein Regierungssprecher betonte, soll diese Bestandsaufnahme so umfangreich wie möglich gestaltet werden und sich auch auf Gebäude und andere Sachwerte erstrecken. Es seien Bestrebungen der UNO im Gange, eine großzügige Schätzung der durch den Krieg verursachten Schäden in allen Ländern anzustellen.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A G Neuß Niederstraße 46 Verlag Tel 2053 Schriftleitung Tel 3953/2054, Vertriebs und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Prings Stellv Verlagsleiter: Friedrich Gottschall Chefredakteur Kurt Fritzkoleit Nachricht: Dieter Berenbrok, Kultur Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heinz Ohletz Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck Gesellschaft i · Buchdruckerei A G, Neuß Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Gnadentötung — moralisches Recht?

(II) Von Religionslehrer A. Decker

In den letzten Wochen sind wieder mehrfach Berichte unter obiger oder ähnlicher Ueberschrift in den Zeitungen erschienen. Zwar steht meist ein vorsichtiges Fragezeichen hinter der Ueberschrift, aber für viele Leser ist das Fragezeichen längst gefallen. Ueberaus geschickt hat die Propaganda für die Euthanasie in Presse und Film die „menschlichen" Gefühle aufgewühlt und so viele Menschen dazu verführt, solcher Tötung zuzustimmen. Doch in derart schwerwiegenden Lebensfragen darf nicht leidenschaftlich erregtes Gefühl und darf auch nicht das eine oder andere persönliche Erlebnis entscheiden. Es geht um Leben und Tod. Deshalb muß der volle Zusammenhang ganz nüchtern geprüft und dann aus ruhiger Ueberlegung heraus das Endurteil gewonnen werden. Letzte Woche hat ein Arzt an dieser Stelle grundsätzlich und aus seiner Erfahrung heraus zu der Frage Stellung genommen. Diesmal soll die „Gnadentötung" vom christlichen Glauben aus beurteilt werden.

Am 30. September vergangenen Jahres hat Papst Pius XII. vor dem Kongreß katholischer Aerzte in Rom noch einmal mahnend betont, daß Gott allein der souveräne Herr über Leben und Tod ist. Keinem Menschen ist solche Herrschaft übertragen. Auch dem Schwerkranken gegenüber gilt deshalb der Grundsatz: Jede unmittelbare Tötung eines unschuldigen Menschen ist und bleibt ein Frevel.

Es wäre freilich ein übles Mißverständnis, wollte man diese Entscheidung so auslegen, als müsse man den Leidenden einfach seinen Qualen überlassen. Nein, Euthanasie im ursprünglichen Sinne des Wortes als Erleichterung, ja vielleicht sogar als Verklärung des Sterbens ist auch dem gläubigen Menschen eine selbstverständliche Forderung. Die moderne therapeutische Industrie bietet dafür durch die Bereitstellung fein abgestimmter Medikamente viele Möglichkeiten. **Es ist darum völlig falsch, wenn man es immer wieder so darstellen will, als könne man nur durch die Tötung den Leidenden von seinen Schmerzen befreien.**

Daß man bei der Befürwortung der „Gnadentötung" zumeist das Mitleid mit den gequälten unheilbaren Kranken als Hauptbeweggrund anführt, ist wohl überlegt. Dieser Beweggrund — so unrichtig er auch ist — wirkt am stärksten auf das Gefühl und darf deshalb nur allzuleicht mit der Zustimmung vieler rechnen. In Wirklichkeit steht hinter dem Kampf für die Freigabe der „Gnadentötung" als entscheidender Antrieb die Auffassung, daß das Leben des unheilbar kranken Menschen keinen Wert mehr habe. Wer einmal dem Wahn verfallen ist, das menschliche Leben erschöpfe sich mit dem Leben in dieser Welt, mit dem Tode sei es schlechthin zu Ende, wer den Blick und das Verständnis für die deutlichen Anzeichen verloren hat, die auf das Fortleben, auf ein Leben nach dem Tode hinweisen, wer schließlich selbst von der Klarheit der Offenbarung über die Unsterblichkeit sich nicht überzeugen lassen will, der wird allerdings zumeist auch mit der Gesundheit den „Wert" des Lebens vergehen sehen. Der wird dem Leben nur solange Wert zusprechen, wie es gesund, blühend, schön ist, kurz solange, wie es „angenehm" und „erfreulich" ist. Ist es das nicht mehr, dann erscheint es ihm folgerichtig, mit ruhiger Ueberlegung den Tod, d. h. nach seiner Ansicht die Vernichtung, zu wählen. Ein Mensch, der völlig der vergänglichen Zeit preisgegeben zu sein glaubt, der von Ewigkeit nichts mehr weiß, ein solcher Mensch wird sich ganz natürlich auch für den unumschränkten Herrn seiner selbst halten und nach eigenem Ermessen über sein Leben „verfügen". (Man sollte eine derartige Lebenseinstellung nicht einfach Heidentum nennen. Echtes Heidentum ist tiefreligiös und weiß sich völlig der Gottheit unterworfen. Darum findet man beim echten Heidentum auch eine tiefe Scheu vor dem selbstherrlichen Verfügen über das Leben. So wird im Heidentum zumeist dem Selbstmörder das ehrenvolle Begräbnis verweigert.)

Wenn der Mensch einmal die echte „Religio", d. h. Bindung an Gott, verliert, dann verliert er damit seinen letzten Rückhalt. Schutzlos und einsam steht er nun in der Welt. Statt Freiheit zu finden, gerät er in die Sklaverei der großen irdischen Mächte, vor allem in die Macht des Staates. Sehr bald wird ihm gezeigt, daß der Sinn seines Lebens nicht in einem „angenehmen Lebens" besteht, sondern im Dienst an diesen Mächten, die stets dazu neigen, sich zu Götzen zu machen. Wenn nicht mehr anerkannt wird, daß Gott allein der souveräne Herr über das Menschenleben ist, wenn sich der Mensch dieses Recht selber anmaßt, dann ist es bald eine bloße Machtfrage, wem genau diese Gewalt zukommt, dem einzelnen Menschen oder den großen Gruppen, etwa dem Staat. Und der Staat, der sich als letzten Herrn des Menschenlebens betrachtet, der sich Gott nicht mehr verantwortlich weiß, wird in seinem Interesse über das Leben bestimmen. Sobald ihm das Leben bestimmter Menschen störend oder lästig erscheint, wird er sie dem Tode überantworten. Wer einmal von „Gnadentötung" spricht, der darf die Gaskammern von Auschwitz und die Massengräber von Katyn nicht schweigend übergehen. Die gehören dazu. Sie zeigen, wie „Gnadentötung" sich in großem Stil ausnimmt.

(Uebrigens handelt es sich in vielen Fällen, bei denen man so leichthin von „lebensunwertem" Leben spricht, nicht um Leiden oder Zustände, die einfach „von Natur" so sind. Vielmehr ist nur zu oft das Leid Folge schwerer menschlicher Schuld, gegen die es eine dauernde stumme und doch so deutliche Anklage erhebt, deutlich wenigstens für alle, die überhaupt noch die Sprache des Lebens verstehen. Wie bequem ist es, solches Leben einfach auszulöschen und damit die Anklage verstummen zu lassen, diese Anklage des leidenden Lebens, die vielleicht das einzige ist, das noch zur Besinnung bringen könnte. Es ist einfach, die Erscheinungen verschwinden zu lassen. Doch das bringt keine Heilung, sondern täuscht dann über die wirkliche Lage hinweg. Die Ursachen müssen angepackt werden.)

In vielen Fällen entspringt die Forderung der „Gnadentötung" schließlich überhaupt keinem Mitgefühl mit dem Leidenden mehr, sondern allein der eigenen Schwäche, die den Anblick des Leidens nicht erträgt. Man möchte als „Leben" nur Gesundheit, Jugend und Anmut gelten lassen. Wer das Leben so einseitig und kümmerlich sieht, der hält den Anblick des Leidens nicht aus. Leiden und Sterben offenbaren zu deutlich die „andere Seite" des Lebens. Gehören doch zum vollen Leben Gesundheit und Krankheit, Jugend und Alter, Knospen und Verblühen, Kraft und Schwäche, Rausch und Erschöpfung. Man möchte heute so gerne das Leben als den höchsten Wert darstellen. Die „zweite Seite" des Lebens aber bezeugt, daß das Leben an sich durchaus nicht das Höchste, nicht letzter in sich ruhender Wert ist, sondern seine Grenzen hat und über sich hinausweist auf ein Höheres, dem es unterworfen bleibt. Der billige Optimismus einer Weltanschauung, die man sich durch das regelmäßige Lesen von Illustrierten und durch den häufigen Besuch „belehrender" Darbietungen ähnlichen Ranges gebildet hat, vergeht in der Begegnung mit dem Sterben. Da werden die schönen Täuschungen zerschlagen, und viele hochgepriesene „Lebenswerte" erweisen sich als erschreckend dürftig. Da hört aller Aktivismus um jeden Preis auf. Da wird man sich vielmehr der letzten menschlichen Ohnmacht erschreckend bewußt. Das aber will man sich nicht eingestehen, bildet sich vielmehr ein, man könne noch Abhilfe schaffen, könne noch etwas tun, und sei es auch nur die überlegte Herbeiführung des Endes.

Die Befürworter der „Gnadentötung" huldigen dem Irrtum, der Tod sei das Ende. Die Wahrheit über den Menschen aber enthüllt nun schon fast zwei Jahrtausende der Satz: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und danach folgt das Gericht" (Hebr. 9,27). Der Tod ist nicht das Ende, sondern die Schwelle zur Ewigkeit, ein Tor, das zunächst in das Gericht führt. **Weil der Christ diese Doppelgesichtigkeit des Todes erkennt, scheut er sich, in den Ablauf der Dinge selbstherrlich einzugreifen.** Einerseits mag er dem Kranken ein erlösendes Ende teilnahmsvoll wünschen. Andererseits jedoch wird er Sorge tragen, ob der Scheidende wirklich ganz ruhig dem Gerichte Gottes entgegensehen kann und für die Ewigkeit reif ist. Man mag menschliches Handeln mit aller Nachsicht beurteilen. Bleibt man ehrlich, dann wird man beim Hinübergehen vieler Menschen große Sorge haben. Man mag sich zuversichtlich sagen, daß Gott über manches ganz anders urteilt als wir Menschen. Aber hält man sich dabei an das Evangelium und sieht Gott so, wie er selbst sich uns in seinem Sohne offenbart, dann wird man nie der billigen Phrase zustimmen: „Der Herrgott ist nicht so", sondern wird an die Rechenschaftsablage vor Gott mit ernster Sorge denken. Man wird es dann auf keinen Fall wagen, selbst einem anderen das Ende zu bestimmen und ihn vor seiner Zeit in das Gericht Gottes zu schicken. Der Tod kann eine Gnade sein. **Ob er es in einem einzelnen Fall wirklich ist, vermag ein Mensch nicht zu entscheiden. Das steht bei Gott.**

„Gnadentötung" ist also kein „moralisches Recht" und kann darum auch durch Legalisierung von seiten des Staates kein Recht werden. Der Staat besitzt über das Leben eines unschuldigen Menschen keine letzte Gewalt, wenigstens nicht rechtmäßig. Darum kann er solches „Recht" auch nicht übertragen. Was er selbst nicht besitzt, kann er nicht weitergeben. Sollte er die „Gnadentötung" legalisieren, so wäre damit nur ein Gesetz, aber kein Recht geschaffen.

Die Frage der „Gnadentötung" scheidet die Geister. Wer die Beziehung zu den Quellen des Lebens verloren hat, wird voll Anmaßung leicht über eigenes und fremdes Leben verfügen. Der Christ aber, dem Einblick in die tieferen Lebenszusammenhänge geschenkt ist, weiß auch um seine Verpflichtung, dem Leben ehrfürchtig zu dienen. Nie wird er mit gutem Gewissen wagen, selbstherrlich in die Lebensgesetze einzugreifen.

Aus der Stadt Neuss

Sonntagsväter

***Die Sonntagsreiter** und die Sonntagsjäger sind uns abhanden gekommen, und wir brauchen ihnen nicht nachzutrauern. Dafür aber hat unsere Zeit den Begriff der „Sonntagsväter" geschaffen — und das ist eine Erscheinung, die des Nachdenkens wohl wert ist.*

Es handelt sich dabei um Männer, die zwar eine Arbeitsstelle gefunden haben, aber weder eine Wohnung noch Zuzug für die Familie. Für sie ist das Familienglück auf das Wochenende beschränkt — wenn es gut geht. Es gibt aber auch Fälle, in denen eine Familie den Mann und Vater nur alle paar Monate für einige flüchtige Stunden in ihrer Mitte sehen kann.

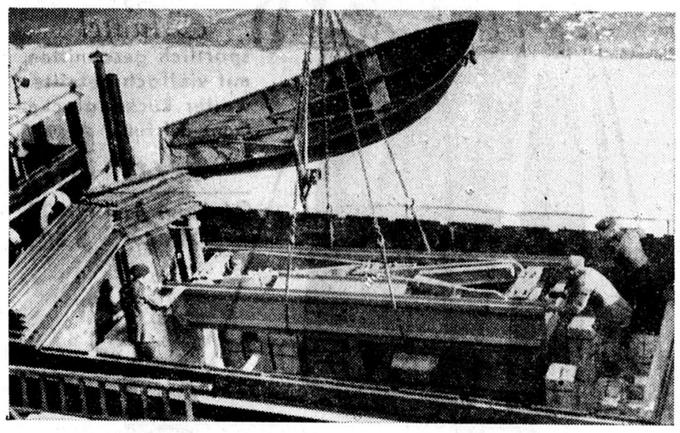
Es ist das eine unbeachtete Folgeerscheinung des Krieges, eine Nachwirkung von Flucht und Evakuierung, die schon unendlich viel Elend und manche menschliche Tragödie im Gefolge hatte. Man sollte ihr daher weit größere Aufmerksamkeit gönnen, als das heute der Fall ist. Wo Arbeit und Familienleben sich nicht in einem gleichmäßigen Rhythmus abspielen, muß auf die Dauer das eine oder das andere leiden, ganz abgesehen von der Entfremdung zwischen Frau und Ehegatten, zwischen Vater und Kindern, die dadurch hervorgerufen wird.

Aber auch ohne tragische Zuspitzung sind in jedem Fall Schwierigkeiten zu überwinden. Es liegt nahe, daß die wenigen Stunden einer solchen „Sonntagsvaterschaft" als Fest empfunden werden, und daß man aus ihnen die Sorgen des Alltags weitgehendst entfernen möchte. Das ist falsch, denn gerade das gemeinsame Erleben von Sorgen und Aufgaben bindet eine Familie eng aneinander. Ebenso falsch ist es natürlich, wenn diese kargen Tage erfüllt werden von den Kleinigkeiten des Alltags, oder wenn gar der Vater nur der Popanz und Kinderschreck ist, der das in Ordnung zu bringen hat, was die allzumilde Hand der Mutter bisher an Erziehungsmaßnahmen versäumte. Wehe, wenn die Kinder Angst davor haben, daß der Vater in der Woche einmal nach Hause kommt. Solche Angst kann der erste Anlaß zu einer Entfremdung werden, unter der alle Teile späterhin leiden.

Es ist schwer, die Tage solcher Sonntagsvaterschaft in Übereinstimmung zu bringen mit dem echten Grundton des Familienlebens, und es ist daher eine selbstverständliche Forderung, daß diese Erscheinung sich möglichst rasch überleben muß.

Neußer Waage nach Bangkok

Waagenfabrik liefert an Eisenbahnverwaltung in Siam



Vor einigen Tagen ging der erste Exportauftrag nach dem Kriege von der Waagenfabrik Paul Rabe nach Siam. Es handelt sich um eine Spezialwaggonwaage, die eigens für die Eisenbahnverwaltung von Siam in Auftrag gegeben wurde, da die Bahnen in Siam eine andere Spurweite als die hier übliche haben. Die Waage hat eine Wiegefähigkeit von 30 Tonnen. Obwohl es hierbei um ein kleineres Stück geht, wenn man bedenkt, daß die Firma Rabe Waagen mit einer Wiegefähigkeit von 150 Tonnen und einer Länge von 18 Metern herstellt, ist dieser Auftrag um so höher zu schätzen, da es die erste Exportlieferung dieser Art nach dem Kriege ist, die die Firma ausführt. Sie wurde im Neußer Hafen verschifft, wird in Rotterdam umgeladen und geht mit einem Frachter nach Bangkok, ihrem Ziel.

Mit dieser Lieferung, so erklärt der Seniorchef der Firma, hofft man den Anschluß an den außerdeutschen Markt zu erreichen. Die Voraussetzungen hierfür seien günstig Die Qualität der deutschen Erzeugnisse und die auf Grund der großen Erfahrungen stark gesenkten Kosten geben ihnen einen Teil des alten, guten Namens, den deutsche Wertarbeit immer schon im Ausland besessen hat, wieder zurück. Ein großes Hindernis sei nur die Verrechnung in Dollars, da die meisten Länder an der bekannten Dollarknappheit zu leiden hätten. So habe Argentinien zum Beispiel, das starkes Interesse gezeigt habe, sich wieder distanziert, da es die nötigen Dollarbeträge nicht habe freimachen können. Die Anfragen aus dem Ausland seien rege, selbst nach Frankreich würden Angebote angefordert, wenn auch das frühere Absatzgebiet in Luxemburg und Lothringen anscheinend seit dem ersten Weltkrieg vollkommen in Fortfall geraten sei. Bei dieser erfreulichen Entwicklung auf den Auslandsmärkten sei auch die Lage in Deutschland selbst ausgeglichen, so daß es nicht zu einer überspannten Konkurrenz komme und die Lage stabil sei.

Altes Münster in neuem Glanz

Ein Druck auf den Knopf — und es läutet

19 Kilometer elektrische Leitung in der Münsterkirche

Der größte Teil der elektrischen Anlagen in der Münsterkirche war durch Bombenschaden und Witterungseinflüsse zerstört oder unbrauchbar geworden. Deshalb war eine fast völlige Erneuerung dieser Anlagen unbedingt notwendig. Diese bot Gelegenheit, mit der Neuanlage gleichzeitig ein modernes System einzubauen und die Anlage auf Drehstrom umzustellen, mit dem in einigen Jahren die ganze Stadt versorgt sein söll. Da eine entsprechende Leitung schon bis zum Zeughaus liegt, brauchten die Stadtwerke nur noch eine Leitung zum Münster hinüberzulegen, — und so kam der Drehstrom bis in die Sakristei. Die weiteren Arbeiten waren Sache der Neußer Firma Elektro-Walge aus dem Glockhammer.

Als die Schalttafel noch nicht eingebaut war und rund 200 Strippenenden aus den Schlußstücken der Leitungen an der Wand baumelten, meinte mancher, der in die Sakristei kam, zu Meister Emmerich: „Wie könnt Ehr ut dem janze Jedöns bloß schlau wehde?!" Aber Obermonteur Joseph Emmerich ist ein alter Fachmann. Er macht hier auch seine Jubiläumsarbeit, denn in der nächsten Woche ist er 50 Jahre im Beruf und da kann man sich vorstellen, daß er auf diese doppelte Jubiläumsarbeit mächtig stolz ist. Und daß er „schlau" geworden ist aus dem Drahtgewimmel, davon kann man sich schon überzeugen.

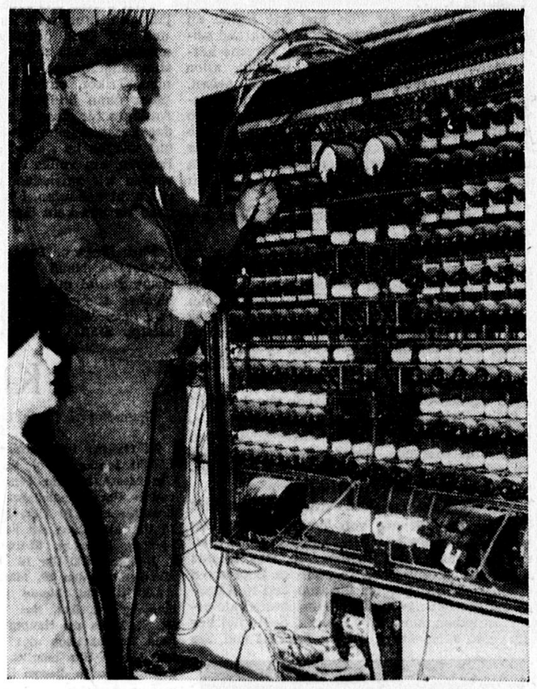
Die Schalttafel ist das Herz der Elektro-Anlagen im Münster. Von hier aus gehen über 200 Leitungen in alle Teile der Kirche. Wer fragt, wieviel Kilometer Leitungen denn eigentlich verlegt seien, erhält zur Antwort: Rund 19 — neunzehn! — Kilometer. Ein ungläubiges Lächeln wird rechnerischerweise prompt widerlegt.

Die Schalttafel bietet ein ganz anderes Bild, als wie wir es von den alten Tafeln mit den großen Hebel-Schaltern gewohnt waren. Mit vierzig Kippschaltern werden die über 200 Brennstellen bedient. Bei jedem Schalter ist ein rotes Kontroll-Lämpchen, das darüber orientiert, wo Licht brennt. Acht Druckknöpfe zeigen die Verteilerstellen für den Kraftstrom an. Hier sind die Glocken, die Orgel, die Turmuhr und das weihnachtliche Lichterkreuz auf dem Glockenturm angeschlossen. Durch den Druck auf den Knopf in der Sakristei wird in der Glockenstube ein Relais betätigt, das seinerseits einen weiteren Stromkreis schließt, durch den die Motoren in Gang kommen. Diese Relaisschaltung bringt eine nennenswerte Kostenersparnis, da hierfür Leitungen mit bedeutend geringerem Querschnitt verwendet werden können. Den Lauf der Glockenmotoren regelt ein Wendeschalter, der, selbst gesteuert von der schwingenden Glocke, in bestimmten Abständen den Motor einmal rechts, einmal links herum laufen läßt, wodurch die Glocke in der schwingenden Bewegung bleibt. Für das langsame Schlagen der Glocken wie beim Totengeläut ist eine eigene Schaltung vorgesehen.

Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch Näheres über das Lichterkreuz auf dem Westturm. Es ist sieben Meter hoch und vier Meter breit. Sechzehn Lampen zu je 200 Watt, also insgesamt 3200 Watt — eine mächtige Lichtfülle — strahlen von dort oben zur Weihnachtszeit über die abendliche Stadt und das Neußer Land.

Die neue Schönheit unseres Quirinusmünsters erhält noch einen besonderen Glanz. Die Quirinuskuppel wird von innen durch acht Strahler angestrahlt. Das Christusbild über der Chorapsis wird von zwei Strahlern beleuchtet. Außerdem sind für den Hochaltar und den Quirinusschrein unter der Mensa besondere Lichtquellen vorgesehen.

Altes Münster in neuem Glanz, — es wird eine strahlende Wahrheit werden, und der Eindruck von unserem wiedererstandenen ehrwürdigen Quirinusdom wird überwältigend sein. —



Montage an der neuen Schalttafel im Münster, dem Herzen aller elektrischen Anlagen für Beleuchtung, Glocken, Orgel und Turmuhr. Meister Emmerich, der am 1. April sein goldenes Berufsjubiläum feiert, bei seiner Jubiläumsarbeit.

Bald Fernseh-Sendungen?

UKW-Sender als Vorstufe — Wie führt sich der Kopenhagener Wellenplan ein?

Gestern nachmittag hielt vor dem Radiogeschäft Schneider auf der Krefelder Straße ein großer Ausstellungswagen der Grundig-Radiowerke, Fürth. Etwa 6000 Kilometer hat dieses eindrucksvolle „Landschiff" bereits hinter sich. Von Bayern fuhr seine Besatzung über Franken und Hessen ins Ruhrgebiet und steuerte über Wuppertal nach Neuß. In diesem „fahrbaren Schaufenster" unterhielt sich die NGZ mit dem Fachberater über die Auswirkungen des Kopenhagener Wellenplans. Die Erfahrungen lehren, daß zum Beispiel für unser Empfangsgebiet der Langenberger Sender auf seinem neuen Wellenbereich genau so gut zu hören ist wie bisher. Es bedarf nur einer kleinen Verschiebung des Sender-Anzeigers nach links, etwa auf die Einstellung „Breslau", um den Sender in gewohnter Weise hörbar zu machen.

In anderen Gegenden Deutschlands ist der Sender bedeutend schlechter zu hören, und es ist nur ein Ausgleich durch den Ultra-Kurzwellensender möglich, für dessen Empfang einige Radiowerke Zusatzgeräte herausgebracht haben. Die Vorteile dieses UKW-Senders: Von einem Sender können verschiedene Sendungen — nur über verschiedene Frequenzen — klangrein empfangen werden. Wie die NGZ erfuhr, ist der UKW-Sender, der bereits in Köln in Betrieb ist (in wenigen Tagen wird er auch von Langenberg gesendet), die Vorstufe zum Fernseh-Sender. Fachleute rechnen damit, daß in den nächsten Jahren Fernsehgeräte ebenso gebräuchlich sein werden wie heutzutage die einfachen Geräte.

Hühner helfen sparen

Rentiert sich die Geflügelhaltung? — Wie es im mustergültigen Hühnerhof aussieht

Es gehört nun einmal zu einem frühen Morgen, daß der selbstbewußte Hahn kräht und seinen Hühnern kundtut: „Es ist Tag, seht zu, daß ihr was in den Magen bekommt!" Und ehe noch der stolze Hühnerhalter aus seinen Federn steigt, wird's auf dem Hühnerhof munter. Der Nachbar, der ab und zu über den Zaun schaut und dieses fidele Geflügelvolk beobachtet, bekommt Lust, ebenfalls Geflügel zu halten. Zunächst, weil es Freude macht, Tiere um sich zu haben und für sie sorgen zu können. Aber dann auch, um regelmäßig seine Eier aus erster Quelle zu beziehen. Jetzt, da die Geschäfte wieder Eier anbieten, taucht oft die Frage solcher Interessenten auf: Lohnt sich die Hühnerhaltung noch? Die NGZ erkundigte sich bei einem Fachmann und erfuhr über dieses Problem folgendes:

Ja! Es rentiert sich nach wie vor. Dazu ein kleines Rechenexempel: Ein Huhn braucht täglich durchschnittlich 50 Gramm Legemehl und 50 Gramm Körnerfutter. Ein Pfund gutes Legemehl kostet 20 bis 22 Pfennig, der Preis für ein Pfund gutes Körnerfutter beträgt 18 bis 20 Pfennig. Jedes Huhn braucht demnach jährlich im Durchschnitt 35 Pfund Legemehl und 35 Pfund Körner. Die Legeleistung eines Huhnes beträgt jährlich etwa 180 Eier, so daß dem Hühnerhalter jedes Ei nicht ganz acht Pfennig kostet. Dazu kommen dann allerdings noch Küchen- und Futterabfälle, Grünzeug usw. Aber auch im ungünstigsten Fall wenn man etwa 10 bis 12 Pfennig Selbstkostenpreis je Ei ansetzt, erscheint die Hühnerhaltung bei den gegenwärtigen Einzelhandelspreisen durchaus rentabel. Womit nicht gesagt sein soll, daß der mit Lagerungs- und Verteilerspesen aller Art belastete Preis, der über die Theke gezahlt wird, überhöht wäre.

Wichtig für die Legeleistung eines Huhnes ist natürlich die Pflege von Hof und Stall. Wird der Hühnerstall nicht regelmäßig gereinigt, sind „Kalkbeine" und Geflügelläuse die Folge, Krankheitserreger, die die Legeleistung herabmindern. Der Stall muß regelmäßig gekälkt und desinfiziert werden. Im übrigen muß er hell sein. Erstklassige Tiere aus Herdbuch- und Leistungszuchten liefern naturgemäß mehr Eier, und der passionierte Hühnerhalter sieht darauf, daß er sich nur diese Tiere hält. Die gängigsten Hühnerrassen sind Weiße Leghorn, rebhuhnfarbene und goldfarbene Italiener. Es ist darauf zu achten, daß die Küken nicht zu früh und nicht zu spät schlüpfen. 4½ bis 6 Monate nach dem Schlüpfen beginnen die Hühner mit dem Eierlegen. In den ersten Monaten rechnet man im Durchschnitt mit 15, 18 und 20 Eiern je Huhn und Monat. In der „Hochsaison" — von März bis Juni — beträgt die monatliche Durchschnittszahl 25.

Die Tiere brauchen viel Grünfutter. Legemehl ist möglicherweise morgens etwas krümelig zu streuen. Abends wird die Körnerfütterung zweckmäßig sein. Über sonstige praktische Winke wird die NGZ in einer der nächsten Ausgaben berichten.

Kurz und bündig

Männerchor-Konzert

Der MGV „Cäcilia" Neuß-Grimlinghausen veranstaltet am Samstagabend im Zeughaus ein Männerchorkonzert. Es wirken ferner mit: MGV Eintracht Norf, MGV Stürzelberg und Männerchor Holzheim. Solist: Karl Meuter (Bariton). Gesamtleitung Chorleiter Fritz Klöckner, Neuß.

•

Schachklub „Erftspringer". Neuer Spieltag: Freitags ab 20 Uhr; Jugend ab 19 Uhr. Gäste und Interessenten willkommen.

Wer arbeitete mit?

Bei dem Neubau des Wohn- und Geschäftshauses Toll, Krefelder Straße, führte die Firma Heinrich Möhler jun. die Anstreicherarbeiten im Laden aus.

Die Bauverglasung besorgte die Firma Stupp. Innenausbau und Einrichtung führte die Schreinerei Karl Welter aus.

NGZ gratuliert

Herr Paul Sekula, Neuß, Fringsstr. 17, kann heute auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Schraubenwerk Neuß, Fissené & Co. zurückblicken.

Düsseldorfer Theater-Spielplan

Opernhaus: Sonntag 17 Uhr Parsifal, Montag 19 Uhr Hamlet (Abon. A), Dienstag 19.30 Uhr Der Barbier von Sevilla, Mittwoch 19.30 Uhr Cavalleria rusticana / Der Bajazzo, Donnerstag 19.30 Uhr Die Hochzeit des Figaro, Freitag 19.30 Uhr Eugen Onegin, Samstag 19 Uhr Hamlet, Sonntag 17 Uhr Parsifal, Montag 19.30 Uhr Der Freischütz (Abon. I).

Neues Theater: Samstag 19.30 Uhr Nina, Sonntag 19 Uhr Schneider Wibbel, Montag 19.30 Uhr Madame Pompadour (Abon. 13), Dienstag 19.30 Uhr Madame Pompadour (Abon. 14), Mittwoch 19.30 Uhr Der zerbrochene Krug (Abon. C), Donnerstag 19.30 Uhr Madame Pompadour, Freitag 19.30 Uhr Nina (Abon. E), Samstag 19.30 Uhr Madame Pompadour, Sonntag 19 Uhr Schneider Wibbel, Montag 19.30 Uhr Der zerbrochene Krug.

Kammerspiele: Samstag 19.30 Uhr Der Familientag, Sonntag 19 Uhr Geisterkomödie, Montag Sondervorstellung, Dienstag 19.30 Uhr Der Familientag (Abon. B), Mittwoch 19.30 Uhr Geisterkomödie (Abon. 15), Donnerstag 19.30 Uhr Der Familientag (Abon. D), Freitag Sonderveranstaltung, Samstag 19.30 Uhr Nina, Sonntag 19 Uhr Geisterkomödie, Montag 19.30 Uhr Der Familientag (Abon. G).

Sie hören heute und morgen ...

Samstag, 25. März

Vorträge: 13.45 Moderne Virusforschung (Wien), 14.00 „600 Jahre Eulenspiegel" (NWDR), 18.30 Aus der Urzeit der Sprachen (Beromünster).

Kunst und Literatur: 22.10 Ueber James Thurber (München).

Sinfoniekonzert: 22.05 Wagner, Berlioz (Beromünster), 22.15 Mozart (NWDR).

Oper: 19.50 „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart (Beromünster).

Operette: 12.00 Operettenkonzert (München), 16.00 Melodien von Johann Strauß, Lehar, Stolz und Dostal (Stuttgart), 20.25 „Der Obersteiger" von Zeller (Saarbrücken), 21.15 „Le petit duc" von Lecocq (Florenz).

Sonntag, 26. März

Vorträge: 21.00 „Ist England im Schlepptau Amerikas?" (BBC).

Kunst und Literatur: 9.05 Aus Briefen Hölderlins (Münch.), 10.45 Bildende Kunst heute (RIAS), 15.15 Jacques Prevert (München), 17.30 Heitere Vernunft (NWDR), 22.30 Wolf von Niebelschütz (Stuttgart).

Hörspiel: 15.00 „Ein armer Hund" von Brink (RIAS), 15.30 „Der halbe Weg" von Eggebrecht (SWF), 17.00 „Lot und Lots Weib" von Wickert (Stuttgart), 20.05 „Wer zuletzt lacht ..." von Pohl (München).

Sinfoniekonzert: 11.30 Bach (Stuttgart), 15.15 Dvorak (RIAS), 16.15 „Salomo" von Händel I. und II Teil (München), 20.30 Strawinsky, Delius, Elgar (BBC).

Kammermusik: 10.00 Bach (Frankfurt), 20.50 Mozart, Schubert, Dvorak (Hilversum I), 22.00 Schumann (Stuttgart).

Oper: 15.00 „Boris Godunow" von Mussorgsky (Prag I), 20.00 „Das goldene Kreuz" von Brüll (Beromünster), 21.03 Opernsendung (Rom I).

Operette: 17.00 „Le petit duc" von Lecocq (Rom I), 20.00 „Von Wien in die Welt" (NWDR), „Salon Pitzelberger" von Offenbach (Frankfurt), „Rose-Marie" von Friml (Hilversum II).

Bunte Sendung: 20.45 Kabarett (NWDR).

Finsternis als Schicksal!

Sammlung für die Kriegsblinden

Für die Sehenden ist das Leben ohne Augenlicht nur schwer vorstellbar. Es ist ein furchtbares Schicksal, in ewiger Nacht leben zu müssen. Der Blinde bleibt trotz erstaunlicher Gewöhnung, trotz für einen Sehenden unvorstellbarer Verfeinerung aller anderen Sinne immer abhängig von anderen Menschen, von seinem Führhund, von besonderen technischen Einrichtungen. Die meisten der uns selbstverständlichen Freuden des Lebens sind ihm unerreichbar. Mag er noch so begabt sein, mag er noch so viel geleistet haben, eine plötzliche Erblindung durch Unfall, Verwundung oder Krankheit zwingt ihn, seinen Beruf aufzugeben, zwingt ihn, sein Leben von Grund aus neu zu gestalten. Nicht alle besitzen die Kraft dazu.

Mit Mitleid allein ist diesen Menschen nicht geholfen. Sie brauchen finanzielle Unterstützung, denn das Leben in ewiger Dunkelheit stellt nicht nur eine schwere seelische, sondern eine schwere materielle Belastung dar. — Beweisen wir hier, wo es sich wirklich lohnt, daß wir nicht nur von Menschlichkeit reden, sondern auch bereit sind, dafür ein kleines Opfer zu bringen. Auch der Aermste unter den Sehenden ist nie so arm wie der Blinde. Wenn jetzt vom 26. März bis einschließlich 1. April für unsere Kriegs- und Zivilblinden eine Sammlung in Nordrhein-Westfalen durchgeführt wird, so darf es nicht vorkommen, daß ein Sammler vergeblich an eine Türe klopft, ohne eine kleine Spende zu erhalten.



NGZ-Sport-Interview der Woche:

Optimismus, kein ko

Der Wirt der „Sportzentrale" auf der Krefelder Straße, Gerhard Paar, ist in Neußer Sportkreisen neben vielen anderen ein Begriff. Seit 24 Jahren ist er der Vorsitzende des Vereins Neußer Faustkämpfer 1924 und hat Antell an den Erfolgen der vielen Boxer, die während seiner Amtszeit aus den Reihen des Vereins hervorgegangen sind. Von jeher bemüht, allen Boyern eine gründliche Ausbildung zu geben, sind auch ihm Nackenschläge nicht erspart geblieben, die aber glücklicherweise nie zum ko geführt haben. Immer wieder fand der rührige Vorsitzende einen Ausweg aus der Sackgasse und war seinem Verein gerade in Krisentagen stets der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

„Seit wann wird der Boxsport in Neuß betrieben?"

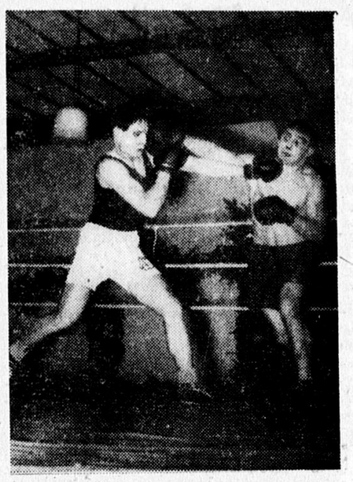
„Der Boxsport kann in unserer Stadt noch nicht auf die Tradition anderer Vereine wie die der Turn- und Sportvereine zurückblicken. Vor dem ersten Weltkrieg gab es in Neuß noch keinen Verein, der Boxen betrieb. Eingeführt wurde er von aus England heimkehrenden Kriegsgefangenen, die während der Internierung die Sportart dort kennengelernt und aktiv betrieben hatten."

„Wo werden die Trainingsabende abgehalten?"

„In der Gewerblichen Berufsschule in der Jostenallee. Dort sind uns alle Boxinteressenten herzlich willkommen. Unter guter Leitung können selbst die kleinsten Boxaspiranten den ersten Anschauungsunterricht erhalten."

„Wie ist es um den Boxernachwuchs bestellt?"

„Unter der Leitung von Trainer Hütten ist seit dem Kriege wieder eine kampfkräftige Staffel zusammengestellt worden, die, was Einsatz anbelangt, ihresgleichen in anderen Sportarten suchen muß. Die Jungen, die zum Teil in Kämpfen um die Bezirks- und Zonenmeisterschaft gestanden haben, sind mit Leib und Seele bei der Sache und versprechen für die Zukunft viel. Sie



Um die berühmte Zehntelsekunde kommt Ziemes II (Holzheim) schneller zum Zuge als Romeis

alle haben es sich zur Pflicht gemacht, es ihren Vorbildern aus der Vorkriegszeit gleichzutun."

„Sind Sie mit dem Besuch der Boxveranstaltungen zufrieden?"

„Der Besuch könnte besser sein. Wir haben in jedem Falle die hohe Saalmiete aufzubringen. Das war aus dem Kartenerlös nicht immer möglich. Manchmal mußten wir auch in die Kasse greifen, um den Verpflichtungen nachzukommen. Bei den letzten Veranstaltungen waren die Termine wegen der gleichzeitig stattfindenden Parallelveranstaltungen im Fußball recht unglücklich gewählt. Unser Besucherkreis setzt sich zu einem großen Teil aus diesem Fußballanhang zusammen."

„Sind Ihre Mitglieder gegen evtl. auftretende Verletzungen versichert?"

„Ja. Bisher zahlten wir 48 DM für das ganze Jahr. Neuerdings müssen wir 49 DM vierteljährlich aufbringen."

„Sind die Kassenverhältnisse gesund?"

„Wir halten uns soeben über Wasser. Das 25-jährige Stiftungsfest im vergangenen Jahre hat uns viel Geld gekostet. Besondere Auslagen entstanden uns durch die neuen Verbandsbestimmungen, nach denen die Kämpfer nicht mehr ohne Trikot, ohne Tiefschlagschutz und nicht mehr ohne Bodenbelag kämpfen dürfen. Die Auslagen für diese Neuanschaffungen versetzten der Kasse wieder einen neuen Schlag. Wenn uns morgen im Kampf gegen „Ensel—Boxring", Frechen, ein volles Haus beschieden sein wird, wollen wir zufrieden sein. Reichtümer wollen wir nicht anhäufen. Für die Ausbildung der Jugend ist uns kein Groschen zu schade.

•

Nach längerer Pause veranstaltet der FK 24 wieder in Neuß eine Boxveranstaltung. Frechens Staffel gilt als sehr kampfstark und die Neußer stehen vor keiner leichten Aufgabe. Mit dem Wiedererscheinen von Bars ist die hiesige Staffel kampfstärker geworden und wird alles daransetzen, sich bestens aus der Affäre zu ziehen. Die einzelnen Paarungen sind gut zusammengestellt und versprechen anregenden Sport. Klöters — Reuter und v. Erdewyk — Klütsch boxen bei den Kleinen. Bovenschen wird gegen Parbel versuchen, seine letzte Niederlage wettzumachen und Mathe wird gegen Selbst ganz aus sich herausgehen müssen, um siegreich zu bleiben. Brüster trifft nach dem guten Gerresheimer Debut auf Korinke. Der schlagstarke Bilk kämpft gegen Zych und hier wird es hart hergehen. Eine der interessantesten Paarungen ist Hartenfels — Esser. Der Neußer wird viel tun müssen, um die lange Reichweite seines Gegners zu überwinden. Kluth, welcher immer farbige Kämpfe liefert, boxt gegen den harten Nusska. Romeis müßte gegen Krüger die Enttäuschung, die er im letzten Kampf den Neußer Zuschauern bereitet hat, gutmachen können. Viel Spannung wird über dem Ring liegen, wenn Bars darin erscheint. Der Neußer ist wieder in guter Form und wird gegen den guten Münchrath versuchen, die früher gehabten Sympathien wieder zu erwerben. Schließlich kämpft noch der veranlagte Nachwuchsmann Linke gegen Schuhmacher und auch der talentierte Frings aus dem Nachwuchs wird zum Zuge kommen.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung für den Passionssonntag, den 26. März 1950

St. Quirin: Im Marienberg 6.30 Uhr hl. Messe, 7.30 hl. Messe mit hl. Kommunion der Frauen, 8.30 Uhr Messe nur für Kinder, 9.30 Uhr Hochamt, 12 und 14 Uhr Christenlehre. — Im Zeughaus (nur für Erwachsene): 8.30 Uhr, 11 Uhr mit Männerpredigt, 18 Uhr hl. Messe mit Fastenpredigt und Segen. — Montag, Dienstag, Mittwoch: im Marienberg 6.15, 7, 7.45 und 8.30 Uhr hl. Messen.

Donnerstag, den 30. März: Fest des hl. Quirinus. 6.30 Uhr hl. Messe im Marienberg. 7.30 Uhr Empfang Sr. Exz. des hoch. Herrn Weihbischofs Dr. Stockums am Hauptportal des Münsters. Feierliche Konsekration des neuen Hochaltars. Gegen 9.30 bis 10 Uhr feierliches Levitenamt mit Pontifikalassistenz. In diesem Hochamt wird die hl. Kommunion ausgeteilt.

Freitag, den 31. März: Fest der sieben Schmerzen 13stündiges Gebet im Obertorkloster. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe, 8.30 Uhr Hochamt, 12 Uhr Betstunde mit Segen, 18 Uhr Komplet.

St. Marien. Marienhaus: Hl. Messen um 6 Uhr, 7 Uhr (m. gemeins. hl. Kommunion der Frauen und des Kirchenchores). 8 Uhr, 9 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr, 14 Uhr Christenlehre, 15 Uhr Zusammenkunft der Eltern der Erstkommunikanten, 18 Uhr Abendmesse m. Fastenpredigt. — Werktags sind die hl. Messen in St. Marien um 6.15, 7, 7.45 und 8.30 Uhr. Donnerstag: 6.15 Uhr Pfarrjugendmesse. Freitag: 6.45 Uhr Fastensegensmesse m. Ansprache, abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Samstagabend: 6 Uhr Salveandacht, 7.15 Uhr kirchl. Abendgebet.

Konvikt: Hl. Messen um 6.30, 7.45 und 8.30 Uhr.

St. Kamillus: Hl. Messen um 6.30, 8, 9 und 10.30 Uhr. 12 Uhr Christenlehre, 18 Uhr Andacht.

Hl Dreikönige: Sonntag 6.30, 7.30, 8.45, 9.45 und 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Christenlehre der Oberstufe, 14 Uhr der Unterstufe und aller Kommunionkinder, 18 Uhr Abendmesse mit Fastenpredigt. Werktags: 6.30 7.15 und 8 Uhr hl. Messe. Schulmesse wie gewohnt. Mittwoch 8 Uhr Frauenmesse mit Ansprache, Donnerstag 6.30 Uhr Jugendmesse, Freitag 18 Uhr Fastenandacht, Samstag 19.30 Uhr Deutsche Komplet. Beichtgelegenheit: Samstags von 15 bis 19 Uhr. Krankenwoche: Kaplan Vollmer, Fringsstraße 5. — Kapelle Selikum: Sonntags 8 Uhr hl. Messe.

St. Joseph. Hl. Messen: 6.30 Uhr, 8 Uhr mit Gemeinschaftskommunion der Frauen, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr mit Fastenpredigt; Christenlehre 14 Uhr, um 17 Uhr bringt der Kirchenchor das Oratorium von Josef Haydn: „Die sieben hl. Worte unseres Erlösers am Kreuze" zur Aufführung. — Dienstag 6.30 Uhr Pfarrjugendmesse; Mittwoch 8 Uhr hl. Messe für die Frauen; Donnerstag 7.15 Uhr hl. Messe für die gefangenen und vermißten Soldaten der Pfarre. Freitag, Fest der sieben Schmerzen Mariens, 18 Uhr Kreuzwegandacht. Samstag 19.30 Uhr. kirchliches Abendgebet. — Krankenwoche hat Herr Kaplan Thommessen, Gladbacher Str. 17.

St. Barbara: 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Monatskommunion der Frauen und Mütter, 9.30 Uhr Volkshochamt, 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder, 17 Uhr Fastenandacht. — Werktags. Montag und Donnerstag 7.15 Uhr Kommunionkindermesse, Dienstag und Freitag 8 Uhr Schulmesse, Mittwoch 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Vermißten und Gefangenen der Gemeinde, Samstag 7.15 Uhr hl. Messe, 18 Uhr Salveandacht und Einführung in die Liturgie des Sonntages. Freitag 20 Uhr Aussprache-Abend für die Männer.

St. Elisabeth. Hl. Messen um: 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse für die verstorb. Eheleute Arnold und Anna Knein, mit gemeinsch. hl. Kommunion aller Frauen und Mütter. 8 Uhr Kommunionmesse mit kirchlicher Schulentlassungsfeier für alle schulentlassenen Mädchen und Jungen. 9 Uhr Kindermesse als Jahrgedächtnis für Maria Theresia Hövels und verst. Anverwandte. 10 Uhr Deutsche Singmesse für Heinrich Müller. 14 Uhr Andacht für die Kinder. 18 Uhr Fastenpredigt und Andacht. Die Männerkonferenz fällt aus, wir besuchen dafür die Fastenpredigt. — In der Woche sind die hl. Messen: Montags, dienstags, donnerstags und freitags um 8 Uhr, Donnerstag als Seelenamt für Quirin Indenhuck. Mittwoch um 6.30 Uhr hl. Messe für unsere Vermißten und Gefangenen. Samstag ist die hl. Messe um 6.30 Uhr im Kindergarten. Freitagabend ist um 19 Uhr Kreuzwegandacht. Samstagabend um 19 Uhr Deutsche Komplet. — Nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer in der hl. Messe um 7.15 Uhr und in der hl. Messe um 9 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion aller Schulmädchen. Beichtgelegenheit ist am Samstag ab 15 Uhr in der gewohnten Ordnung, um 3 Uhr das 3. und 4., um 4 Uhr das 5. und 6. und um 5 Uhr das 7. Schuljahr.

St. Konrad. Hl. Messen: 6 Uhr Brüdermesse, 6.55 Uhr mit gemeinsch. hl. Komm. der Frauen u. Mütter, 7.55 Uhr für die Klostergemeinde, 9.00 Uhr für die Schulkinder mit kirchlicher Schulentlassungsfeier, 10.00 Uhr Deutsche Singmesse. Andachten: 1/42 Uhr Andacht für das Kloster, 1/23 Uhr Kinderandacht mit Christenlehre, 1/25 Uhr Rosenkranz, 5 Uhr Fastenpredigt. — In der Woche: Hl. Messen 6 Uhr, 6.45 Uhr, 7.30 Uhr. Schulmessen: Dienstags und Donnerstags 7.30. Fastensegensmesse: Freitag 7.30 (Fest der sieben Schmerzen Mariens). Kreuzwegandacht: Freitagabend 7.30 Uhr. Am Palmsonntag 6.55 Uhr gemeinschaftl. hl. Osterkommunion der Männer. Die Palmweihe findet vor der 8-Uhr- und vor der Kindermesse statt. Die Gläubigen bringen für ihren Hausbedarf den Palm selbst mit.

Evangelische Gottesdienstordnung

Samstag, den 25. März 1950

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht Pfr. Bredo.

Sonntag, den 26. März 1950

Christuskirche: 10 Uhr Gottesdienst (Konfirmation) Pfr. Schroer; 15 Uhr Prüfung der Konfirmanden Pfr. Fernau. **Glehn:** 16 Uhr Gottesdienst Pfr. Bredo. **Holzheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. **Weckhoven:** 10.15 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. **Rosellen:** 8.30 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Norf:** 10 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Nievenheim:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Knechtsteden:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Kaarst:** 10 Uhr Gottesdienst Miss. Jung.

Mittwoch, den 29. März 1950

Christuskirche: 19.30 Uhr Passionsgottesdienst Pfr. Fernau.



WIRTSCHAFT

„Come back" der Sparkassen-Hypothek

Feste Zusagen zum Beginn der Bausaison / Die Hälfte des Einlagenzuwachses wird eingesetzt

Für die Sparkassen bedeutet das Startsignal zur Finanzierung des Wohnungsbauprogramms einen Wendepunkt ihrer Nachkriegsgeschichte. Endlich kommen sie wieder in die Lage, ihre ureigenste, durch viele Jahrzehnte hindurch erfüllte Aufgabe voll in Angriff zu nehmen: die Hergabe von Hypotheken für Bauvorhaben zugunsten der breiten Bevölkerungsschichten. Die Rahmenzusage, die die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverbände der Bundesregierung gegeben hat — 300 Millionen DM für die Bausaison 1950 — macht die Hälfte des nach vorsichtiger Schätzung zu erwartenden Spareinlagenzuwachses im laufenden Jahr aus. Sie hält sich damit genau an die Sparkassen-Mustersatzung, nach der 50 Prozent des Neuzugangs an Spargeldern in Hypotheken angelegt werden sollen. Diese Uebereinstimmung ist bezeichnend für die Tatsache, daß die Mitwirkung am Wohnungsbauprogramm, so sehr sie unter dringenden Tagesforderungen steht und in mancher Beziehung den Stempel der Notmaßnahme trägt, doch im Grunde nichts anderes ist als die Fortführung der traditionellen Linie der Sparkassenarbeit, die bisher nur zögernd und tastend verfolgt werden konnte, weil die Zeit der Auszahlungsüberschüsse ja noch nicht lange hinter uns liegt.

Das Besondere, für die aktuelle Lage Charakteristische an den dicht vor der Verwirklichung stehenden Maßnahmen ist einerseits die organisatorische und programmatische Zusammenfassung der ganzen Jahresarbeit im Hypothekengeschäft der Sparkassen und andrerseits die Rückendeckung der Bank deutscher Länder. Der erste Punkt zeigt sich in einer Konzentration der festen Kreditzusagen auf den Beginn der Bausaison — ein sehr wesentliches Moment für den reibungslosen Ablauf der ganzen Aktion, an die sich so viele Hoffnungen der Baulustigen und Wohnungsuchenden, der Lieferanten und Bauarbeiter und schließlich der gesamten Wirtschaft knüpfen. Die Arbeitsgemeinschaft hat den angeschlossenen Sparkassen empfohlen, bei der Erteilung der Hypothekenzusagen so schnell und unbürokratisch wie angängig zu verfahren. Freilich muß eine gewisse Sicherheit vorhanden sein, daß das betreffende Bauvorhaben auch bezüglich der über die erste Hypothek hinausgehenden Summe fundiert ist. Da die unter sozialen Gesichtspunkten geförderten Bauten grundsätzlich im Vordergrund stehen, wird es sich meist darum handeln, daß die Bewilligungsbescheide für die öffentlichen Zuschüsse vorliegen müssen, ehe die Hypothek fest zugesagt werden kann. Es liegt also vornehmlich an den Behörden, das Tempo der finanztechnischen Vorbereitungen zu bestimmen.

Was die Rückendeckung durch die Bank deutscher Länder angeht, so hat man ihr die Form einer „Kreditlinie" gegeben, also einer nach oben fest begrenzten Darlehnsmöglichkeit, die je nach Bedarf wechselnd in Anspruch genommen werden kann. Bis zu 150 Millionen DM können sich die Sparkassen so beschaffen. Man nimmt an, daß dieser Rückgriffs-Spielraum gut ausreichen wird, weil die Hypotheken schrittweise abgerufen werden, während gleichzeitig die Spareinlagen hereinkommen. Vom 1. Oktober ab soll die Abdeckung der Vorfinanzierung planmäßig beginnen.

Für die Kreditnehmer ist es wichtig, daß der Zinssatz für die erststelligen Hypotheken keinesfalls über 6,5 Prozent hinausgehen wird und daß die Beleihungsgrundsätze, also vor allem die Bemessung der Kreditsumme im Verhältnis zum Wert des Objektes, großzügig gehandhabt werden. Die Sparkassen sind selbst lebhaft darin interessiert, daß der ihnen zufallende Abschnitt der Programmfinanzierung so glatt und erfolgreich wie möglich abgewickelt wird, denn es geht um ihr „Come back" auf einem Gebiet, das sie als angestammte Domäne betrachten.

Gesellschaftsversicherungs-Richtlinien

Eigenbericht der NGZ

Der Abschluß einer Teilhaberversicherung, d. h. der Abschluß einer Versicherung, um sicherzustellen, daß beim Tode eines Gesellschafters die Auszahlung des anderen unabhängig vom Geschäftsgang und der Geldflüssigkeit sichergestellt ist, ist in der Praxis sehr beliebt. Die Frage der steuerlichen Behandlung einer solchen Versicherung und der Gesellschaftsversicherung speziell bei einer Kapitalgesellschaft ist weithin unklar.

Nachstehend einige Richtlinien:

1. Bei Versicherungen, die zugunsten der Gesellschafter abgeschlossen werden, gilt folgendes:

Alle Versicherungsabschlüsse, deren Prämien durch die Firma bezahlt werden, zugunsten der Gesellschafter selbst, lösen Einkommen- bzw. Lohnsteuerpflicht aus. Die Zahlungen der Firma zugunsten der Gesellschafter führen zu Gewinnausschüttungen bei Gesellschaftern, die nicht gleichzeitig Angestellte sind. Die Ausschüttungen sind unter Umständen zur Körperschaftssteuer bei der Gesellschaft und stets zur Einkommensteuer bei den Gesellschaftern heranzuziehen. Bei den Gesellschaftern, die Geschäftsführer bzw. leitende Angestellte sind, ist das Problem der verdeckten Gewinnausschüttung stets zu prüfen (siehe unten).

Wenn zwei Gesellschafter einer Kapitalgesellschaft eine eingangs kurz erläuterte Teilhaberversicherung abschließen, stellen die Beiträge, welche die Firma leistet, Einkommen der Gesellschafter dar. Auf die Abzugsmöglichkeit der geleisteten Beiträge im Rahmen der Sonderausgaben nach § 10 ESTG wird hingewiesen.

2. Bei Versicherungen, die zugunsten der Gesellschaft abgeschlossen werden, sind zwei Fälle zu unterscheiden.

a) Der zu versichernde Gesellschafter ist nicht Geschäftsführer. Schließt z. B. eine GmbH zu ihren Gunsten auf das Leben eines Gesellschafters eine Versicherung ab, so handelt es sich grundsätzlich stets um eine Ansammlung freier Reserven. Diesen Reserven stehen keine künftig fällig werdenden Verpflichtungen gegenüber. Der Reichsfinanzhof hat daher entschieden, daß der Versicherungsanspruch in Höhe der vollen Prämie bis zur Erreichung der Versicherungssumme aktiviert werden muß.

b) Die Versicherung des Gesellschafter-Geschäftsführers:
Das Gehalt des Gesellschafter-Geschäftsführers ist wie die Gehälter aller in der Firma tätigen leitenden Angestellten ohne Zweifel eine Betriebsausgabe. Die Frage der Angemessenheit des Gehaltes, welche bei Überhöhung zu verdeckten Gewinnausschüttungen führen kann, braucht hier nicht geprüft zu werden.
Lediglich aus der Zwitterstellung des Gesellschafter-Geschäftsführers — aus seiner Doppelstellung — zur Firma als Angestellter (Geschäftsführer) und als Gesellschafter können sich verschiedene Beurteilungsmomente ergeben.
Man kann das auf eine kurze Formel bringen:
Alle Vergütungen, die durch das Gesellschafterverhältnis begründet sind, stellen die Gewinnausschüttungen dar. Diese sind dem Bilanzergebnis der Firma hinzuzurechnen. Für die Annahme von Betriebsausgaben ist kein Raum.
Alle Vergütungen, auch Vergütungen für die Versorgung, welche durch das Angestelltenverhältnis bedingt sind und im Betrieb Gleichge stellten gewährt werden, sind Betriebsausgaben.
Pensionsvereinbarungen müssen zur Erlangung der steuerlichen Anerkennung maßvoll sein. Gehalt und Versorgungsvereinbarungen müssen in glaubhaftem Verhältnis zueinander stehen.

Stahlmassen aus dem Rhein geborgen

Bonn. 53 000 Tonnen Stahl wurden seit Anfang 1946 aus dem Rhein geborgen und der Verschrottung zugeführt. 450 Hebungen wurden allein im Köln-Bonner Raum mittels Schwimmkränen in der gleichen Zeit durchgeführt. Dabei wurden Schiffe aller Art einschließlich Motorbooten und Pontons gehoben. 20 Prozent dieser Schiffe konnten wieder repariert und in Dienst gestellt werden. Zusammen mit den Metallmengen wurden auch 47 000 Tonnen Stein- und Betonmassen zu Tage gefördert. Die Strombauverwaltung macht darauf aufmerksam, daß diese Hebungen nicht die Ursache des niedrigen Wasserstandes bildeten, wie vielfach in der Oeffentlichkeit angenommen werde.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht.) Der Auftragseingang war zum Wochenschluß wieder klein, die Stimmung aber gut gehalten. Montanwerte konnten sich verschiedentlich um Bruchteile verbessern.

Industrieaktien:	24. 3	23. 3. 50
Bembero	73 G	59½ G
Demag	72 bG	71½ G
Dt. Erdöl	–	51½ G
Dortm. Un. b.	69½ b	–
Feldmühle	77½ b	77 G
Gerresh. Glas	100 B	– G
Gladb. Wolle	– G	– G
Hoesch	42 b	42 G
Kabel. Rheydt	58 b	–
Klöckner Werke	47½ G	47¼G
Losenhausenwerk	65 G	65 G
Mannesmann STA	47 bG	47 G
Pings & Zahn	98 G	98 G
Rh. Braunkohlen	91½ b	91¼
Rheinmet. Borsig	–	–
Rh. Stahlwerke	–	–
RWE	72 b	73 B
Salzdetfurth	59 G	–
Schieß	–	–
Schwabenbräu	77	77 G
Ver. Rumpus	90 B	90 B
Ver. Stahlwerke	16 G	17 b
Waggon Uerdingen	72 B	72 B
Westd. Kaufhof	79½ b	79 b
Wintershall	48½ b	49 G
Bankaktien		
Commerzbank	23	22 G
Deutsche Bank	21½ G	21½ G
Dresdner Bank	19 G	19½ G
Aktien Freiverk.:		
Gutehoffnungshütte	55 – 59	55½ – 59½
Mech. Seide Viers.	39 – 42	39 – 42
Rh. Kunstseide	38 – 41	37½ – 40½
Rh. Zellwolle	39 – 42	37 – 41
Scherrebecker Top.	80 – –	80 – –
Schött A.G.	85 – –	85 – –

Kreis Grevenbroich

Grevenbroicher Nachrichten

Geschäftsoffener Sonntag

Grevenbroich. Als geschäftsoffener Sonntag für den Kreis ist der 2. April 1950 festgesetzt. Die Einzelhandelsgeschäfte können in der Zeit von 14 bis 18 Uhr verkaufen.

Prüfung bestanden

Grevenbroich. Die Abschlußprüfung an der städtischen Handelsschule in Neuß bestanden aus dem Stadtteil Allrath Toni Schumacher, Käthe Krahwinkel und Gertrud Krawinkel.

Tod auf der Straße

Büderich. Am Donnerstagabend gegen 19.15 Uhr ereignete sich in Büderich auf der Krefelder Straße ein schwerer Verkehrsunfall bei dem ein Menschenleben zu beklagen ist. Ein aus Richtung Krefeld kommender englischer PKW, der in hoher Geschwindigkeit von einem bei einer englischen Import-Exportfirma in Krefeld beschäftigten Franzosen gesteuert wurde, erfaßte den Verunglückten, der mit seinem Hund die Fernverkehrsstraße überqueren wollte so unglücklich, daß er in kurzer Zeit verstarb.

Da keine Zeugen vorhanden sind, die den Unfall von Beginn an verfolgen konnten, wird die Schuldfrage sehr schwer zu ermitteln sein. Wie wir erfahren konnten, handelt es sich bei dem Verunglückten um den 57jährigen Direktor Egger von den Düsseldorfer Stadtwerken. Der Wagen hinterließ eine noch sichtbare Bremsspur von ca. 19 m. Der rechte Scheinwerfer und der rechte Kotflügel wurden derart beschädigt, daß auch der Kühler undicht wurde und der Wagen am nächsten Tage abgeschleppt werden mußte. Der sofort eintreffende Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Fahrer, der keinen Führerschein vorweisen konnte, wurde der Militärpolizei übergeben.

Landwirtschaftsschulen spielen Fußball

Grevenbroich. Zum Abschluß des Wintersemesters 1949/50 haben die A- und B-Mannschaften der Landwirtschaftsschulen Grevenbroich und Erkelenz einen Fußballvergleichskampf durchgeführt. Die ersten Spiele fanden in der vorigen Woche in Erkelenz statt. In Erkelenz zeigte sich schon, daß beide Mannschaften, deren Stützen einige ausgezeichnete Kräfte waren, gleichwertig sind, wenn auch die Mannschaften von Grevenbroich in Erkelenz 1:0 verloren.

Am Donnerstag waren die Erkelenzer in Grevenbroich am „Alten Schloß" zum fälligen Rückspiel zu Gast. Die B-Mannschaften der Schulen trugen ein faires Spiel vor. Das 1:0 für den Gast war verdient. Das 2:2 der A-Mannschaften wird dem Spielverlauf gerecht.

Turnermeisterklasse in Orken

Grevenbroich. Der Turnverein Orken wartet am Sonntag um 17.30 Uhr im Concordia-Saal mit einer Sonderveranstaltung auf, an der die Meisterklasse bester Kunstturner teilnimmt. Es turnen die rheinischen Meister Seligmann, Sich, Nieling, Kerres, Ihland I und II, Szabo, Heltmann und Braun.

Wevelinghoven darf nicht

Stadtväter müssen Steuerhöchstsätze beschließen — Neuer Siedlungsausschuß — Lederfabrik wird nicht ausgebaut

Wevelinghoven. Die Erhebung der Realsteuerhebesätze für das Rechnungsjahr 1949 und die Festsetzung der Hebesätze für 1950 standen am Donnerstag im Mittelpunkt der Beratung der Stadtvertreter. Die von der Stadtvertretung beschlossenen Hebesätze fanden nicht die Billigung der Regierung. Die Stadtväter hatten die Hebesätze nach sozialen Gesichtspunkten beschlossen, weil insbesondere für die kleinen Leute (bebauter Grundbesitz) eine steuerliche Erleichterung erreicht werden sollte. Stadtvertreter Bresgen (CDU) vertrat den Standpunkt, daß sich die augenblickliche ungerechte Steuererhebung nicht verewigen lasse. Die Ablehnung der beschlossenen Hebesätze betrachtet der Stadtrat als Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Stadt. Der Not gehorchend und dem Zwang weichend beschließt der Stadtrat für das Rechnungsjahr 1949 die geforderten Hebesätze: Grundsteuer A 110 v. H., Grundsteuer B 200 v. H. und Gewerbesteuer 275 v. H. Der Stadtrat behält sich vor, für das Jahr 1950 eine sozialere Verteilung der Steuerlasten zu erstreben. Durch die Neufestsetzung der Steuer war eine Verschiebung des Etats bedingt, die durch den Stadtrat genehmigt wurde.

Der Siedlungsausschuß der Stadt wurde neu gebildet. Auf Antrag des Deutschen Bodenbewerber- und Siedlungsverbandes wurden aus den Reihen der Siedler Josef Nover (Stellvertreter Alfred Schulze) und Willi Helten (Bernhard Buchkremer) in den Siedlungsausschuß berufen. Weiter gehören dem Ausschuß an: von den Landbesitzern Wilhelm Conrads (Ludwig Koppen), aus der Stadtvertretung Hubert Horster CDU (Peter Dohlen), Sebastian Lechner SPD (Jakob Weyer), Ludwig Becker FDP (Heinrich Esser).

Über die Beteiligung an der Kreiswohnungsbau GmbH wurde kein Beschluß gefaßt, da der Kreistag in seiner Mehrheit sich gegen eine Gründung der GmbH ausgesprochen hat. Unter den bekannten Bedingungen stimmten die Stadtväter dem Verkauf von einigen gemeindeeigenen Grundstücken an Bau- und Siedlungswillige zu. Die Stadtvertretung stimmte weiter der Verpachtung von einigen Grasparzellen zu. Auf Kosten des Landesstraßenbauamtes erhält die Erftstraße im Mai eine Bitumenschlemme in einer Breite von sechs Metern. Der Einrichtung einer fünften Planstelle an der katholischen Südschule, die vom Stadtrat in der letzten Sitzung beschlossen wurde, versagte die Regierung die Genehmigung. Der Antrag auf Einrichtung dieser Stelle bleibt bestehen. Auf Antrag der Stadtverwaltung beschloß der Stadtrat bedürftigen Konfirmanden und Kommunionkindern eine Beihilfe zu gewähren. Auf Antrag des Erzbischöflichen Generalvikariates erklärte sich der Stadtrat damit einverstanden, gegen eine Anerkennungsgebühr von 5 v. H. die Veranlagung und Einziehung der Kirchensteuer als Auftragsangelegenheit durchzuführen.

Die Stadtverwaltung brachte den Vorschlag ein, den leerstehenden Betrieb der ehemaligen Lederfabrik Zeyen käuflich zu erwerben, um einen Teil des Betriebes dem Sozialwerk der Blinden in Grevenbroich zu vermieten und den Rest als Wohnungen ausbauen zu lassen. Nach den eingeholten Kostenanschlägen erläuterte Stadtdirektor Bierbaum das Bauvorhaben und legte eine Rentabilitätsrechnung vor. Das Bauvorhaben soll durch wesentliche verlorene Bauzuschüsse und Landesdarlehen finanziert werden, so daß im Laufe von zehn Jahren ein Vermögenszuwachs der Stadt um etwa 25 000 bis 30 000 Mark erzielt worden wäre. Stadtvertreter Bresgen (CDU) betonte, daß es sich um ein unglückliches Projekt handele, dem seine Partei die Zustimmung versagen müsse, weil menschenwürdige Wohnungen gebaut werden sollten. Stadtvertreter Lechner (SPD) wies darauf hin, daß, wenn gebaut werden sollte, Siedlerstellen errichtet werden sollten. Der Umbau der Lederfabrik zu Wohnungszwecken wurde abgelehnt.

Neue Sekretäre

Rommerskirchen. Folgende Angestellte der Amtsverwaltung Rommerskirchen-Nettesheim bestanden an der Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule in Köln die Sekretärprüfung: Peter Kurt aus Butzheim und Franz Prangenberg aus Anstel.

Fleißige Gemeindeväter

Nun doch Steuerhöchstsätze

Hemmerden. Der Gemeinderat von Hemmerden sah sich in der letzten Sitzung zu der dringend und kurzfristig eingeladen worden war, gezwungen, im Sinne der gesetzlich vorgeschriebenen Richtlinien die Steuerhebesätze zu beschließen. Die Aufsichtsbehörde hatte mit Zwangsetatisierung gedroht, falls ihrem Ersuchen nicht entsprochen würde. Zweimal versuchten die Gemeindeväter aus sozialen Erwägungen das Verkoppelungsverhältnis der Realsteuerhebesätze so festzusetzen, daß nach ihrer Meinung eine gerechte Verteilung der Steuerlast erreicht würde. Zweimal hat die Regierung den Gemeinderatsbeschlüssen die Zustimmung versagt. Gegen die diktatorischen Bestimmungen nahm der Gemeinderat Stellung, allerdings ohne gegen die angedrohten Zwangsmaßnahmen etwas ausrichten zu können. Der Beschluß, die Höchstsätze zu erheben, wurde erzwungen. Der zweite Nachtragshaushalt, der mit geringem Fehlbetrag abschließt, wurde angenommen. Die Stelle eines Friedhofswärters soll öffentlich ausgeschrieben werden.

Neue Fluchtlinien

Neurath. Der Gemeinderat von Neurath trat gestern zu einer öffentlichen Gemeinderatssitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Deutsch zusammen. Eine umfangreiche Tagesordnung lag zur Beratung vor. Bezüglich der Festlegung der Fluchtlinie Kirchstraße—Anrather Straße betonte Bürgermeister Deutsch, es sei wesentlich, die Fluchtlinie für die Gemeinde festzulegen, damit für die Zukunft nach einem bestimmten Plan sich die Bautätigkeit in Neurath entwickeln könne. Vorläufig soll die Ortslage Neurath mit dem Siedlungsgelände ausgefluchtet werden. Einen Gefahrenpunkt für den Verkehr bildet die Ecke Frimmersdorfer und Kirchstraße. Durch das weit vorstehende Haus ist die Ecke vollkommen unübersichtlich. Die Ecke soll um 1 Meter schräg erweitert werden, so daß das Haus 1,50 Meter nach beiden Seiten abgebaut werden muß. Mit dem Hauseigentümer konnte eine Einigung herbeigeführt werden. — Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir in unserer Montagausgabe.

Kapellen. Am Montag, dem 27. 3., findet um 20 Uhr in der Schule eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Glehn. Am Freitag, dem 31. 3., um 19 Uhr, findet in Glehn im Hotel Drink eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Bußprozession der Männer

Kleinenbroich. Wie in den vergangenen Jahren, so findet auch in der Nacht vom Samstag zum Sonntag für die Männerwelt Kleinenbroichs eine Buß- und Bittprozession durch den Ort statt. Anschließend ist um Mitternacht heil. Messe mit Predigt in der Pfarrkirche. Alle Männer und Jungmänner sind dazu eingeladen. Am Samstagnachmittag sitzt ein Ordensgeistlicher zur Beichte. In dem Nachtgottesdienst kann die Osterkommunion empfangen werden.

Wilderer, Spitzbuben, Unglücke

Grevenbroich. Auf der Rheydter Straße stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Ein Lastkraftwagen wollte aus der Friedrichstraße in die Rheydter Straße zurücksetzen. Im gleichen Augenblick bog der andere Lastkraftwagen in die Friedrichstraße ein. Die linke Wand des einen Lastkraftwagens wurde aufgerissen.

Dormagen. Einem Bewohner aus Dormagen wurde ein vor einem Neubau auf der Römerstraße unverschlossen abgestelltes Fahrrad von bisher unbekannten Tätern gestohlen.

Kaarst. Ein Jagdpächter stellte drei Personen, als sie mit drei Hunden dem Niederwild nachstellten. Ein im Besitz der Wilderer befindliches Kaninchen wurde ihnen abgenommen und die zur Wilderei verwendeten Hunde eingezogen.

Büttgen. Ein gegen Diebstahl versicherter Geschäftsmann aus Büttgen hatte in betrügescher Absicht der Versicherung einen erheblich höheren Wert, als tatsächlich gestohlen war, angegeben. Die Zahl der entwendeten Gegenstände hatte er sowohl in der Anzeige als auch bei der Versicherung um etwa das Dreifache zu hoch angegeben.

Korschenbroich. Bisher unbekannte Täter stahlen nach Erbrechen eines Vorhängeschlosses aus einem Hühnerstall vier Hühner und eine Pute.

Korschenbroich. Ein 18jähriger Bursche aus M.Gladbach stahl einem Einwohner aus Korschenbroich eine Ente.

Korschenbroich. Am 16. Februar wurde in M.Gladbach ein Fahrrad gestohlen. In Korschenbroich konnte das Fahrrad sichergestellt werden. Der Besitzer des Rades will es am 16. Februar in Korschenbroich gefunden haben, hat aber die Meldung des angeblichen Fundes unterlassen.

NGZ gratuliert

Stürzelberg. Dieser Tage wurde Wilhelm Oehmen, Stürzelberg, Rheinstraße 5, 83 Jahre.

Knechtsteden. Im Monat März feierten folgende Altersjubilare im Altersheim Knechtsteden ihren Geburtstag: Franz Schüch, 85 Jahre, Lambert Dorp 82 Jahre, Josef Piel 80 Jahre und Frau Martha Esser den 80. Geburtstag. Allen Jubilaren wünschen wir einen gesegneten Lebensabend.

Morgen begeht Frau Witwe Mathilde Vorstheim geb. Ripphan-Horrem, Knechtstedener Straße 67, ihren 93. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Herzlichen Glückwunsch!

„Deutsche Passion"

Von Freunden der „Musica sacra" wird uns geschrieben:

„Am Karfreitag, dem 7. April, 18.30 Uhr, veranstaltet der Kirchenchor „Cäcilia", Rheydt-Giesenkirchen (Dirigent: Hubert Backus) in der dortigen Pfarrkirche eine feierliche Passionsandacht, die wegen ihrer künstlerischen Bedeutung auch über die Grenzen Giesenkirchens hinaus allgemeine Beachtung verdient! Für diese Veranstaltung sind namhafte Solisten verpflichtet: Kammersänger Wilhelm Witte (Bad Godesberg), Baß, Karl Weissmandel (Bonn), Tenor, Josef Stenzel (Bonn), Bariton.

Nach voraufgehenden solistischen Darbietungen und Passionsgesängen des Chores folgt die „Deutsche Passion" nach dem Evangelisten Johannes von Oblatenpater Alexander Paffendorf (St.-Nikolaus-Kloster bei Schloß Dyck). Es ist dies die Uraufführung der neuen Bearbeitung des Werkes, das vertont ist für Solo und gemischten Chor und im vorigen Jahr durch eine gründliche Neubearbeitung bedeutend wirkungsvoller gestaltet wurde gegenüber der früheren Fassung.

Diese Aufführung wird durch die Mitwirkung der oben genannten Solisten zweifellos ein eindrucksvolles und tief ergreifendes Erlebnis für die Besucher werden! Auf diese erhebende Karfreitagsstunde seien alle aufmerksam gemacht, die sich in unserer so materialistisch eingestellten Zeit auch noch den frommen, gläubigen Sinn und ein dankbares Herz für die wahrhaft unbegreifliche Heilandsliebe zu den Menschen bewahrt haben. Vor allem sind die Mitglieder unserer Kirchenchöre, sofern sie in der eigenen Pfarrkirche abkömmlich sind, und alle Freunde der Musica sacra zu dieser außergewöhnlichen Feierstunde herzlich eingeladen!"

Dormagener Neuigkeiten

Gemeinde übernimmt Bürgschaften

Dormagen. Vor einiger Zeit hat der Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen die Bestimmung der rev. Deutschen Gemeinde-Ordnung gelockert, die es den Gemeinden verbot, Bürgschaften oder bürgschaftsähnliche Sicherheitsleistungen zu übernehmen. So war es der Gemeinde Dormagen auch möglich, Bürgschaften für die Gemeinn. Baugenossenschaft zu übernehmen. Für den Bau der 18 vorstädtischen Kleinsiedlungen hat die Gemeinn. Baugenossenschaft Landesdarlehen in Höhe von 162 000,- DM erhalten, mit der Auflage, daß die Gemeinde Dormagen die Bürgschaft für die Erfüllung der Verpflichtungen der Baugenossenschaft und die Gewähr für die Durchführung und Fertigstellung des Siedlungsvorhabens übernimmt. Die Gemeindevertretung von Dormagen hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, diese Bürgschafts- und Gewährsübernahme zu übernehmen. Durch die Gemeinn. Baugenossenschaft Dormagen, übrigens das größte gemeinn. Wohnungsbauunternehmen im Kreise, sollen noch mehrere Bauvorhaben in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

Sprengung am Mühlenberg

Dormagen. Die Absicht des Landeskonservators, die alten Feldbrandsteine des im Abbruch befindlichen Mühlenberges zur Restaurierung der Zonser Stadtmauern zu verwenden, blieb ein frommer Wunsch. Unsere Vorväter haben beim Bauen ganze Arbeit geleistet. Das Mauerwerk wurde seinerzeit mit Mörtel gemauert, der heute härter ist als die Steine selbst. Das ganze Fundament mußte daher gesprengt werden. Vor einigen Tagen wurde schon in 5 Sprengungen der obere Teil des Fundamentes gesprengt. Gestern wurden wiederum 5 Sprengungen vorgenommen. Durch die Sprengungen barsten lediglich die Fundamente auseinander, ohne zu zerbröckeln. Das Mauerwerk wurde weiter verkleinert und als Schotter in die neuen Siedlungsstraßen gefahren.

Günstige Bevölkerungsbewegung

Dormagen. Am 1. 1. 1949 hatte das Amt Dormagen folgende Einwohnerzahlen: Gemeinde Dormagen 8586, Gemeinde Hackenbroich 2356, Amt Dormagen 10 942. Einwohnerzahl am 1. 1. 1950: 8834 bzw. 2420 bzw. 11 254. Von einem Frauenüberschuß ist im Amtsbezirk Dormagen nicht viel zu merken. In der Gemeinde Dormagen stehen 4378 männlichen Einwohnern 4456 weibliche gegenüber, in Hackenbroich 1175 männliche gegenüber 1245 weiblichen Einwohnern. Im Jahre 1949 kehrten insgesamt 66 Kriegsgefangene heim. Der neueste Einwohnerstand des Amtes Dormagen ist 11 338.

Neue Epidiaskope für die Schulen

Dormagen. Diejenigen Schulen des Amtsbezirks Dormagen, welche bisher noch kein Epidiaskop hatten, haben nun solche erhalten. So kann nun in allen Schulen der Unterricht durch dieses optische Hilfsmittel anschaulicher gestaltet werden.

Zweimal auf einmal

Hackenbroich. Infolge des Jahresabschlusses wird das Wasserwerk für die Monate Februar und März die Gebühren in einer Summe kassieren.

Der Marktbericht

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 15, Weißkohl 30, Chicoree, ital. 75, holl. Treibhausspinat 65, holl. Feldsalat 120, Möhren 25, Sellerie 45, Speisezwiebeln 35, Apfel 25—55, Birnen 35—45. Je Stück: Porree 5—15.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurde am 24. März in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 15, Weißkohl 18—19, Wirsing 20—24, Rosenkohl 30, Grünkohl 12, Schwarzwurzeln 25, Spinat 18—20, Feldsalat 80—100, Schnittsalat 20—25, rote Feldmöhren 12, Sellerie 10—25, Speisezwiebeln 25, rote Bete 12, Aepfel 20—42, Gurken 70—80. Je Stück: Kohlrabi 8—10, holl. Kopfsalat 30, Porree 6—10. Anfuhr reichlich, Nachfrage zufriedenstellend.

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes am 24. März wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Rotkohl A-B 11—11,5, Grünkohl A-B 16,9—17,5, Schwarzwurzeln A-B 17,1—18,5, Möhren, Nant., gew. 19—20,6, Sellerie über 12 cm 20 bis 25,5, über 15 cm 29—31,1, nach Gewicht 13,8—31, Speisezwiebeln 28—29, rote Bete 8,5—9; je 100 Stück: Treibschnittlauch, 100 Bund 6—7, 100 Ballen 11—12, Petersilie 13—14, Porree A I 14—14,7, A I—II 10,4 bis 11,5, A II 8—9 Anfuhr gering, Nachfrage gut.

Kölner Warenbörse

Eiernotierungen der Kölner Warenbörse vom 24. März 1950: Die Preise gelten für Inlandseier pro Stück. Großhandelseinkaufspreis ab Kennzeichnungsstelle, einschließlich Verpackung, für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse: Gewichtsklasse S 16, A 15, B 14, C13, D 12, aussortierte 11 Dpf. Tendenz: ruhig.

Kartoffeln: Gelbfleischige Speisekartoffeln je nach Sorte und Herkunft 5,80—6,00 DM. Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg, Frachtparität Köln. Tendenz: unverändert ruhig.

Großhandelspreise (Alles pro 100 kg waggonfrei rhein. Verladestationen. Für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um DM 0.80 pro 100 kg.) Roggen-Weizen-Preßstroh 2.40—2,80. Roggen-Weizen-Stroh, Kordelballen oder gebündelt, 2,00—2,20, Gersten-Hafer-Preßstroh 2,40—2,70, Gersten-Hafer-Stroh. Kordelballen oder gebündelt, 2,10—2.30, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose, 12,50—13,00, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose, 11,50—12,00, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose, 11,00—11,50. Stroh unverändert. Dagegen mußte Heu bei stärkerem Angebot im Preis etwas ermäßigt werden.

Frühkartoffelanbau und Absatzregelung

Sorgen der einheimischen Landwirtschaft — Ausländische Frühkartoffeln in Sicht

Nievenheim-Ueckerath. In der Waldburg („Manes am Bösch") fand eine Versammlung der Landwirte aus Nievenheim, Ueckerath, Straberg und Cohr statt, auf der Landwirt Karl Dammer, Holzbüttgen, zu dem aktuellen Thema „Frühkartoffelanbau und Absatzregelung" ausführlich Stellung nahm. Voraufgegangen war dieser Versammlung eine Zusammenkunft der Landwirte in Grevenbroich, wo der Vorsitzende des Frühkartoffelanbau-Verbandes, Könen, Osterath, zu dem gleichen Thema gesprochen hatte. Gestern fand die gleiche Versammlung der Frühkartoffelanbauer in Hochneukirch statt.

Gehemmter Absatz

Einleitend betonte Geschäftsführer Dr. Küpper, daß der Absatz der Frühkartoffeln im vergangenen Jahre nicht den erwarteten Erfolg gebracht habe. Diesen Schwierigkeiten in Zukunft mit Erfolg entgegenzutreten, sei eine Forderung, die jeder Landwirt unterstützen müsse. Da der Frühkartoffeleinsatz an und für sich schon ein großes Risiko in sich trage, dürfe es nicht vorkommen, daß infolge einer schlechten Absatzregelung der Erlös unter den Gestehungskosten liege. Der tägliche Kartoffelverbrauch von 35 000 Zentner verlange eine einheitliche Absatzregelung und daß Angebot und Nachfrage aufeinander abgestimmt seien. Wenn Kartoffeln auf Grund von Wirtschaftsabkommen mit einigen Ländern eingeführt werden müßten, dann nur Spätkartoffeln, weil man hierzu nur ein Drittel an Devisen benötige von dem, was für die Einfuhr von Frühkartoffeln erforderlich sei. Von den landwirtschaftlichen Organisationen seien Verkehrungen getroffen worden, daß der Absatz der Frühkartoffeln in diesem Jahre besser geregelt sei.

Erfassung und Lenkung nötig

Karl Dammer, der Sachverständige für den Frühkartoffelanbau in unserem Kreisgebiet, hat die Interessen der Anbauer zu vertreten. Er hat auf diesem Gebiete seine Erfahrungen gesammelt. In Zukunft ist eine generelle Absatzregelung ohne genaue Erfassung und Lenkung nicht möglich. In diesem Zusammenhang richtete er die dringende Bitte an die Erzeuger, mehr Disziplin zu zeigen und dem wilden Handel energisch entgegenzutreten. Nur dadurch könne ein Preissturz vermieden werden. Hinzu komme in diesem Jahre die unerfreuliche Tatsache, daß Handelsabkommen mit Frankreich, Belgien, Holland und Italien über Anlieferung von Frühkartoffeln getroffen seien, während im vergangenen Jahre nicht ein einziges Pfund eingeführt worden sei. Wenn diese Länder mit den deutschen Landwirten zu gleicher Zeit ihre Frühkartoffeln auf den deutschen Markt würfen, dann seien für den deutschen Erzeuger die Absatzschwierigkeiten ungleich größer. Da zudem 60 Prozent der anfallenden Ernte im rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet nicht abgesetzt werden könnten, sei für den Absatz in andere deutsche Gebiete der Zusammenschluß aller Kartoffelanbauer doppelte Pflicht. Lieferverträge mit Berlin seien bereits abgeschlossen, mit Süddeutschland seien sie zu erwarten. Je mehr Kartoffeln verschickt würden, um so bessere Preise könnten im eigenen Gebiet erzielt werden. Im Kreis Kempen-Krefeld habe sich bereits im vergangenen Jahre ein Frühkartoffelanbau-Verband gebildet, der die Interessen der Erzeuger auf dem Gebiete der Einfuhr, des Versandes usw. vertreten wolle. Der Beitritt werde allen Landwirten nahegelegt. Die Liefergemeinschaften blieben nach wie vor bestehen. Dieser Verband setze sich auch dafür ein, daß bei einer Kartoffeleinfuhr keine Früh-, höchstens Spätkartoffeln eingeführt würden.

Nur Qualitätswarel

Die Frühkartoffelerzeugung habe sich nach den Wünschen der Verbraucher zu richten. Da runde Sorten heute weniger verlangt würden, müsse man sich auf die Anpflanzung langer Sorten umstellen. Und hier seien es in erster Linie die deutschen und holländischen Erstlinge, die allen Wünschen der Verbraucher gerecht würden. In diesem Jahre werde zwar der Anbau der Vera nicht zu vermeiden sein, es wird aber mit Rücksicht auf den schlechten Geschmack dieser Kartoffel von der Anpflanzung im nächsten Jahre abgeraten. Es dürfe nichts unterlassen werden, was eine Qualitätsverbesserung fördern könne. Wo der Boden für Frühkartoffeln weniger gut geeignet sei, sollten Mittel- oder Spätkartoffeln angepflanzt werden.

Der Versand der ersten Kartoffeln soll in diesem Jahre in Kisten zu 50 Pfund erfolgen. Auf diese Weise gelange die Kartoffel auf dem Wege vom Feld bis zum Verbraucher, ohne nochmals angefaßt zu werden. Dieser Versand ist zudem billiger als in Säcken, die in diesem Jahre wieder die Kennummer des Erzeugers tragen müssen, damit bei einer Reklamation nicht der ganze Waggon verworfen werden muß.

Aus dem Vereinsleben

Grevenbroich. Am Sonntag gelangt im Saale von Pesch das Schauspiel „Mag auch die Liebe weinen" zur Aufführung. Veranstalter ist der Theaterverein „Blüh auf".

Grevenbroich. Der Fußballklub FC 1912 Neuenhausen hält am Sonntag seine Jahreshauptversammlung im Lokale Muckel.

Gustorf. Der Bürgerschützenverein Gustorf hält am Sonntagvormittag im Lokale Spenrath eine Generalversammlung ab.

Gustorf. Am Sonntagabend veranstaltet unter der Leitung von Jakob Bischof die Theatergruppe des Bürgerschützenvereins einen Theaterabend. Zur Aufführung kommt „Als er wiederkam".

Neurath. Die Ortsvereinigung der Ostvertriebenen Neurath veranstaltet im Lokale Gutjahr am Samstag einen Lichtbilderabend mit vielen Bildern aus der alten Heimat.

Jüchen. Am Samstagabend, um 20 Uhr, im Saale von Ecken-Kremer eine wichtige Versammlung der Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen. Es spricht der Kreisvorsitzende Lustenberger.

Wevelinghoven. Am Sonntag um 10.30 Uhr findet im Lokale Schnorrenberg eine außerordentliche Generalversammlung des „Boxrings Wevelinghoven" statt.

Glehn. Am Sonntag ist der Schluß des Preisbegeins des Ortsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten. Der Reinertrag des Kegelns ist für bedürftige Konfirmanden und Kommunionkinder aus den Reihen der Kriegsbeschädigten bestimmt.

Kleinenbroich. Am Sonntagnachmittag findet in der Wirtschaft Karl Jordans eine Versammlung des katholischen Arbeitervereins statt.

Holzheim. Der Theaterverein „Erftklänge" führt das Schauspiel „Das Vaterunser" von J. Rauter heute abend noch einmal auf. Beginn 19.30 Uhr

Holzheim. Sonntag, 16.30 Uhr, im Lokale Wwe. Heinr. Schmitz, Hauptstr. 80, Jahreshauptversammlung des Gartenbauvereins.

Nort. Am Sonntag spielt der Theaterverein MGV. Eintracht, Nort, erstmalig eine Operette „Das Mädel vom Neckarstrand".

Nievenheim. Morgen um 11 Uhr findet im Saale von Holzberg in Nievenheim eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt.

Zons. Im Saale von Schoenen findet um 15.30 Uhr eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt.

Zons. Am Sonntag findet im Saale des Volksgartens (bei Hahn) eine Delegiertentagung der Männergesangvereine statt, zu der viele Vereine ihre Teilnahme zugesagt haben.

Rommerskirchen. Im Saale Lyrmann in Sckum spielt der Theaterverein „Konkordia", Allrath, am kommenden Sonntag das Passionsspiel „Das Versöhnungsopfer auf Golgatha".

Wir blenden auf

Internationale Filme der Caritas

Es kann sich im folgenden natürlich nicht etwa darum handeln, alle Filme aufzuzählen, welche die Nächstenliebe zum Thema haben. Nicht daß diese etwa zu zahlreich wären — im Gegenteil; sie sind dermaßen eine Minderheit und verschwinden in der großen Menge anders gerichteter Filme, daß das Zusammenstellen eine sehr zeitraubende Angelegenheit wäre, wenn man Vollständigkeit anstreben wollte. Eine solche hätte auch nur theoretischen, aber keinen praktischen Wert, da die Filme ja nach einer gewissen Zeit faktisch oder gar grundsätzlich (wie z. B. die amerikanischen: nach 5 Jahren) aus dem Verleih verschwinden und darum nur noch ausnahmsweise einen Kontakt mit dem Publikum finden können.

Andere Filme wieder sind so eng mit der Zeit ihres Entstehens verbunden, daß sie heute nur noch ein sehr beschränktes Interesse erwecken können. Wir zählen hierzu etwa die Schweizer Filme: „Marie-Louise" und „Die letzte Chance" (beide: Praesens-Film, Regie Leopold Lindtberg) und die schweizerisch-amerikanische Produktion: „Die Gezeichneten" (Praesens, Regie: F. Zinnemann). In diesen Filmen war die Hilfstätigkeit der Schweiz während des Krieges, sowohl als Leistung wie auch als Notwendigkeit, dokumentiert, und zwar auf eine Weise, die der Gefahr der Sentimentalität wie der Reklamehaftigkeit gleich geschickt auswich.

Wenn diese Filme naturnotwendig ihre Aktualität verloren haben, so haben uns jene Filme um so mehr zu sagen, die die Nöte der Nachkriegszeit schildern. Besonders die Jugend, die heute in den vom Kriege heimgesuchten Ländern ganz besonderen Gefahren ausgesetzt ist, wurde mehr als einmal Thema filmischer Gestaltung. Dabei ist allerdings der caritative Gedanke meist weniger dadurch ausgedrückt, daß etwa gezeigt würde, wie organisierte Hilfsbereitschaft diese Not als Ganzes zu überwinden vermag; vielmehr besteht das Wertvolle dieser Filme bereits darin, daß sie das große Publikum lehrt, die heutige Not der Jugend zu erkennen und zu erkennen, was weder durch pathetische oder rührende Geschichten und Aufrufe, noch durch pessimistische Schwarzmalerei möglich ist, sondern nur durch jenen gemäßigten Naturalismus, der, neben dem Drückenden, Tragischen, auch die erhebenden Kräfte, neben dem Schlechten auch das Edle, sieht und aufrichtig ausdrückt. (In diesem Sinne müßte eigentlich jeder künstlerische Film einen caritativen Wert haben, indem er, besser als jede andere Kunst, uns die Mitmenschen mit ihren besonderen Problemen und ihrer besonderen Hilfsbedürftigkeit nahebringt; und wenn dies viel zu wenig der Fall ist, wenn der Film seine Ausdrucksfähigkeiten so viel an sensationelle, kitschige oder sonst oberflächliche Themen verschwendet, so bezeugt dies eine Verständnislosigkeit nicht nur dem Christlichen, sondern auch dem Filmischen gegenüber.)

Das Leben italienischer Nachkriegsjugend ist z. B. gezeigt in „Sotto il sole di Roma" („Unter der Sonne Roms", ital. Prod.), künstlerischer gestaltet aber in „Sciuscia", einem trotz düsterer Töne doch nicht hoffnungslosen, fatalistischen Zeitgemälde.

Vor allem aber wollen wir in unserem Artikel diejenigen Filme erwähnen, die tätige Beispiele der Nächstenliebe zeigen und dadurch zu unmittelbaren Aufrufen zur Cariatas werden können. In der heutigen Zeit, wenn auch nicht aus der Nachkriegsepoche, spielen die beiden Filme, die die Gründung des Father Flanagan und das dort blühende Leben zeigen: „Boys town "und „Men of Boys town" („Männer von morgen" und „Republik der Strolche").

Ein Pendant zu diesen beiden Filmen haben die Schweden geschaffen in „Kvinnor i fangenskap" („Der Pfarrer der Entgleisten"), in welchem das von echtem, christlichen Verständnis getragene Wirken eines Gefängnispfarrers unter jugendlichen Verbrechern gezeigt wird.

Das wohl nicht so bald zu übertreffende Musterbeispiel eines Filmes auf dem Gedanken christlicher Aufopferung ist aber „Monsieur Vincent". Verfilmt wurde auch das Leben des Aussätzigenapostels P. Damian de Veuster: „Le Pélerin de l'enfer" (frz.-belg. Prod.); leider aber so, daß die (Pariser) Centrale Catholique du Cinima et de la Radio über die künstlerische Qualität des Films folgenderweise urteilte „Eine schöne Geschichte, mit mehr gutem Willen als Talent erzählt." (Wir können nur wieder darauf hinweisen, daß für den christlichen Gedanken auch nur das Beste gut genug sein sollte, besonders im Film, wo Mißverständnisse und unbeabsichtigte Wirkungen besonders leicht eintreten.)

Es kommt wohl nicht so sehr darauf an, ob ein verfilmtes Geschehen seine historische Bewandtnis hat, oder ob es sich um eine erfundene Geschichte handelt, als vielmehr, ob die angewandten filmischen Mittel das Geschehen als überzeugend darzustellen vermögen. Innerhalb der erfundenen Filmhandlungen gibt es nun natürlich die ganze Skala etwa von Lebensbildern selbstloser Krankenschwestern (wir nennen hier etwa „Tapfere Schwester Agnes" oder den französischen Film „Engel der Finsternis") bis zu jenen Familienfilmen, in denen die Liebe zum Nächsten mehr zu einer braven Gutmütigkeit verblaßt, in denen die Aufopferungsbereitschaft nur noch ein Miniaturheroismus ist. Während der Mensch mit ungetrübtem moralischem Empfinden von diesen letzteren Filmen nur einen bescheidenen Gewinn davonträgt, so ist doch ihre Bedeutung für ein Publikum, das von brutalen oder anderswie den Egoismus propagierenden Filmen angesteckt ist, nicht zu unterschätzen.

Ein älterer Film möge hier noch erwähnt sein um seiner eigenartigen Poesie willen: „Merlusse" von M. Pagnol. Er erzählt die Geschichte eines Internatslehrers, der von den Zöglingen verachtet und verhöhnt wird, seines Gehabens und seiner Erscheinung wegen, bis sie ihn in einer Weihnachtsnacht ertappen, wie er ihnen (wie er meint: im geheimen) Geschenke in die Schuhe versteckt. Eine Mahnung, jene Liebe nicht zu vergessen, die nur im Verborgenen blühen kann. — Und zugleich ein Hinweis darauf, daß auch in der Kunst die leiseren Töne oft tiefer ins Herz dringen als laute Aufrufe.

Musik im Film

Gehört Musik in einen Film? Wenn ja, wieviel? Musik als Kulisse des Films — oder etwas Filmhandlung als Vorwand für die Musik?

Entsprechend der technischen Entwicklung des Films hat die Filmmusik alle Möglichkeiten durchgeprobt, — zur Stummfilmzeit als eine leise (oder laute) würzende Beigabe. Sie erinnern sich an die ergreifenden Tremolos auf dem verstimmten Klavier anläßlich eines Sonnenuntergangs etwa. Dann kam mit der Erfindung des Tonfilms für eine kurze Zeit eine wahre Inflation der Musik, die Filmhandlung schwand dahin wie Butter an der Sonne, und es blieb der Revue- und Operettenfilm, die geballte Ladung Ton. Sie haben vielleicht noch einige dieser Filme, die vielfach aus Hollywood kamen, im Gedächtnis, Broadway-Melolie etwa — oder aus deutscher Herstellung Kora Terry und Stern von Rio.

Die klangliche Güte jedes einzelnen Ausschnittes soll nicht bestritten werden — nur: Es hat sich durch die Zeit und Erfahrung ein seltsames Gesetz herausgestellt: Die schönste Stimme und die beste Instrumentalmusik, von der wir uns in der Oper willig zwei Stunden verzaubern lassen, ist im Film nur mit Maß und Ziel zu genießen. Es widerspricht dem Tempo des Films, der nicht in die Breite gehen kann. Die zeitliche Dauer allein eines Liedes überschreitet weit den Raum, der einer Einstellung zugemessen ist. Sie werden schon beobachtet haben, mit wieviel Einfallsreichtum, Geschick und dramatischer Kunst der Stillstand eines Schlagers, oder einer orchestralen Darbietung benutzt wird zu wortlos fallenden Entscheidungen und Wendepunkten. Zwei Augenpaare, die sich heimlich begegnen, eine Hand, die mit einer kurzen und brutalen Bewegung den Zusammenklang zerreißt.

Der moderne musikalische Film steht auf einer Ebene mit dem besten psychologischen Dialog-Film. Dänach ist der Kreis schnell ausgeschritten. Ueberlegen Sie einmal, ob Sie einen Film kennen, dessen Handlung nicht in eines der beiden folgenden Rezepte einzuordnen wäre: Gefeierter Sänger hat Ruhm, Reichtum, große Welt satt. Er findet das unverdorbene Naturkind. Ende rauschend oder resigniert. Berühmte Sängerin in unglücklicher Ehe sucht den „Weg ins Freie". Ende wie oben:

Nun, auch das kann wahr sein, oder wahrscheinlich, und schön außerdem. Aber sagen Sie einmal ganz offen, gehen Sie wegen der Musik oder wegen der Handlung ins Kino?

L. G.

Neuer Filme der Woche

„Wiener Mädeln"

Auch dezent kann man einen Farbfilm drehen, beweisen die Farben des neuen Willi-Forst-Films. Keine Grellheit der von amerikanischen Filmen gewohnten Farben mehr. Und wie man Wiener Milieu zeichnet, das kann Hollywood bei Willi Forst lernen. Es kommt nicht darauf an, ob alles historisch einwandfrei ist, aber es muß alles glaubhaft, echt sein, sonst ist es Kitsch. Gewiß, auch die „Wiener Mädeln" haben einige schwache Stellen (z. B. überflüssige Längen der Walzerszenen und des Konzert-Wettbewerbs in Oslo). Aber das Ganze ist so liebenswürdig österreichisch, so echt in Inhalt und Form, so voller Humor und origineller Einfälle und jede kleinste Nebenrolle so fein durchgearbeitet, daß man erfreut feststellt: das ist ein Wien-Film, das ist ein Strauß- und Ziehrer-Film! Hauptrolle: Willi Forst. (Auch Hans Moser ist mit von der Partie.)

(Gloria)

„Ein toller Bursche"

Um es gleich vorwegzunehmen: der tolle Bursche ist Clark Gable. Wir haben ihn in manchem Film gesehen und uns über sein naturwüchsiges Spiel gefreut. Die gleichen guten Schauspielereigenschaften leiht er jetzt einer Rolle, die es nicht verdient. Dem skrupellosen Candy Johnson hängt er damit eine Gloriole um, die mit dem Verbrechen sympathisieren läßt. Da es sich aber um einen Abenteurerfilm mit Clark Gable und Lana Turner handelt, ist er natürlich von der Darstellung und Regie her ein Reißer. (Apollo)

„Das Bildnis des Dorian Gray"

Unheimlich wie das Buch Oscar Wildes ist auch der Film, der nach Wilde gestaltet wurde. Auch die dialogischen Frechheiten, Unverschämtheiten, die Philosophie der Hemmungslosigkeit, sie kehren im Film wie im Buche wieder. Der Ablauf eines psychologischen Entwicklungsganges bestimmte den Drehbuchautor wohl, einen Sprecher in die Handlung einzublenden, — und den Regisseur, die Szene zu beschränken. So entstand trotz der epischen Breite eine grausame Verdichtung der Handlung. Hurd Hatfield spielt den „jugendlich-makellosen" Lump Dorian Gray, George Sanders den gottlosen Spötter Lord Henry Wotton. (Atlantik)

„Tarzan und die Amazonen"

Man darf nicht versuchen, in der Tarzanfilmserie einen Sinn zu finden. Der fettgewordene Adonis des Urwalds, eben dieser Tarzan (Johnny Weismüller), der einmal ein schwimmsportliches Weltwunder war, ist das lendenbeschurzte, muskelbeschwerte Aushängeschild einer an sich nichtssagenden Handlung. Das Thema ist reine Urwaldphantasie, zu der allerdings die ausnahmslos jungen und graziösen Amazonen wie die Faust aufs Auge passen. Sonst wäre noch zu sagen, daß die Tieraufnahmen außerordentlich gut gelungen sind und der köstliche Hausaffe den meisten Zuspruch findet. (Adler)

„Zwischen 11 und Mitternacht"

Wie man mit fotografischem Können eine spannungsgeladene Atmosphäre schaffen kann, wird in diesem Film demonstriert. Während die Handlung regiemäßig sprunghaft entwickelt ist, strotzt der Film von guten Einfällen und schauspielerischen Höchstleistungen. Doch vor allem ist die ganze Einsatzart der technischen Mittel erstaunlich, die mit kleinem Aufwand eine große Wirkung erzielt. (Kammerspiele)

Nicole Stéphane alias Rothschild

Als vor kurzem in Paris der neue Film von Jean Cocteau „Les enfants terribles" anlief, gab es ein großes Rätselraten unter den Premierengästen wie auch bei der Presse. Es ging um die etwas ungewöhnliche Frage, wer eigentlich die Hauptdarstellerin sei. Nach dem Programm hieß sie Nicole Stéphane. Doch man erinnerte sich, das gleiche Gesicht bereits früher in einem anderen Film gesehen zu haben. Damals nannte



Kennt ihr ihn noch? — Willi Forst — Diesmal in „Wiener Mädeln"

sich die jugendliche Schönheit Nicole Leroy. Wie war nun ihr wirklicher Name? Welches Schicksal verbarg sich hinter den Pseudonymen?

Festzustellen war zunächst nur, daß die etwa 20jährige junge Schauspielerin zu dem engen Kreis um Jean Cocteau gehörte. Jenem Kreis, der von blutjungen Darstellern gebildet wird, die der bekannte Dramatiker aus allen Teilen Frankreichs und aus allen Schichten der Bevölkerung gesammelt hat. So ist zum Beispiel einer der männlichen Darsteller der letzten Cocteau-Filme, Edouard Dhermite, bis vor kurzem Bergmann im nordfranzösischen Kohlenrevier um Lens gewesen. Als er endlich dem ersten Reporter gelang, die geheimnisvolle Nicole zu interviewen, entdeckte er ein Schicksal, „Ich will das Geheimnis meines richtigen Namens lüften", sagte Nicole lachend. „Mein richtiger Name ist Nicole Rothschild. Jawohl, ich bin die Tochter des reichsten Mannes von Frankreich. Mein Vater, James Henri Rothschild, der jetzige Chef des bekannten Bankhauses, hat allerdings für meine Auffassung, daß sich jeder Mensch seinen Unterhalt selbst verdienen müßte, kein Verständnis gehabt. Er stellte mich vor die Wahl, jeden Versuch, selbst Geld zu verdienen, aufzugeben oder hinfort auf jegliche Unterstützung seinerseits zu verzichten. Für mich gab es gar keine Wahl, ich stellte mich von da an auf die eigenen Füße. Schwer genug war es anfangs. Mein Beginn beim Konservatorium war enttäuschend. Ich fiel bei den ersten Prüfungen glatt durch. So stand ich vor dem Nichts, bis mich eine Pariser Zeitung zufällig damit beauftragte, gelegentlich Presseaufnahmen zu machen. Meine Arbeit gefiel, ich bekam eine Gelegenheit, nach dem Nahen Orient zu gehen, um von dort weiter Aufnahmen aus Palästina und Syrien nach Paris zu schicken. Niemand wußte meinen richtigen Namen, ich war eine namenlose Frau unter vielen männlichen Konkurrenten. Vorher hatte ich mich zwei Jahre der Armee verpflichtet und war als Helferin tätig. Auch hier stand ich als Nicole Leroy in den Listen. Als dann der Vertrag mit der Zeitung abgelaufen war, stand ich wiederum vor dem absoluten Nichts.

Der Zufall hat es gewollt, daß mich eine Frau entdeckte, die noch vor kurzem in aller Munde war. Als nämlich die schwedische Journalistin Maria Cyliakus von ihrer aufsehenerregenden Reise nach Sizilien zurückkehrte, wo sie längere Zeit mit dem berühmten Banditen Giuliano zusammen war, lernten wir uns im Quartier Latin kennen. Ich kam zu Jean Cocteau, der gleichfalls keine Ahnung von meinem richtigen Namen hatte. Er brachte mich zum Film. Es war „Le silence de la mer", ein Stück aus der Widerstandsbewegung, das später viele Preise bekommen hat. Der Anfang war gemacht. Weitere Filme wurden gedreht. Ich änderte jedes Mal meinen Namen, um meine Verfolger, die Journalisten, zu bluffen. Das mag ein Scherz gewesen sein, aber ich hatte mir vorgenommen, erst mein Incognito zu lüften, wenn ich mich durchgesetzt hätte. Ich wollte mir und vor allem meinen Eltern beweisen, daß sich ein junger Mensch auch durchsetzen kann, wenn er sein Schicksal selbst in die Hand nimmt und ... wenn er hungern kann. Das Letzte darf nicht vergessen werden!"

Kurzfilm

Rund tausend Spielfilme werden gegenwärtig von den 71 Verleihfirmen im Bundesgebiet und Westberlin vertrieben. Von diesen tausend Filmen stammen 480 aus deutscher Produktion, unter ihnen sind 400 Reprisen, 225 Filme kommen aus Amerika, 120 aus England, 79 aus Frankreich, 50 aus Oesterreich, 14 aus Schweden, 9 aus Italien, 5 aus Dänemark, 2 aus Ungarn, 2 aus Spanien und je einer aus Mexiko und Finnland.

Eric Pommer, der sich gegenwärtig in Frankreich aufhält, erklärte, er werde mit Marlene Dietrich einen „Dokumentarfilm" über das Hafenleben von Hamburg und Bremen drehen.

Columbia-Pictures, eine der größten amerikanischen Filmgesellschaften, hat jetzt eine neue Abteilung für den Verleih nichtamerikanischer Filme in den USA eingerichtet, die Spitzenfilme unabhängiger ausländischer Produzenten dem amerikanischen Publikum erschließen will.

Orson Welles wird in einer Studie Andre Bazins über den amerikanischen Filmschauspieler und Regisseur als „Renaissance-Mensch im Amerika des 20. Jahrhunderts" bezeichnet. Man könne zu seinem Werk stehen, wie man wolle, aber es dürfe nicht ignoriert werden, sagt Bazin. Der Artikel ergänzt eine Arbeit Jean Cocteaus über Orson Welles, dem Hollywood nach dem „Macbeth-Film" bisher keine Gelder mehr für eigene Produktionen zur Verfügung gestellt hat und der sich dem deutschen Publikum kürzlich im „Dritten Mann" vorstellte.

Ein in den USA entwickeltes neues Film-Tonaufnahmeverfahren dürfte in der Filmindustrie und bei den Kinoamateuren weitgehende Anwendung finden. Diese magnetische Tonaufzeichnung von Schallschwingungen ermöglicht die Synchronisierung von Bild und Ton auf 8 mm und 16 mm Aufnahmefilmen.

Im USA-Senat verurteilten Republikaner und Demokraten einmütig die Hollywood-Sitten. Die Liebesgeschichten von Ingrid Bergman und Rita Hayworth kamen zur Sprache. Der demokratische Senator Johnson brachte einen Gesetzentwurf ein, der für die Tätigkeit von Darstellern und Filmproduzenten eine Berufslizenz vorsieht. Der republikanische Senator Langer teilte mit, er werde versuchen eine Einreise Ingrid Bergmans und des Regisseurs Roberto Rosselini in die USA zu verhindern. Langer vertrat auch die Auffassung Charly Chaplin müsse eventuell ausgewiesen werden, da er nach dreißigjährigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten noch immer nicht um die amerikanische Staatsbürgerschaft nachgesucht hat. Chaplin ist britischer Staatsburger.

„Faust"-Film in Paris

Rene Clairs Faustfilm „La beaute du diable" („Die Schönheit des Teufels") wurde in der Pariser Großen Oper in Anwesenheit des Staatspräsidenten Vincent Auriol uraufgeführt. Die Oper, deren Personal streikt, war aus diesem Anlaß ausnahmsweise geöffnet. — Der in Italien gedrehte Film des weltbekannten französischen Regisseurs, eine französisch-italienische Gemeinschaftsarbeit, wollte aus dem Faustdrama eine Tragikomödie vom Standpunkt des romanischen Menschen machen. Der alte Faust und Mephisto werden von dem gleichen Schauspieler gespielt, das Gretchen ist ein dunkelhaariges Zigeunermädchen. Der verjüngte Faust, der unter dem Namen Enrico weiterlebt, gerät in den Verdacht, den „verschwundenen" alten Faust umgebracht zu haben. Aus der äußeren Bedrängnis hilft ihm Mephisto, während der in seelische Schuld Verstrickte schließlich durch die Liebe gerettet wird. Die Handlung spielt in der anbrechenden bürgerlichen Aera um 1830 in Italien.

Die Doppelrolle des alten Faust und des Mephisto spielt Michel Simon, den jungen Kavalier, in den sich Faust verwandelte, Gerard Philipe, das Gretchen Nivole Bernard, eine Neuentdeckung Rene Clairs. An dem Drehbuch war Armand Salacrou beteiligt.

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00

Nachrichten aus Westdeutschland: 8.50, Schulfunk: 9.30, 14.00, Landfunk: 12.30, Presseschau: 13.00, Suchdienst: 13.50.

Morgenansacht: 7.00. Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10, Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00 Mittagsmusik: 13.20, Börsen und Märkte: 15.30 Zeitgeschehen: 19.00.

Sonntag, 26 März 1950

8.00 Musik zur Unterhaltung
8.30 Selbst ist der Mann
8.45 Nachrichten, Wetter
8.50 Nachrichten aus Westdeutschland
9.00 Evangelisch-reformiert. Gottesdienst
10.00 Joh. Seb. Bach
1.00 Vormittagskonzert
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Seewetter, Wasserstandsmeldungen, anschl. ßend volkstümliches Konzert
13.50 Suchdienst
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Moritaten — heutzutage
15.30 Was Ihr wollt
17.00 Sportreportage
17.30 Heitere Vernunft
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Die Woche im Parlament
19.30 Sportmeldungen
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Von Wien in die Welt
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Sportmeldungen
22.20 Tanzmusik
23.00 Melodie zur Mitternacht
23.50 Zur Nacht
24.00 Nachrichten

Montag, 27. März 1950

8.05 Start in die Woche
9.00 Tierbilder in Musik gemalt
12.00 Musik
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
14.15 Filmmusik
14.30 Schöne Operettenmelodien
15.00 Herr Hieronymus Schnurz Eine Geschichte von Hans Wolfram
15.40 Bunte Noten
16.00 Konzert am Nachmittag
16.30 Das Buch
16.50 Musiker Berlins
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Musik aus Köln
18.50 Das Streiflicht
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Sinfoniekonzert
22.05 Zur Nacht
22.15 Tanzmusik
22.45 Ein Sohn der Sonne Hörspielfolge nach Jack London
23.15 Zigeunermusik
23.30 Musik zur späten Stunde

Dienstag, 28 März 1950

8.05 Fang's fröhlich an
9.00 Ist die Amerikanerin wirklich gleichberechtigt?
12.00 Musik aus Spanien
14.00 Empire und Commonwealth
14.15 G. Hentzschel spielt eigene Kompositionen
14.30 Musik zur Unterhaltung
15.00 Das Pulverfaß Europas
15.40 Musikalisches Allerlei
16.15 Kinderfunk
16.50 Franz Schubert
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.50 Das Streiflicht
20.00 Wie es euch gefällt
22.05 Zur Nacht
22.15 Presse im Untergang
22.45 Tanzmusik
23.15 Nachtprogramm

Mittwoch, 29 März 1950

8.05 Kleine Melodien
9.00 Frauenfunk
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Drei Männer machen eine Revolution
14.15 Leicht beschwingt
15.00 Berichte von Planeten
15.40 Konzert am Nachmittag
16.00 Kompositionen von Ludwig Lürmann
16.15 Film aus aller Welt
16.50 Joh. Seb. Bach
17.30 Kulturspiegel
18.00 Wirtschaftsnachrichten
18.05 Feierabend
18.30 Mit fremden Federn
18.50 Das Streiflicht
20.00 Tausend Deutsche
20.30 Musik aus Köln
21.00 Der 1. Februar 1950 Ergebnis des Preisausschreibens
21.15 Tanzabend
22.05 Zur Nacht
22.15 Politisches Forum
23.00 Wettschlager
23.15 Nachtprogramm

Donnerstag, 30 März 1950

8.05 Musik am Morgen
9.00 Frauenfunk
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Perspektiven vom Wegrand
14.15 Das Kurt-Kiermeir-Sextett spielt
15.00 Wilhelm von Scholz Der Dichter liest aus eigenen Werken
15.40 Tanzmusik
16.15 Kinderfunk
16.50 Lieder von Hermann Buchal
17.10 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Das Streiflicht
20.00 Ein Tag wie morgen Hörspiel
22.05 Zur Nacht
22.15 Unterhaltungsmusik
22.30 Tanzmusik
23.00 Nachtprogramm

Freitag, 31. März 1950

8.05 Beliebte Melodien
9.00 Amerikanische Volkslieder
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Begegnung mit Schweden
14.15 Hans Bund spielt
15.00 Königswusterhausen — erster Rundfunksender
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch
16.50 Franz Schubert
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.30 Das große Hamburger Rundfunkorchester
18.50 Das Streiflicht
20.00 „Othello" Oper von Verdi
22.50 Zur Nacht
23.00 Nachtprogramm

Samstag, 1. April 1950

8.10 Ich freue mich daß morgen Sonntag ist
9.00 Frühkonzert
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Der Westfalenspiegel
14.15 Musik zur Unterhaltung
14.30 Wir kommentieren nach Noten
15.00 Von homo bis sapiens und zurück. Niederdeutsche Skizzen leicht verzeichnet
15.30 Chormusik
15.45 Der Männerchor im Rundfunk
16.00 Wie Sie wünschen
17.20 Tanzmusik
17.40 April, April!
18.00 Für den Arbeiter
18.30 Deutsche Volkslieder und -tänze
19.30 Sportvorschau
20.00 Froh und heiter
20.45 Die Entwicklung der Sommersprossen
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 Tschaikowsky
22.45 Zur Nacht
22.55 Tanzmusik
23.40 Tanzmusik

Alle Geräte sind wellenplansicher und mit U.K.W.-Anschluß
Neue Skalen werden später eingesetzt
Dies alles garantiert Ihnen die Funkberater-Garantiekarte
Ihr Funkberater
Ing. Kurt Schneider
Neuß, Krefelder Straße 44 Tel. 2281

Das Reich der Frau

Universität der „münteren Frauenzimmer"

In Göttingen wurde jetzt ein fast zweihundert Jahre verschollenes Dokument aufgefunden, das die Bemühungen um die Frauenbildung vor zwei Jahrhunderten widerspiegelt. Es handelt sich um eine Bittschrift, die der bekannte Vorkämpfer für die Frauenrechte, Professor J. D. Michaelis, im Jahre 1747 an Friedrich II., König von Preußen, richtete. Darin wird, was zur damaligen Zeit erhebliches Aufsehen nicht nur bei Hof, sondern vor allem auch in Hochschulkreisen erregte, durch „diese alleruntertänigste Bittschrift an Seine Königliche Majestät in Preußen die Anlegung einer Universität für dasschöne Geschlecht" gefordert. Michaelis schlägt in dieser Petition nicht nur die zu behandelnden Fächer vor; er macht auch für die Besetzung der Lehrstühle Frauen namhaft. Danach sollte es sich um eine Universität handeln, in der nur Dozentinnen lehren und Studentinnen immatrikuliert werden konnten. Der für die Frauen so eingenommene Professor geht sogar noch über den „Ernst der Wissenschaft" hinaus und beschreibt anschaulich eine Tracht, die er sich für die jungen Studierenden ausgedacht hat; es dürfe „beileibe keine gestrenge, altjüngferliche Kleidung" sein. Ob Frau oder Töchter dabei Pate gestanden haben, ist aus der alten Schrift nicht zu ersehen. Er wünscht sich jedoch nur solche Lehrerinnen, die „von münterem Geist, von aufgeklärten Sinnen, — Die alles, was der Weisheit schönes Feld — In seinem Schoß enthält, — Durch emsige Bemühung kennen".

Auch die Städte Halle und Königsberg richteten ähnlich lautende Eingaben nach Berlin und baten um die Gründung einer „Jungfer-Academie" und „Frauenzimmer-Universität". All diese Vorschläge wurden jedoch bei Hof belächelt; man nahm die „Frauen in Männerkleidung" nicht ernst, verweigerte daneben aber begabten Töchtern den Zugang zu den Wissenschaften nicht. Bereits 1787 promovierte in Göttingen ein junges Mädchen zum ersten weiblichen Dr. phil. in Deutschland. Es war die 17jährige Dorothea Schlözer, die Tochter des berühmten Staatswissenschaftlers. Der Dekan der philosophischen Fakultät war — Prof. Michaelis, der gleiche, dessen Bittgesuch für eine Frauen-Universität 40 Jahre vorher von allerhöchster Stelle überhaupt nicht beantwortet wurde. Das erste Fräulein Doktor war eine Sensation erster Ordnung; sofort bemühte sich eine große Anzahl Heiratslustiger um die Hand des außergewöhnlichen Mädchens. Ueber ihr weiteres Schicksal war bisher nichts zu ermitteln. — Die „Frauenzimmer-Universitäts"-Urkunde wird in der Niedersächsischen Staatsbibliothek aufbewahrt werden.

M. Walter

FRAUENLOB AUS DICHTERMUND

Wenn ein kluger Mann der Frau befiehlt, dann sei es um ein Großes gespielt; Will die Frau dem Mann befehlen, so muß sie das Große im Kleinen wählen. (Goethe)

*

Die Frauen zu ehren, ist eine Schuld, zu der jeder Edelmann von Geburt an verpflichtet ist (Lope de Vega)

*

Die beste Frau ist die, von der man auswärts am wenigsten zu ihrem Lobe oder zu ihrem Tadel hört. (Thukydides, gest. 395 v. Chr.)

*

Die reinen Frauen stehn im Leben wie Rosen in dem dunklen Laub. Julius Rodenberg)

*

Willst du wissen, was sich ziemet, frag' bei edlen Frauen an (Goethe, „Tasso")

*

Das ist der Frauen feine Kriegskunst, daß sie den Kampf ablehnend, denoch siegen. (Ernst Raupach)

*

Viel Kluges kam doch schon von Frauen. (Euripides)

Zerstörungstrieb - Wissensdrang?

Ein Kind erlebt und erforscht seine Umwelt

Wenn sich das erstgeborene Kind aus einem lieben hilflosen Geschöpf in einen bösen kleinen Kobold verwandelt, der scheinbar nur darauf aus ist, Unfug anzurichten, sind viele Eltern unangenehm überrascht. Zu Unrecht, denn sie sollten sich über diese Aeußerungen eines erwachenden Verstandes freuen. Das Kind merkt, daß es eine Menge Dinge zu ergründen gibt, und dabei ist die Neugier oft der einzige Weg, der zur Erkenntnis führt. Ist also ein Kind nicht neugierig, hat man allen Grund, es für zurückgeblieben zu halten.

Wie kann man nun diese Neugier und den Betätigungsdrang in vernünftigen Grenzen halten? Zeigt ein Kind für irgendeinen Gegenstand außerhalb seiner Reichweite Interesse, macht man es am besten damit bekannt. Man nehme das Kind auf den Schoß und lasse es z. B. den Inhalt von Mutters Nähtisch untersuchen. Dann aber prägt man ihm ein, daß diese Schublade der Mutter gehört, genau so wie die Spielzeugschachtel in der Ecke sein Eigentum ist.

Neben der Neugier gibt es noch eine andere Veranlassung, „Unfug" zu treiben: die Lust, Dinge anzugreifen und mit ihnen zu spielen. Dem Wunsch, irgend etwas zu tun, liegt ein schöpferischer Trieb zugrunde. Solange Kinder noch nicht mit Werkzeug umgehen können, sind ihnen flüssige oder halbflüssige Stoffe am liebsten. Kluge Eltern kommen diesem Interesse entgegen. Ein kleiner Junge, der seine eigene Sandkiste hat, wird keine Erde aus Mutters Blumentöpfen herausschaufeln. Und ein Gefäß mit Wasser, in dem er an warmen Tagen im Hof plantschen darf, wird seine „Planschsucht" weitgehend befriedigen. Auch ein Knäuel billigen Garns beschäftigt ein Kind auf Stunden. Man verbiete möglichst sein Tun nicht, ohne ihm statt dessen eine andere Beschäftigung vorzuschlagen. Sehr zweckmäßig ist es auch, ein paar von den kleinen Besitztümern des Kindes in verschiedenen Fächern, Schubladen oder Schränken der Wohnung aufzubewahren. Dadurch bekommt das Kind das Gefühl, in der ganzen Wohnung zu Hause zu sein, und geht nicht mehr so oft an ihm verbotene Plätze.

Ein Kind wird auch nicht mehr das Gefühl haben, man durchkreuze ihm sein Spiel, wenn es von einer Beschäftigung nicht einfach weggerissen wird. Man soll sich vor Augen halten, daß ein Kind nur Erfahrungen sammelt und daher nicht unartig ist, wenn es Dinge angreifen, kosten und auseinandernehmen will. Es geht nur den ihm von der Natur vorgeschriebenen Weg der Entwicklung von Verstand und Geschicklichkeit.

Amerika, du hast es besser

Neben 555 staatlichen oder kommunalen Universitäten und Colleges, an denen Jungen und Mädchen gemeinsam studieren, gibt es gegenwärtig in den USA noch 154 Colleges, die ausschließlich Studentinnen vorbehalten sind. Das Smith-College in Northamton im Staate Massachusetts gehört mit zu den ältesten Frauen-Colleges dieser Art. Es wurde 1875 gegründet.

Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit, für die eine Bibliothek mit rund 350 000 wissenschaftlichen Werken zur Verfügung steht, geben die Studentinnen des Smith-College zweimal wöchentlich eine eigene Zeitung heraus. Politisch interessierte Studentinnen haben sich zu Diskussionsgruppen zusammengeschlossen, in denen besondern interessante Fragen der Innen- und Außenpolitik und andere wichtige Lebensprobleme erörtert werden. Ueber tausend Zeitungen und Zeitschriften geben ihnen Unterlagen zu diesen Gesprächen. Eine von den Schülerinnen gewählte studentische Selbstverwaltung arbeitet bei der Gestaltung des Lehrplanes mit dem Lehrkörper eng zusammen.

Seit dem 1. Weltkrieg tritt das Smith-College für eine Förderung des Verständnisses unter den Völkern durch einen lebhaften internationalen Studenten- und Lehreraustausch ein. Bei der Gründung des Colleges wurden 14 Studentinnen von drei Lehrkräften unterrichtet; gegenwärtig sind mehr als 2 300 Studentinnen in Northampton immatrikuliert. Eine große Zahl von Stipendien ermöglicht es Mädchen aus weniger begüterten Kreisen, hier kostenlos zu studieren.

Geschickt gestickt



Zauberhaft anmutig liegen in den Schaufenstern die duftigen Gebilde handgearbeiteter Blusen. Mit Stickereien geschmückt, von denen man kaum den Namen kennt. Aber das diskret zur Seite liegende kleine Preisschild macht das Fensterglas zum eisernen Vorhang ... Zum Glück gibt es ein paar Kniffe, mit denen auch wir uns in den Genuß solch aparter Kostbarkeiten bringen können. Sicher erwarten Sie jetzt eine schrecklich schwierige Handarbeitsanleitung, aber keine Angst, es ist ganz einfach:

Wünschen Sie sich vielleicht eine große weiße Piquegarnitur zu IhremschwarzenKleid? Dann beachten Sie bitte das erste Bild! Ein beliebiges Muster wird aufgezeichnet, diese Linien werden mit kleinen Stichen markiert, mit Knopflochstich nachappliziert, und zum Schluß wird das Muster mit einer Nagelschere ausgeschnitten.

Oder wollen Sie etwa das graue Wollkleid vom Vorjahr noch einmal zu neuem Leben erwecken? Auch dazu eignet sich eine hübsche Applikation vorzüglich: Unter die Taschen wird ein andersfarbiger Stoff geheftet, wieder ein Muster aufgezeichnet, die Linien umwirbelt oder gekurbelt, der Stoff herausgeschnitten und gebügelt.

Auch die weiße Seidenbluse würde ich mit einer hübschen Stickerei bedenken, sie wird es mit kostbarem Aussehen danken.

Unter der Leselampe

Immer ist das Leben der interessanteste Roman, und wenn wir den Wegen anderer nachwandern, finden wir oft genug auch Weg und Ziel für uns dabei. Kurt Pfister hat „Frauenschicksale aus acht Jahrhunderten" (Nymphenburger Verlagsanstalt, München) zusammengestellt. Der Band ist schön mit Bildern ausgestattet und gibt eine bunte Fülle von Lebensbildern aus Kunst, Geschichte und Kultur. Mit Abälard und Heloise beginnt's, und eine Betrachtung über die „Unbekannte aus der Seine" als Urbild fraulichen Lebens schließt den Kreis. Der andere Band mit Lebensbildern trägt den Titel „Mütter" (Anna Maria Steiner und Hans Sauerland. Verlag Haus Michaelsberg, Siegburg). Das Bild der Mutter wird hier gezeichnet von Eva, der Urmutter bis zu unsern Tagen. Ein großer Abschnitt „Heilige Mütter und Mütter der Heiligen" stellt die innere und äußere Mitte des Buches dar. Und über allem Geschehen in diesem Buch steht schützend die Gestalt der Gottesmutter mit dem Mantel.

Eine schöne Gabe zum Goethejahr schenkte uns Olga v. Taxis-Bordogna mit ihrem Buch „Frauen von Weimar" (Verlag E. Heimeran, München). Nach Briefen und Chroniken hat sie vom Leben der bedeutenden Frauen des klassischen Weimar erzählt. Auch in diesem Band machen Bilder das geschriebene Wort lebendig. — Ein biographischer Roman ist Edith Mikeleitis' neuestes Buch „Die blaue Blume" (Vieweg-Verlag, Braunschweig). Er führt in die Sphäre romantischer Geistigkeit und geht dem Leben Caroline Schlegels nach, einer der interessantesten Frauen der Romantik. Entspannung und Erholung bringen die leichteren Romane. Erinnert sei an Lise Gast und ihre reizende Geschichte „Junge Mutter Randi", die Geschichte einer jungen Frau in unserer Zeit, die alle Kindersorgen und Freuden mit uns gemeinsam hat. Und wie wir ist sie verliebt in ihre kleine Schar. Nun schrieb uns Lise Gast ein neues Buch „Eine Frau allein" (Verlag Bertelsmann, Gütersloh). Es ist die Geschichte einer jungen Arztfrau aus dem Osten, die mit fünf Kindern als Flüchtling auf dem Lande lebt. Lebenswahr und frisch, mit allem Ernst und allem Schweren ist das Leben dieser Frau im Nachkriegsdeutschland dargestellt. Und vieles haben wir genau wie diese Frau erlebt. Wir können von ihr lernen, wie man das Leben fröhlich meistert. In das Künstlerdorf Worpswede führt Anke Ehlers uns in „Immer rundet sich das Jahr" (Verlag Schwann, Düsseldorf). Im Kreislauf eines Jahres schildert sie Leben und Schicksal einer Töpferfamilie. Es ist wohl ihr eigenes Leben, das sie erzählt. Sie ist eine echte warmherzige Frau, die alles mit hellen Augen sieht. Wunderbar hat sie den Zauber der Landschaft und ihrer Menschen dort eingefangen. Wir besitzen in ihnen neue schöne Frauenbücher. Sie fehlen uns an allen Enden.

Nora Tinnefeld

Gute Augen - ein kostbarer Besitz

Ein Kind muß sehen lernen, genau wie es kriechen, gehen und sprechen lernen muß. Das Sehen ist kein einfacher Vorgang und verlangt das Zusammenwirken vieler Muskeln und Nerven. Da das Sehvermögen aus einer Reihe erlernter Fähigkeiten besteht, sind die ersten fünf Jahre im Leben eines Kindes von entscheidender Bedeutung. Eltern, die etwas von der visuellen Entwicklung des Kindes verstehen, können das Entstehen von Sehfehlern, die sonst vielleicht dem Kinde oft das ganze Leben lang anhaften, leicht verhindern.

Die Eltern müssen sich vergewissern, ob ihr Kind auf eine bestimmte Entfernung mit jedem Auge und mit beiden zugleich sehen kann und ob es fähig ist, die Augen rasch von nah auf fern und von fern auf nah umzustellen. Diese Tätigkeit des Auges wird oft übersehen, obwohl sie eine der wichtigsten des ganzen Sehvorganges ist. Von großer Bedeutung ist auch die Weite des Blickfeldes, das heißt, das Kind muß eine große Fläche in jeder Richtung überblicken können, während die Augen auf einen bestimmten Punkt gerichtet sind. Es muß auch fähig sein, einen Punkt mit beiden Augen zu verfolgen und den Blick rasch und sicher von einem Gegenstand auf den anderen zu heften.

Man darf ferner nicht vergessen, daß die Entwicklung des Sehvermögens sehr langsam vor sich geht und daß die Augen der Kinder nicht überanstrengt werden dürfen. So sollte man mit dem Lesen nicht zu früh beginnen. Auch andere Beschäftigungen, die ein andauerndes intensives Hinschauen verlangen, wie Basteln mit mechanischen Spielsachen oder Auf- und Zuknöpfen sehr kleiner Puppenkleider, können die Augen überanstrengen und die normale Entwicklung des Sehvermögens stören.

Wichtig für die Augen ist eine entsprechende Beleuchtung im Hause. Die Zimmer sollen hell aber nicht grell erleuchtet und das Licht möglichst gleichmäßig, ohne starke Gegensätze von Hell und Dunkel, im ganzen Raum verteilt sein. Die Zimmerfarbe spielt ebenfalls eine Rolle. Eine entsprechende Tönung macht einen Raum nicht nur heller, sondern sie kann ihm auch etwas Beruhigendes und Freundliches verleihen. Der Einfluß der Farbe auf das Gemüt ist eine erwiesene Tatsache, und das Sehen ist ebensosehr eine geistige wie eine körperliche Angelegenheit.

Vermuten die Eltern bei ihrem Kind Sehschwierigkeiten, sollen sie möglichst bald einen Augenarzt befragen. Um ernste Störungen, wie Kurz- oder Weitsichtigkeit und Astigmatik rechtzeitig zu erkennen, sollte vom 6. Lebensjahre ab jährlich eine gründliche Untersuchung der Augen vorgenommen werden. Gute Augen sind mit unser kostbarster Besitz. Darum muß mit ihrem Schutz und ihrer Entwicklung schon vor dem schulpflichtigen Alter begonnen werden.

Der Hausputz naht

Die Zeit des großen Reinemachens ist gekommen, eine Zeit, die der Hausfrau zusätzliche Arbeit bringt. Diese Arbeit wird allerdings wesentlich erleichtert durch neuzeitliche Wasch- und Reinigungsmittel, die ihr heute zur Verfügung stehen. Wichtig ist nur, daß diese Erzeugnisse so angewandt werden, wie es der Hersteller vorschreibt.

Nicht jeder Hausfrau ist z. B. bekannt, daß Perwoll, das Spezialwaschmittel der Persil-Werke für Wolle und Seide, für verschiedene Reinigungszwecke geeignet ist, die gerade beim bevorstehenden Hausputz eine große Rolle spielen. Man kann mit Perwoll bei löffelweiser, sparsamer Dosierung Kristall und Porzellan spülen, Fensterscheiben und -rahmen abwaschen, lackierte Möbel und Türen säubern, Polstermöbel und Teppiche abreiben — kurz: hier ist ein Erzeugnis, das die vielfältigen Reinigungsarbeiten zur Zeit des Hausputzes wesentlich erleichtern kann.

o

Schmutzige Goldleisten an den Bildern werden wieder wie neu, wenn man sie mit einem Stück Zwiebel abreibt, das man in Spiritus getaucht hat. Mit einem trockenen Tuch wird nachgerieben.

„Ich - Barbel" / Von A. Zander

Als sich damals nach den drei Jungen ein Viertes angemeldet hatte, prophezeite alle Welt ein Mädchen. Und es schien ja wirklich eins zu werden: „Mädchen putzen sich so lange" — daher die drei Wochen Verspätung! Hm, man war fast schon überzeugt. Aber die Mutter war äußerst skeptisch: „Wenns wirklich ein Mädel ist, wird's doch wieder ein Bengel." Die Bengel sind in der Familie Tradition.

Und richtig, es wurde ein Mädchen und erhielt den seit dem ersten Kinde aufgesparten Namen „Barabara-Elisabeth". Konnte ein Name mädchenhafter klingen? Was mußte das für ein Mädchen werden! Es fiel bereits in der ersten Lebenswoche auf, daß das kleine Menschenwesen nichts an Lebendigkeit zu wünschen übrig ließ. Der Appetit war stets ausgezeichnet, und selbst erfahrene Mütter waren voller Erstaunen Zeuge, daß es nach 8 Tagen schon an seiner Umwelt Anteil nahm, zumindest in der Form, daß es bereits mit den Augen „verfolgte".

Nach drei Vorgängern ist es schwer, an Wunderkinder zu glauben; man hat als Mutter nicht einmal sonderliches Vergnügen an solchen Außenseitern. Aus Erfahrung weiß man, was davon zu halten ist, und daß man am besten mit den „Durchschnittlichen" zurechtkommt. Und so war man ganz zufrieden, daß das erste Lebensjahr durchaus normal verlief. Das Kleine war munter und vergnügt, hatte nie sonderliche Störungen und wurde natürlich der ausgesprochene Liebling der ganzen Familie. — Mit Ausnahme des Herrn Vaters!! Bei ihm konnte man nicht mehr nur von „Liebling" sprechen. Vielleicht war es gar nicht so sonderbar, da er nach all den Kriegsjahren, in denen er nur im Urlaub Mensch sein durfte und seine Kinder dann schon immer als fertige Jungen vorfand, nun zum ersten Male solch kleines Wesen in allen Entwicklungsphasen erlebte und wie vor einem Wunder stand.

Das Kleine bekam dann auch bald spitz, wie es den Vater „am Bändel" hatte, und nutzte das weidlich aus. Wenn es den ganzen Tag brav im Körbchen oder draußen im Wagen gelegen hatte — sobald es den Vater zu Gesicht bekam, ging ein Geschrei los, daß man das Schlimmste hätte annehmen können. Kein Wunder, daß der arme Vater immer wieder darauf hereinfiel! Schon hatte er das schreiende Geschöpfchen im Arm und war stets von neuem erstaunt, daß der „Schmerz" sofort nachließ.

Und so ists geblieben. Das Fräulein Tochter glaubt auch heute noch, daß der Vater ausschließlich für sie allein da ist. Aber ich will nicht vorgreifen. Bis zum heutigen Tage ist immerhin die gute Strecke von 2¼ Jahren zurückgelegt worden. Und was tut sich alles in solchen 27 Monaten! Da bekommt man Zähne, da wachsen die Härchen zu einem richtigen Schopf und wollen trotz aller Bemühungen von seiten der behandelnden Mama keine Locken werden, da machen sich die dicken Beinchen eines Tages höchst selbständig und durchmessen das Zimmer in seiner ganzen Länge. Sogar die Türschwellen lernt man übersteigen, und bald ist auch die Treppe kein Hindernis mehr. Eines Tages erreicht man sogar die Türklinken und kann nun die ganze Wohnung unsicher machen — zur größten Freude der Mutter!

Und dann lernt man ja auch allmählich sprechen. Es dauert zwar etwas lange — es geht so ganz peu a peu. Aber man lernt es doch. Nie hat das kleine Ding „Mama" gesagt, wie es sich ja wohl für jedes richtige Baby gehört. Selbstverständlich sagt sie sofort „Mutti" wie die Brüder, und schreit es gleich ihnen



wohl mehrere hundert Male am Tage durch das ganze Haus. Was aber einmalig und unerhört erscheint und jedem Psychologen Bewunderung abnötigen müßte: ehe sie irgendeinen anderen Namen für sich erfindet, um dann von sich im dritten Fall zu sprechen, sagt sie stolz und selbstbewußt „Ich". Erst einige Zeit später bringt sie den eigenen langen Namen in der verkürzten Form „Barbel" heraus und ist seitdem „Ich — Barbel"! Welch ein beneidenswertes Selbstbewußtsein!

In all dieser Zeit sind wirkliche Beziehungen zur Umwelt aufgenommen worden. Längst hatte man ja schon heraus, wer alles zur engsten Familie gehört. Vater, Mutter und drei Brüder — jeder irgendwie anders zu behandeln — um das zu erreichen, was man sich in das eigene kleine Köpfchen gesetzt hat. Da steht nur zu oft Wille gegen Wille. Die Brüder sind dabei jedenfalls viel schwieriger als Vater und Mutter. Und oftmals gibt es die heftigsten Kontroversen. Aber man lernt — man lernt sich durchsetzen. Man hat eine Stimme, die nicht zu verachten ist, und man hat ein paar ganz brauchbare Fäustchen. Ach, wo bleibt da das „Zart-Mädchenhafte", das die Mutter nach den drei Räubern ersehnt hatte! Die vorgefundenen Spielkameraden sind Jungen und das ererbte Spielzeug ist Jungenspielzeug. Ist es da ein Wunder?

Mit knapp zwei Jahren wird man in die ersten Geheimnisse des Fußballs eingeweiht, und im Familienkreise wird behauptet, das erste richtige Wort des kleinen Mädchens sei „Tor" gewesen. Eine reizende kleine Puppe, die das Mädchenhafte in ihr wecken sollte, wird daher auch zunächst als Fußball benutzt und erst dann beglückt ans Herz genommen, als sie ein gutes „Tor" geschossen hat. Das ändert allerdings nichts an der Tatsache, daß „Nana" von Stund an heiß geliebt wird und nie beim Schlafengehen fehlen darf. Es mußte schon viel durchmachen, das arme kleine Puppenkind bei einer so wenig zartbesaiteten Mama, und es sieht wirklich reichlich ramponiert und mitgenommen aus, aber es kann sich rühmen, bis jetzt das liebste aller Puppenkinder geblieben zu sein.

Als der Vater eines Abends dem schlafenden Töchterchen einen zarten Gutenachtkuß gibt, — wobei er besonders vorsichtig verfährt, um das Kind nicht zu stören, — und sich dann leise wieder aus dem Zimmer stiehlt, klingt es ihm plötzlich recht herzhaft nach: „Mehr!" — Vorläufig schläft das kleine Fräulein noch im gemeinsamen Kinderzimmer und erfreut dann die Brüder morgens abwechselnd mit ihrer Gegenwart. Wenn sie ausgeschlafen hat, steigt sie kurzerhand aus ihrem Bettchen und weckt dann die Jungen in recht munterer Weise. Sie macht sich energisch Platz in irgendeinem Bett und bearbeitet den Ausersehenen so lange mit ihren Fäusten, bis ihm der letzte Funke Schlaf entflohen ist. Es geht dann meist recht lebhaft zu im Kinderzimmer. Die Mutter hat es jedenfalls noch nie nötig gehabt, erst nachzusehen, ob ihre kleine Gesellschaft munter ist.

Der liebste von den Brüdern ist dem kleinen Mädel wohl der fünfjährige Hannes. Obwohl sie mit ihm naturgemäß die meisten Zusammenstöße hat, bei denen sie im allgemeine Sieger bleibt, sind die zwei unzertrennlich. Wenn die Großen in der Schule sind, gehen sie miteinander auf Entdeckungsfahrten. Man kennt sie in der ganzen Nachbarschaft als „Max und Moritz". Manch einer weiß bis heute noch nicht, daß unser Jüngstes in Wirklichkeit ein Mädel ist. Hannes hatte von Anfang an die Aufgabe, auf die selbständige kleine Schwester achtzugeben, eine Aufgabe, die er auch meist zur allgemeinen Zufriedenheit löste. Sicher ist, daß beide bisher noch stets heil wieder nach Hause gekommen sind. Im Sommer waren die tiefhängenden unreifen Sauerkirschen ein steter Grund zur Sorge. Barbel konnte einfach nicht an ihnen vorüber. Immer wieder verrieten Spuren an den Händen und den Kleidern den kleinen Spitzbuben. Eines Tages wurde sie mit einem ganzen Mund voller Kirschkerne entdeckt. Aber Hannes nahm sie sofort in Schutz: „Bärbel hat bestimmt keine Kirschen abgepflückt, sie leckt nur meine Steine ab...'

Schon kleine Mengen des Vitamins B-12, eines antianämischen Vitamins, scheinen eine hervorragenden Einfluß auf das Wachstum unterernährter Kinder zu haben. Man konnte feststellen, daß Kinder, die völlig appetitlos waren, nach einer Dosis von Vitamin B-12 bei Tisch um den zweiten Teller baten. Die Kinder wurden lebhafter, frischer und waren im allgemeinen viel artiger. Ihr Fortschritt im Wachstum innerhalb weniger Wochen war höchst erstaunlich.

Kampf um Annabella

ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN • VON HENDRIK OYEN

15. Fortsetzung

Und es gab keinen Bart, der ihnen auf der Lagerlichtung entgegengetreten wäre, um sie nach Whisky zu untersuchen und die Schnapsflaschen zu zerschlagen. So brachten sie ungestört den Alkohol ins Lager. Bart war nicht da. Die Nachricht machte rasch die Runde. Als ihre Bedeutung in die benebelten Hirne der betrunkenen Holzfäller sickerte, begannen sie, das Lager brüllend in eine Hölle zu verwandeln.

Die Kantine war der erste Angriffspunkt. Denn selbst die grausamen Mengen von Fusel konnten nicht das natürliche Bedürfnis des Körpers nach Nahrung unterdrücken. Der dicke Koch kam keuchend ins Schlafhaus gerannt.

„Was soll ich anfangen?" sprudelte er hervor. „Sie sind wild geworden! Sie sind verrückt! Sie werden mir die Hütte zertrümmern, wenn sie nicht sofort Essen bekommen. Und Bart hatte strengen Auftrag gegeben, ihnen zwischen den Mahlzeiten nichts auszufolgen.

Was soll ich tun? He! Kann mir irgendwer sagen, was ich tun soll?"

Die Leute lachten. Zwischen den hart arbeitenden Holzfällern und dem sanft gebetteten Lager-„Doktor" besteht immer eine natürliche Spannung.

„Zum Teufel, was lacht ihr? Es ist ernst, sage ich euch. Sie schlagen alles in Trümmer. Wenn jetzt kein Wunder geschieht, dann gibt es morgen früh keine Kantine mehr und auch kein Frühstück. Was soll ich tun?"

„Geben Sie her, was die Leute wollen", sagte plötzlich John. Es war ihm entschlüpft, bevor er über die Folgen seiner Äußerung nachdenken konnte. Alle kehrten sich ihm zu und starrten ihn an. John hatte die Popularität vergessen, die er sich im Lager erworben hatte. Er hatte nur seine Ansicht geäußert, die ihm angesichts der Lage natürlich schien. Nun sah er, was er getan. Mit zwei Worten hatte er, ohne es zu wollen, die Führung an sich gerissen. Und das hatten die Leute anscheinend erwartet. Ohne Führer hatten sie keine Lust, den Finger zu rühren. Aber keiner von ihnen wollte die Führung übernehmen.

Sie waren daher sehr froh, daß jemand die Verantwortung auf sich nahm, Bart zu vertreten und ihr Boß zu sein. John sah deutlich, daß sie gehofft, ja erwartet hatten, er würde es tun.

„Aber Bart hat doch angeordnet...", winselte der Koch.

John wußte, daß er jetzt weder schwanken noch zurückweichen durfte, nachdem er den ersten Schritt getan hatte.

„Sie sagen, die Leute werden die Kantine in Trümmer schlagen. Sind Sie sicher, daß es dazu kommt?"

„Sehen Sie sich's doch selbst an!" Der Koch schwenkte seine fetten Arme. „In einer Minute ist's soweit."

„Also müssen wir die Küche retten — auch gegen Barts Anordnung. Vorwärts, geben Sie ihnen zu essen. Das ist das einzige, was man jetzt tun kann."

„Aber Bart..."

Die ölige Unterwürfigkeit des Kochs ließ John ärgerlich auffahren. „Essen geben!" befahl John kurz angebunden.

Der Koch verschwand.

John blickte sich im Saale um. Ein eigenartiger, nie gefühlter Schauer überlief ihn. Er fühlte: „Von jetzt an bin ich der Führer!"

„Wir gehen mit Ihnen, Mud", sagte Brakkett.

Die anderen nickten.

„Jemand mußte es sagen", ergänzte Norby, „das Lager braucht einen Führer!"

Das heiße Essen, das der Koch und Dugan eilig der rasenden Menge vorsetzte, schien den Sturm für einige Zeit zu beruhigen. Bei einigen zeigte sich auch bald die Wirkung. Sie waren schläfrig nach dem langen Marsch in der kalten Luft, sie kamen ins Schlafhaus gewankt und warfen sich auf ihr Lager.

Norby, Brackett und Whitey Jack warteten, bis sie eingeschlafen waren. Dann stahlen sie geschickt die Flaschen aus ihren Taschen und ließen sie an den Außenwänden des Hauses zerschellen.

Aber andere schienen gar nicht schläfrig, sondern zu neuem Leben zu erwachen. Für diese bedeutete es zu wenig, daß sie die ganze Nacht vorher aufgeblieben waren, daß sie sechs Meilen durch beißenden Frost marschierten, und daß ordinärster Whisky ihr Blut vergiftet hatte. Sie begannen zu grölen und weiterzutrinken. Und bald war der Whisky zu Ende.

„Gottverdammter Jupiter!" schrie einer von ihnen. „Alle Mann noch aufrecht und kein Tropfen mehr im Lager! Jungens, ich gehe zurück nach Whisky Falls. Wer kommt mit?"

„Pferde!" schrie ein anderer. „Wir sind keine Sklaven. Warum sollen wir gehen, wenn es vierzig Gäule gibt, die sich in den Ställen vollfressen? Wir nehmen die Pferde!"

Als es soweit war, schlüpfte Dugan aus der Kantine und rannte ins Schlafhaus hinüber.

„Sie gehen zu den Ställen", keuchte er. „Sie haben beschlossen, nach Whisky Falls zurückzugehen. Da sind sie schon! Sie nehmen die Pferde!"

John ging langsam zum Fenster und sah hinaus. Innerlich glühte er vor Erregung und vor Spannung, die beinahe an Furcht grenzte. Aber er zeigte es sowenig wie der älteste, zäheste, erfahrenste der Waldläufer.

Von der Tür der Kantine her näherte sich eine aufgelöste Gruppe der Betrunkenen. Sie waren schon vor den Ställen angelangt und schrien wild nach Pferden und Schlitten. John sah, wie einer der Stalleute, der alte Lavin, ihnen entgegentrat. Im Augenblick hatte er begriffen, was bevorstand, und schlug krachend die Stalltür zu.

Der erste Mann in der Linie war der Franzose Jimmy. Er hob einen schweren Stein vom Boden und schleuderte ihn mit voller Wucht gegen die Stalltür. Diese krachte auseinander. Die anderen stürzten sich nun darauf und schlugen sie in Trümmer. „Franzosen-Jimmy" sprang als erster in den Stall. Er zog den alten Lavin heraus und schleuderte ihn in den Schnee, daß er besinnungslos liegenblieb. Dann stürmte die ganze Bande in die Ställe.

John stürzte wortlos aus dem Schlafhaus. Er dachte gar nicht daran, jemanden aufzufordern, ihm zu folgen. Er kreuzte die Lichtung und sprang unter die Leute, welche die Stalltür blockierten.

Norby, Brackett, Davis, Burns, Whitey Jack und ein Dutzend anderer folgten ihm, wie man dem Manne folgt, den man zum Führer gewählt hat. Sie warfen sich auf die Kerle, bevor diese noch Zeit hatten zu erfassen, was da geschah. Im gleichen Augenblick, als John den Franzosen-Jimmy niederschlug, der gerade ein Gespann herausführen wollte, warfen seine Leute die Betrunkenen aus den Ställen.

Der unerwartete, kräftige Angriff hatte in wenigen Augenblicken das Feld gereinigt. Und als John einen zweiten Mann niederboxte, traten Burns und Whitey an seine Seite und warfen sein Opfer in den Schnee hinaus. Die betrunkene Bande zog sich jetzt ein wenig zurück. Sie hatten langsam begriffen, was los war. Sie spürten schmerzhaft, daß da jemand war, der stärker war als sie.

Aber schon nach wenigen Augenblicken sammelten sich die Zurückgeschlagenen nur um so wütender und kamen brüllend, in einem Haufen, zu den Ställen zurück.

Diesmal sah es böse aus. Die Angreifer waren zwar betrunken, aber es handelte sich noch immer um harte Waldleute die ihren Mann stellen konnten, wenn es sich um eine Rauferei handelte. Einige wurden zu Boden geschlagen, landeten auf ihren Schultern, aber waren sofort wieder auf ihren Beinen. Im ersten Zusammenstoß sah John, wie der riesige Burns einen Gegner hoch über den Kopf hob, er hörte die Knochen krachen, als der Kerl wie betäubt auf den gefrorenen Boden auffiel, aber zu seiner Verblüffung sah er ihn sofort wieder aufspringen und sich neuerlich in den Kampf stürzen.

„Los! Treibt sie auseinander!" schrie John. Und seine Leute benützten einen Augenblick, als ihre Gegner verschnauften, um sich auf die Pferdediebe zu stürzen und sie in alle vier Windrichtungen zu zerstreuen, wobei sie sie in völliger Auflösung in den Wald jagten.

„Brackett, Withey Jack, Burns, Norby — ihr bleibt mit mir und bewacht diese Nacht die Ställe!" befahl John. „Ihr da" — er rief ein paar andere seiner Leute zusammen — „ihr geht in die Kantine und schlaft dort. Der Rest geht ins Schlafhaus zurück und schaut zu, daß dort alles ruhig bleibt."

„Und was ist's mit mir?" protestierte Davis, einer der Fuhrleute. „Ich gehöre doch zu den Pferden."

„Fünf sind genug hier", sagte John scharf. „Ihr anderen macht, was ich gesagt habe."

Sie gehorchten. John wußte, daß sie gehorchen würden, bevor er noch zu sprechen begonnen hatte. Er fühlte es, er spürte es im Blick der Männer, aus der Art, wie sie hinter ihm gekämpft hatten.

„Heiliger Jupiter!" kicherte Norby, während er sich sein Ohr rieb. „Schätze, Bull Bart hätte es nicht besser machen können."

Die ganze Nacht hielten John und seine Leute die Ordnung im Lager aufrecht. Die ganze Nacht war John auf den Beinen. Er erstickte neue Angriffe auf die Ställe im Keime, er las betrunkene Holzfäller aus dem Schnee auf und ließ sie in ihre Betten im Schlafhaus bringen, er achtete immer darauf, daß sie ihre Waffen ablieferten, und er wunderte sich selbst, daß es ihm gelang, die Lage so erfolgreich zu beherrschen.

Als der Morgen dämmerte, kam Bart ins Lager. Er summte ein Lied und war sichtlich in einer heiteren Stimmung, die seltsam im Widerspruch zu dem drohenden Verhalten am vorhergehenden Morgen stand. In seinen Augen spielte sich deutlich, daß er mit sich zufrieden war.

„Hallo, Mud!" schrie er, als ihm John bei den Ställen entgegentrat. „Was ist los mit Ihnen! Sie sind doch an der Wange verletzt!"

John erzählte ihm kurz, wie sich die Leute von Whisky Falls aufgeführt hatten.

„Und Sie haben sie schlafen gelegt, was?" lachte Bull Bart. „Ausgezeichnet! Nur so weiter, und Sie werden noch einmal ein ganzer Mann, Mud! Ja, mein Lieber, und eines Tages lasse ich Sie zum Boß in einem meiner kleinen Lager aufrücken."

Er schlenderte zur Kantine hinüber, lachend und fröhlich vor sich hinsummend.

John blickte nachdenklich hinter ihm her. Es gab nur eins, was diesen Wechsel in Barts Laune hervorgerufen haben konnte. Belles Bild stieg vor seinen Augen auf. Ein dumpfes, kaltes Gefühl von Furcht befiel ihn.

17.

Zu Johns Ueberraschung traf Bart in den nächsten zwei Tagen keine Anstalten, seine Drohungen ihm gegenüber wahr zu machen. Er war augenscheinlich in zu guter Laune. Er ging seiner Arbeit nach, mit einem Lächeln um die Lippen, ein Liedchen summend und mit einem triumphierenden Blick in seinen Augen. Die bitteren Linien um seinen Mund waren verschwunden.

Man war nun in der letzten Arbeitswoche. Bart war trotz seiner guten Laune augenscheinlich darauf bedacht, die Arbeit in einem beschleunigten Tempo zu Ende zu führen. John hatte Barts Energie von allem Anfang an bewundert, aber nun war er verblüfft. Wie Dugan, der Hilfskoch sagte, so war es auch; er war überall gleichzeitig, er hielt die Mannschaft des Lagers vom Morgengrauen bis zur Dunkelheit auf den Beinen und in steter Bewegung. Bart war zwar gründlich verhaßt bei der Hälfte der Mannschaft, aber er bewies, wie sehr er seine Leute beherrschte und wie berechtigt das Vertrauen war, das Wolf John auf ihn gesetzt hatte.

Er feuerte die Mannschaft so an, daß sie sich über den noch zu fällenden Wald wie Farmer über reifes Korn hermachten. Die riesigen Norweger, weiße Kiefern und Schierlingstannen, fielen wie Weizen unter der Sichel. In den Wäldern war ständig das Rauschen der niederkommenden Bäume und das donnerähnliche Aufkrachen zu hören, wenn wieder ein Waldriese in den Schnee biß. Die Eiswege halten von Fluchen und Kettengerassel wider, denn die Fuhrleute wetteiferten miteinander, Rekordladungen abzuführen. Und auf den Rollhängen gab es ein ständiges dumpfes Dröhnen, wenn die Stämme auf den eisbedeckten Fluß hinabrollten, wo sie aufgestapelt wurden.

„Er ist ein Teufel!" meinte selbst Brackett. „Alle anderen Lagerführer sind die reinsten Kinder gegen Bart, wenn es sich darum handelt, das Holz zur rechten Zeit hereinzubringen."

Am vierten Tag nach Weihnachten war bereits ersichtlich, daß am nächsten Morgen die letzten Stämme gefällt würden. Und dann würde Wolf John ins Lager kommen. Denn er pflegte unter seinen Leuten zu sein, wenn eine Arbeit begonnen wurde oder zu Ende ging.

Der nächste Tag war ein Donnerstag. Schon um ein Uhr kamen die Leute truppweise zur Kantine. Die Arbeit war getan. Bart hatte seine Leute niemals ärger angetrieben als an diesem Tag. Und bevor er ihnen erlaubt hatte, essen zu gehen, hatten sie die Arbeit eines ganzen Arbeitstages geleistet. Als sie sich nun heißhungrig über ihre Schüsseln beugten, öffnete sich die Tür. Wolf John stand auf der Schwelle. Er warf ihnen einen anerkennenden Blick zu.

„Bin zufrieden, Jungens!" sagte er mit starker, strahlender Stimme. „Als wir mit der Arbeit begonnen haben, da rechnete ich, daß ihr die letzten Stämme Ende dieser Woche hereinkriegt. Ihr habt die Schätzung um zwei Tage geschlagen. Dugan — einen Teller. Ich bin hungrig!"

Fortsetzung folgt

Dreimal schwarzer Kater

Von Diedrich Reunert

Das Unheil nahm am 19. Oktober seinen Anfang. An jenem Tag also, da wir braven Staatsbürger dem Finanzamt unser Inneres auszuschütten hatten. Selbstverständlich hatte auch der Bauunternehmer U. mit Hilfe seines gewitzten Steuerberaters dem Finanzamt Buch gelegt, eingedenk des Wahrwortes: Gut geklagt ist halb gewonnen. In den Formularen standen erschreckende Zahlen. Sie hätten in ihrer ergreifenden Nüchternheit auch den Beamten im Finanzamt deutlich machen können, daß in der Fa. U. kein roter Heller zu holen sei. Der Sicherheit halber und um der Wirkung ganz sicher zu sein, legte der Bauunternehmer U. einen ausführlichen Text bei, in dem er das Wieso und Warum der maßlos traurigen Situation schilderte. Da standen allgemein bekannte Dinge wie schleppender Geldeingang, Stornieren von Aufträgen nach der Markabwertung infolge der allgemeinen Unsicherheit usw. Herr U. zog diese Dinge heran, um deren Auswirkung auf sein Unternehmen in den großen Zusammenhang zu rücken. Niemand wird Herrn U. darum für unklug halten, denn niemand hat nicht hinter dem gleichen Busch gesessen.

Es wird auch nicht einmal außergewöhnlich sein, daß Herr U. in den gleichen Tagen sich um einen Kredit bemühte. Zwar war die Lage nicht gar so trostlos, wie die dem Finanzamt zugedachte Schilderung vermuten ließ. Da der Steuerberater gerade im Haus war, verfaßte er mit dessen kundiger Beratung einen Bericht an die Bank. Deren Direktion aber konnte sich glücklich preisen, ihr Geld einem so zukunftsträchtigen Unternehmen wie dem des Herrn U. einschießen zu dürfen. Beide Briefe lagen in der gleichen Unterschriftsmappe und beide wurden aus dem gleichen Kugelschreiber unterzeichnet. Ein wichtig Tagwerk war vollbracht.

Das erste Echo kam am 24. Oktober. Von der Bank. Das Finanzamt echote nicht so fix. In einem Brief stand: „Sehr geehrter Herr U.! Wir bedanken uns für ihren Bericht vom 19. cr. Wir bedanken uns ehrlich dafür, denn es ist uns in unserer langjährigen Geschäftspraxis noch nicht geschehen, daß ein Klient in solcher Offenheit seine Situation darstellt. Wenn wir auch in ehrlicher Hochachtung Ihre Offenheit zu schätzen wissen, mögen Sie uns doch bitte nicht verübeln, wenn wir unter den gegebenen Darstellungen von einer Kreditgewährung Abstand nehmen müssen. Mit hochachtungsvoller Begrüßung i. ez. ppa Meyer Krause."

Herr U war fassungslos. Das Wort „fassungslos" war selten richtiger am Platz. Er ließ aus der Briefablage die Kopie heraussuchen. Er berauschte sich noch einmal an der zukunftsträchtigen Darstellung seines Unternehmens und dann kam ihm der gräßliche Gedanke, von dem er seit Kindesbeinen träumte: die Briefe waren in die falschen Umschläge gesteckt worden! Von Natur aus nicht feige, ging er doch mit gedämpftem Trommelklang zum Finanzamt, meldete sich bei seinem Beamten, und es war nicht schwer, nach wenigen Worten zu ermitteln, daß der Herr in ihm einen selten flüssigen Steuerzahler sah und ihn drum auch ungewöhnlich liebenswürdig behandelte.

Bauunternehmer U. hat seitdem keine ruhige Nacht mehr gehabt. Er fand noch keinen Dreh, mit dem er sich aus der Affäre winden konnte. Sein erster Entschluß, den Kaufmannslehrling, der die Briefe falsch kuvertierte, wegen grober Nachlässigkeit zu entlassen, scheiterte. Der Betriebsrat war dagegen.

Falls jemand einen Ausweg aus dem Dilemma weiß, mag er Herrn U. besuchen. Er wird mit Girlanden begrüßt werden.



Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

6. Fortsetzung

„Gerad' im Gegenteil", erwiderte ruhig der Farmer. „Mich hat's gefreut, daß die Leute Vernunft annahmen. Was ich früher von Helena gehört, ließ mich fast glauben, der ganze Ort bestehe aus lauter Gesindel. Es ist mir lieb, daß ich jetzt eine andere Meinung nach Hause tragen kann, denn daß die Köpfe eines freien Völkchens einmal überschäumen ei nun, das ist kein Unglück, wenn sie nur immer wieder ins richtige Bett zurückkehren."

„Verdammt wenig von denen, die heute nacht in einem Bette schlafen! Ihr Gejubel und Geschrei schallt ja sogar bis hier herüber."

„Was ist denn hier eigentlich heute vorgegangen?" fragte jetzt der Farmer. „Ich kam gerade, als sie den Irländer draußen in der Klemme hatten, und trug dann meine Satteltasche in die Hinterstube. War denn heute Gerichtstag?"

„Nein! Holks Haus und Land wurde versteigert?"

„Des reichen Holk Haus?" rief Howitt verwundert, „das ist ja gar nicht möglich. Vor acht Tagen kam ich erst hier vorbei, und da war ja noch kein Gedanke daran."

„Ja, Sachen ändern sich", lachte der Blaue. „Holk ging mit einem Flatboot nach New-Orleans. Unterwegs muß er aber verunglückt sein; das ganze Boot ist spurlos verschwunden und vor fünf Tagen kam Holks Sohn hier an."

„Hatte denn Holk einen Sohn? Er war doch gar nicht verheiratet?"

„Aus früherer Ehe. Mehrere Leute hier kannten die Familie. Der junge Holk wäre auch gern hier geblieben, er bekam aber schon am zweiten Tage das Fieber und damit einen solchen Widerwillen gegen das niedere Land selbst, daß er die Versteigerung seines sämtlichen Grundbesitzes festsetzte. Die Auktion fand heute vormittag statt, und mit dem Dampfboot, das heute mittag hier landete, ist der junge Holk wieder hinunter nach Baton Rouge gefahren."

„Potz Blitz, der hat seine Geschäfte schnell abgemacht. Da ist auch wohl der schöne Platz um einen Spottpreis weggegangen?" fragte der Mailrider.

„Durchaus nicht! Die Baustellen sind fast die besten in Helena, und es fanden sich mehrere Bewerber. Der Wirt hier hat sie aber zuletzt erstanden und gleich bar bezahlt; Smart muß ein hübsches Geld in Helena verdient haben."

„Seltsam", murmelte der Farmer vor sich hin. „Mir hat Holk einmal gesagt, er hätte weder Kind noch Kegel in Amerika und wolle alles verkaufen und wieder nach Deutschland zurückgehen."

„Nun ja", lachte der Blaue, „es war so eine schwache Seite von ihm, noch für einen jungen Mann zu gelten. Er leugnete immer, daß er schon verheiratet gewesen sei. Ihr kennt doch die junge Witwe drüben — gleich neben Daytons?"

„Sie waren schon miteinander versprochen", fiel hier der Advokat ein. „Wenn er wieder von New-Orleans zurückkäme, sollte die Hochzeit sein; aber der Mensch denkt, und das Schicksal lenkt. Jetzt ist der Mississippi sein Hochzeitsbett, und das eigene Flatboot sein Sarg."

„Es sind in letzter Zeit recht viele Flatboote verunglückt", sagte der Farmer nachdenklich. „Ich weiß, daß allein von Little Rock drei abgingen, die nie am Ort ihrer Bestimmung ankamen. Der Staat sollte dafür sorgen, diese Unmassen von Baumstämmen wenigstens aus der eigentlichen Strömung zu entfernen. Was sind nicht schon für Menschen auf solche Art umgekommen, und wieviel Waren hat der unersättliche Mississippi verschlungen!"

„Die Menschen sind großenteils selber dran schuld!" rief der Blaue ärgerlich. „Wenn irgendein Bursche einmal Waren verschiffen will, so baut er sich ein Flatboot oder kauft ein altes, packt seine Siebensachen hinein, stellt sich ans Steuer und denkt, der Strom wird schon dahin führen, wo er hin will. Aber der Mississippi läßt nicht mit sich spaßen, und um die erbärmlichen vierzig oder fünfzig Dollar für einen Lotsen oder Steuermann zu sparen, hat schon mancher Gut und Leben eingebüßt."

„Um Verzeihung", entgegnete der Farmer, „alle, die von Little Rock abgingen, hatten Lotsen an Bord, und sie sind dennoch zugrunde gegangen. Solchen Menschen kann man aber auch nicht ins Herz sehen. Es gibt sich mancher für einen Lotsen aus und vertraut nur seinem guten Glück, das ihn schon sicher stromab führen wird. Im günstigsten Falle lernt er nach und nach die Strömung kennen und hat dabei sein gutes Gehalt; im ungünstigsten aber kann er wenigstens schwimmen und bringt seine werte Person doch noch sicher wieder ans Ufer."

„Sie sind vielleicht auch wirklich schon gefahren", lachte der Blaue, „aber auf Dampfbooten als Feuerleute und Deckhands, nicht als Flatbootmänner. Auf Dampfbooten können sie aber auch verdammt wenig lernen, außer als Pilot, und ein Dampfboot-Pilot wird sich hüten, wieder ein Flatboot zu steuern, wo er nicht halb so gute Kost und weit geringeres Gehalt bekommt."

„Die Gentlemen reden von dem Piloten, der neulich hier ans Ufer geworfen wurde?" fragte ein kleines Männchen mit schneeweißen Haaren, das sich jetzt zu ihnen gesellte. „War ein fabelhaftes Exemplar von Knochenbruch: rechter Oberschenkel, linker Unterschenkel, vier Rippen auf der linken Seite, rechter Arm zersplittert, Hinterkopf stark verletzt und doch nicht tot. Ich hatte es mir zur Ehrensache gemacht, ihn noch eine volle Stunde am Leben zu halten, es war aber nicht möglich."

„Großer Gott — was war denn mit ihm geschehen?"

„Dem Dampfboot General Brown waren die Kessel geplatzt", sagte der Advokat, „es sind fünfzehn Personen dabei ums Leben gekommen."

„Ja, aber nichts Erhebliches weiter von Verwundungen", meinte der kleine Doktor. „Zwei Negern die Köpfe ab, einer Frau die Brust zerquetscht —"

„Weshalb müssen wir denn das so genau wissen? Sie verderben einem ja das Abendbrot, Doktor."

„Für die Wissenschaft sind solche Fälle ungemein wichtig, und mir wäre kein besserer Platz in der ganzen Welt bekannt, um Beobachtungen an Verwundeten und Leichen anzustellen, als gerade das Ufer des Mississippi. Ehe jener interessante Fall am Fourche la fave vorfiel, wohnte ich etwa drei Wochen in Victoria und alle Wochen, oft einen Tag um den andern, kamen Leichen dort angetrieben."

„Ist denn der hier praktizierender Arzt?" fragte der Farmer, nachdem der „Doktor" sie verlassen hatte.

„Gott bewahre! Die Leute nennen ihn hier nur so, weil er von weiter nichts als von Verwundungen, Leichen und chirurgischen Operationen spricht. Dadurch haben sich aber schon ein paarmal Fremde verleiten lassen, ihn bei wichtigen Krankheitsfällen zu Rate zu ziehen, aber das ist ihnen schlecht bekommen."

„Es wird keiner zum zweiten Male zu ihm gegangen sein."

„Nein, wahrhaftig nicht — kein Lebender kann sich rühmen, von Doktor Monrove behandelt zu sein. Die fünf, die er hier, in der Kur gehabt hat, sind gestorben und stehen jetzt in Spiritus, teils ganz, teils stückweise in seinem Studierzimmer herum."

„Das muß ein entsetzliches Vergnügen sein, sich so an lauter Greuelszenen zu weiden", sagte der Farmer schaudernd.

„Ja, und es ist bei ihm wirklich zur Leidenschaft geworden", nahm der Advokat das Wort. „Als er vor kurzer Zeit von dem am Fourche la fave gehaltenen Lynchgesetz und dem verbrannten Methodistenprediger hörte, hat er fast ein Pferd totgeritten, um noch zur rechten Zeit dort einzutreffen und die verkohlten Überreste des Mörders an sich zu bringen. Seiner Wohnung kommt denn auch niemand zu nahe, und ich muß gestehen, ich wüßte nicht, was mich bewegen könnte, eine so schauerliche Schwelle zu übertreten."

„Ich war ein paarmal dort", sagte ein anderer; „es sieht scheußlich drinnen aus."

„Hat man denn von jenen, den Regulatoren entflohenen Mitschuldigen nie wieder etwas gehört?" fragte der Farmer. „In Little Rock hieß es, Cotton und der Mulatte seien entkommen."

Fortsetzung folgt

Abendländische ANTWORT

Gedanken über das Werk und seine Interpretation nach wiederholtem Besuch der Düsseldorfer Gründgens-Inszenierung von Eliots Schauspiel „Der Familientag"

Von Gerd Vielhaber

„Das Auge ist überm Haus — das Auge bannt es."

Nur der vorbereitete Zuschauer, der sich nach aufmerksamer Lektüre der Dichtung derwunderbarenAnstrengung eines wiederholten Theaterbesuches willig unterwirft, darf erfahren, daß Geschenk und Last dieses erstaunlichen Dramas nicht im Erlebnis irgendwelcher dargestellter Ereignisse liegen, sondern in der Aussage von Erkenntnissen, denen wir gerne ausweichen möchten, obwohl wir nach ihnen dürsten, die wir aber, wollen wir nicht am Chaos, an der großen, furchtbar legalisierten Pseudo-Ordnung unserer Welt, verzweifeln, jetzt, in dieser Stunde, heute, gegenwärtig wagen müssen.

Nicht also ein Schau-Akt ist es, der sich vor unseren Augen vollzieht, sondern ein Denk-Akt von unausweichlicher Konsequenz.

Tadeln wir deswegen nicht die Unvorbereiteten, welche kommen, nur um zu erleben (und will nicht der gewöhnliche Theatergast in erster Linie etwas erleben?), weil sie enttäuscht, kopfschüttelnd, mit fragenden Augen, hilf- und antwortlos resignieren oder ablehnen müssen. Immer werden unter ihnen solche sein, die zwar nicht begreifen, was im einzelnen sich vor ihren Organen, Auge und Ohr, abspielte, die aber spüren, daß da auf der Bühne vor ihnen etwas vor sich geht, für das sie nur keine Worte der Erklärung wissen. Sie danken der unvergleichlichen Interpretation durch die Darsteller.

Übrigens: sind wir selbst so sicher unseres Begreifens? Bleibt nicht manches nur Ahnung, Instinkt, unausgesprochen, angedeutet? Wann je war Dichtung, war Drama Klischee für ein Lebensrezept, für eine Versicherung des Geistes? Drama ist Aussage, Manifestation eines Geschehens, landläufig: Handlung genannt; Drama ist Protest, Warnung, Entlarvung, Reinigung um der Wahrheit willen und manchmal — in einer Stunde der Gnade — ist Drama: Antwort.

Das Werk

Die Antwort, welche Thomas Stearns Eliot, der Dichter, der dichtende Denker, dem Aufnahmebereiten, dem Vorbereiteten, erteilt, ist die Erkenntnis von der Verantwortlichkeit des Menschen gegenüber dem Geist, ist das Wissen, daß eine Sünde im Geist nicht geringer noch weniger gefährlich ist als eine begangene Sünde am Menschen, daß alle Sünde am Geist Verrat ist an der Weltordnung, somit an Gott und verantwortet werden muß. Diese Antwort Eliots ist auch ein klarer, leidenschaftsloser aber unbeugsamer Protest des beinahe schon insularen abendländischen Individualismus gegen das terroristische Abenteuer eines unverantwortlichen Kollektivismus, dem alle Mittel und entschleierten Naturgeheimnisse, Atomkraft und Wasserstoffbombe, recht und dienlich scheinen, die Freiheit des menschlichen Geistes um der Fassade einer fragwürdigen Machtvergottung und Selbsttäuschung willen zu versklaven, auch auf die Gefahr eines allgemeinen Untergangs.

In solcher Sicht wird die äußere Handlung des Dramas, das wir hier betrachten, fast unwesentlich. Tatsächlich geht es nur um die Verdeutlichung der inneren Verwandlung, der geistigen Freiwerdung eines Menschen — Harrys, gespiegelt vor der Fassade seiner, unserer Umwelt. Der Dichter spricht, obwohl er sich die ewigen Formelemente der antiken Tragödie nutzbar macht, in der Alltagssprache des 20. Jahrhunderts. Gleichwohl löst er sie auf in eine zu äußerster Konzentration stilisierte rhythmische Transparenz.

Eliot nennt seine Dichtung: „The Family Reunion", das ist: „Der Familientag". Gemeint ist, am Beispiel einer englischen aristokratischen Familie, die heutige Menschheit, die unter dem Fluche Orests, dumpf und unwissend, leidet. Nur dem Wissenden, der sich zur Erkenntnis seiner Schuld, seiner Verantwortlichkeit, durchringt, verwandeln sich die Verfolgerinnen, die sichtbar werdenden Eumeniden, im Augenblicke, da er sich ihnen stellt und ihnen folgt, zu hellen Engeln. Er gewinnt die innere Freiheit zurück, verantwortlich und für das Recht der Ordnung zu leben. Dieser Wissende ist in Eliots Drama Harry, der gesundende Orest, der seiner Umwelt, seiner Familie, als ein Kranker, vom Verfolgungswahne Besessener erscheinen muß. Harry (und mit ihm Agatha und ahnend auch die jüngere Mary) weiß, daß nicht er, sondern die Welt krank ist, in der er leben muß. Hier werden unleugbare Parallelen zu Hamlet und auch zu Tasso sichtbar.

Der Stoff

Was geschieht in den zwei Akten, um die innere Verwandlung sichtbar zu machen? Es geschehen Gespräche.

Die äußeren Ereignisse hat der Dichter auf das notwendige Maß reduziert. Sie erscheinen ihm, sind unwichtig. Harry spricht das einmal aus, wenn er zu seiner Familie sagt: „Menschen, denen nie was Wirkliches geschah, begreifen nie die Unwichtigkeit von Ereignissen."

Diese Familienmitglieder, denen nichts „Wirkliches" geschah, sind zum Geburtstag der alten Lady Monchensey auf dem Landgut Wishwood an einem märzlichen Nachmittag versammelt. Die Lady erwartet ihre Söhne, vor allem den ältesten, Harry, der nach achtjähriger bewegter Weltreise an die Stätten seiner Kindheit, die unveränderten, selbst ein ganz Veränderter, tief Verwandelter, zurückkehrt. Er fühlt sich in Schuld verstrickt, glaubt, seine junge ungeliebte Frau, die tatsächlich verunglückte, auf nächtlicher Ozeanreise über Bord gestoßen zu haben. Der Dichter läßt bezeichnenderweise die Frage offen, ob die wirkliche Tat oder nur eine Sünde im Geist „geschah", für Harry ist sie wirklich, wie Krebs, ist „Mord", weil er ihren Tod wünschte. Ihm erscheinen die bisher nur erspürten Jägerinnen des Gewissens, die Eumeniden, hier zu Hause, wohin er flüchtete, sichtbar. Die Familie, besorgt um den Gesundheitszustand Harrys, läßt den alten Hausarzt kommen, der Harry bedrängt als einziger Außenstehender, ihn aber ebenso wenig begreift. Eine Ausnahme macht seine Tante Agatha, die Harry in langem Gespräch aus der Unwissenheit erlöst. Sie enthüllt ihm, daß seine Schuld Erbsünde ist, daß er nicht nur seine Last, sondern die Last des ganzen Hauses zu tragen bestimmt ist; denn schon sein Vater, den sie liebte, trug sich mit dem Gedanken, seine Mutter, als sie ihn im Schoße trug, zu ermorden. Den Mord verhinderte Agatha, weil sie das Kind, das ihr Kind sein sollte, schützen wollte. Harry weiß nun, daß nicht Flucht vor den Eumeniden in den Schoß seiner ahnungslosen Familie ihn retten und heilen kann, sondern daß seine Sühne in einem neuen tätigen Leben der Verantwortung im Dienst an der Menschheit besteht, wie es etwa ein Albert Schweitzer vorlebt. Er verläßt am gleichen Abend Wishwood. Seine Mutter, Lady Amy Monchensey, schwer herzkrank und nur mit ihrem Willen und ihrer Sehnsucht nach Harry sich an ihr Leben klammernd, legt sich, als der Sohn sie verläßt, im Nebenzimmer nieder und stirbt („Die Uhr blieb stehn im Dunkeln"), während der Geburtstagskuchen mit brennenden Lichtern hereingetragen wird, deren Flammenkreis Agatha gemeinsam mit Mary umschreitet — in dem Wissen, daß Gott den Knoten lösen und das Krumme grade machen wird.

Die Interpretation durch Gründgens

Geburt und Tod, Wirklichkeit und Irrealität, stehen einander gegenüber, durchdringen sich, überschneiden sich wie Kreise. Eine erhellende Interpretation, welche die szenische Verwirklichung des seelischen Inhaltes der Dichtung, also des in ihr „innen enthaltenen" Kerns, versucht, muß die verschiedenen Daseinsebenen freilegen, den doppelten Boden, auf dem sich die Vorgänge abspielen, sichtbar machen können. Mit dunklen Symbolismen wäre nicht nur nichts gewonnen, sondern alles verdorben. Was geschieht „wirklich" oberhalb der sogenannten Realität? Die seelische Labilität eines vom Blitz plötzlicher Erkenntnis Getroffenen und Erhellten (Harry) erschüttert die platte Stabilität Ahnungsloser (Familienchor). Diese werden ihrer brüchigen Daseinsstütze beraubt und verfallen der Furcht, während Harry, in neuer wacher Wirklichkeit des Geistes stehend seine Sicherheit, sein Leben sich erringt. Die Hoffnungslosigkeit, die tödliche Resignation Anouilhs, der gottabtrünnige Absolutismus der Lehre Sartres, daß die menschliche Existenz zum Ekel, zum Nichts verdammt sei, beide Nihilismen erhalten durch Eliots Bekenntnis zurTranscendenz ihre sie überwindende Antwort, in dem religiösen Schlüsselwort nämlich, das Agatha wie einen nornenhaften Spruch ausspricht: „Das Auge ist überm Haus — das Auge bannt es." Das Auge Gottes.

Gustaf Gründgens, der das Wagnis der Deutschen Erstaufführung dieses wahrscheinlich anspruchsvollsten, hinter aller vermeintlichen Dunkelheit herrlich hellen Werkes der zeitgenössischen dramatischen Literatur (sicherlich nach langen Überlegungen) auf sich lud, war zweifellos von der genialen Idee Eliots, lediglich die Form des überlegen kommentierenden antiken Chorus auf jenen Teil der Familienmitglieder zu transponieren, die hier eine stabile Ahnungslosigkeit durch entlarvende Banalitäten vertreten, besonders fasziniert. Und so dominieren in dieser Inszenierung von Gründgens denn auch weder Bewegung, Aktion oder Gefühle, sondern der gläsern-nackte referierende Stil, die nüchterne Konsequenz erregender aufklärender Gespräche, geführt von menschlichen Medien, die beinahe bis zur Selbstverleugnung sich ihrer Individualität entäußern. Beinahe nur — denn zu Marionetten ließ der kluge Regisseur seine Darsteller nicht werden. Indem er sie zu eiserner Sprach-Disziplin zwang, von sich selbst Abstand zu gewinnen, gab er ihnen zugleich die Freiheit, als Typus Individuum zu sein.

Diese Aufführung kommt ohne leidenschaftliche Ausbrüche aus. Jeder Gang, jede Bewegung, auf das gerade Notwendige reduziert, ja jedes Neigen, jede Wendung des Kopfes — nichts geschieht absichtslos, alles befindet sich im ausbalancierten Einklang mit dem Gesamtrhythmus der Inszenierung. Wort und Schweigen regieren das Feld der Szene. Gespräche werden geführt in kühlem geschliffenem Konversationsstil von scheinbar unbewegten, oft unbeweglichen Menschen, und es sind die bewegendsten, von innerer Spannung geladensten Auseinandersetzungen, die ein Meister der Dialogregie hier entwickelt. Er kann es mit seinem Ensemble wagen, er nützt sogar die individuelle Begrenzung Einzelner in einer Weise, die jede mögliche Schwäche in einen Accent der Stärke verwandelt.

T. S. Eliot:

„Der Familientag"

Deutsche Erstaufführung in Düsseldorf
Inszenierung:
Gustaf Gründgens



Sybille Binder (Agatha)
und
Heinz Drache (Harry)

Foto: Liselotte Strelow

Das Bühnenbild Herta Böhms

Wichtig für die Atmosphäre der Aufführung ist das Bühnenbild. Herta Böhm schuf einen solide-massiven Wohnraum, dessen Wandtäfelung bis zur Gestaltung der Decke die Täfelung des Zuschauerraums fortsetzt und so das Auditorium ebenso großartig wie zwanglos in den Familienkonvent einbezieht: Kammerspiel und Kammermusik auch vom Bild her. Der Raum selbst ist naturalistisch getreu möbliert. Neben dem großen Fenster zur Veranda, verhüllbar durch einen schweren Vorhang, hinter dem die Eumeniden zweimal erscheinen, zuerst als Gespenster des Schreckens in fahlgrüner Beleuchtung, gorgonisch starren Gesichts, dann in weißem Licht als „helle Engel", ebenso unbewegten Antlitzes, fehlt an der Rückwand das runde Barometer nicht, noch auf dem Kaminsims rechts im Vordergrund neben der Familienbibel die Büffelhorn-Jagdtrophäe von der Nordwestgrenze. Auf dem unbequemen Salonsofa sitzen Onkel Charles und Onkel Gerald und die Tanten Ivy und Violet, der Chorus, frontal eine breite Angriffsfläche — nicht nur für Harry — bietend. Im bequemen Sessel seitlich die verwitwete Hausherrin, Lady Amy Monchensey, ihr gegenüber am anderen Tischende, die jüngere Schwester Agatha, ihre Gegenspielerin. Am Kamin vorne steht Mary, die Nichte Agathas, wie in Abwehr und instinktiver Opposition gegenüber dem Konvent der Familie.

Der Chorus

Die Absicht Eliots, die Szene dieses Familientages zum Forum eines Gerichtstages zu machen, wobei die sich als Richter Fühlenden schließlich die Gerichteten sind, rückt den Chor folgerichtig in den Schnittpunkt der einzelnen Beziehungen. Er ist nicht anonym wie der antike Chorus und doch von ausgesprochener „innerer Gesichtslosigkeit". Ein Verwandten-Quartett von geradezu feierlicher Alltäglichkeit, das seine Sprüchlein mit einer Mischung von Decenz und Penetranz, einem Five-o'clock-tea-Pharisäismus hersagt, der wahre Abgründe humaner Hilflosigkeit aufreißt. In ihren Chorgesprächen wissen die Vier um ihre Beschränktheit und ihr Bedrohtsein durch „höhere Gewalt", die ihnen ausgesprochen unsympathisch ist. Einmal nach einem entlarvenden philosophischen Resumée gehen sie, getrieben von der Neugierde derer, die davon überzeugt sind, daß „man an gar nichts etwas machen" kann, von der Szene: „Und jetzt ist's Zeit für die Nachrichten / Wir müssen den Wetterbericht hören / Und die internationalen Katastrophen." Als Lady Amy im Nebenzimmer stirbt, ist Tante Ivys brennendste Sorge: „Ich muß bis nach der Beerdigung bleiben; wird mein Billett nach London dann noch gültig sein?"

Adolf Dell (Oberst Gerald Piper) mit behäbig-breiter, embonpointierter Forschheit und Paul Henckels (Charles Piper), weniger stabil, dafür mit einem delikaten ahnungslosen Wohlverständnis, das sich erst spät in leichtes Gruseln verwandelt, sind die beiden Onkel, ebenso als Typus diszipliniert wie individuell aufgelockert. Als zwei Ur-Tanten (Weltbürgerinnen wider Willen, da überall nachweisbar) entzücken Gerda Maurus als Ivy, eine sonnige Gans, deren betonte Attitude das Handtäschchen ist, und Thea Grodczinskys spitzzüngige Lästerin Violet. (Wer zelebriert ihr so mäuschenhaft piepsig und dabei so charakterisierend ihre „i's" in dem Wörtlein „Mi-ni-mum" nach?)

Heinz Drache

Ihrer erwehrt sich Harry leicht, indem er sich gar nicht wehrt. Er stellt fest, was sie doch nicht verstehen und auch nicht verstehen wollen. Heinz Drache ist Harry. Wir betonten schon nach der Première, mit welcher Intelligenz und welchem Instinkt er diese komplizierteste moderne Rolle sich aneignete. Er ist inzwischen noch tiefer hineingewachsen, noch klarer, härter, überzeugender geworden, und nur manchmal reißt ihn das Temperament hin, die Bändigung zu durchbrechen. Er hatte ein Doppeltes zu leisten: vergessen zu machen, daß er eine wunderbare Gründgens-Rolle anvertraut bekam, und zu bestehen neben einer Sybille Binder und einer Elisabeth Flickenschildt. Das ist eine Aufgabe; denn seine Rolle verlangt Souveränität. Nun: Heinz Drache hat es geschafft. An der Hand seines unvergleichlichen Regisseurs hat er das Dickicht durchstoßen, das ihm zunächst wie uns wohl allen undurchdringlich schien. Solches Lob des Fleißes und der Hingabe, ohne die eine Begabung illusorisch bliebe, gebührt auch Liselotte Köster (Mary), die neben Harry, Agatha und Lady Amy stehend es nicht leicht hat, dem Anprall zweier Existenzschichten, der banalen Realität und der tieferen Wirklichkeit metaphysischer Erkenntnis, standzuhalten, und zu so schöner Leistung reifte. Bestechend Harrys Zusammenstoß mit Dr. Warburton, Wishwoods altem Hausarzt. Ihm leiht mit differenziertesten realistischen Mitteln in Maske, Haltung und Sprachduktus, gleichzeitig das Porträt des „Arztes an sich" zeichnend, Rudolf Therkatz seine faszinierenden Fähigkeiten.

Ein Beispiel für die psychologische Verästelung dieser Inszenierung bietet auch die Gestalt des Diener-Chauffeurs Downing, in dessen Lebenszuversicht sich das Wesen Harrys, seines Herrn, auf besondere Art widerspiegelt, in der spezifisch diskreten, menschlich getönten Studie von Günther Lüders. Die kleinen Rollen des Sergeanten Winchell (Wilhelm Wahl) und des Zimmermädchens Denman (Ellen Knür) fügen sich ebenfalls ohne Tonschwankung in die Partitur dieser Kammermusik.

Elisabeth Flickenschildt

Sie ist Harrys Mutter — Lady Amy Monchensey. Die große Nichtverstehende, Sinnbild des Unveränderlichen, Statue des Altseins, in der Tragik der Resignation, weil ihr die Welt zerbricht, von königlicher Würde. Grauhaarig, weißgepudert, eine englische Lady, gleichwohl der antiken Tragödie zugehörig, ohne diese zu spielen, an der Schwelle des Schweigens. Wenn sie Dr. Warburton, den nächst ihr ältesten Einwohner Wishwoods, auffordert, sie zu Tisch zu führen: „Wie wir als erste kamen, wollen wir als erste gehn — zum Dinner", mit dieser den Atem raubenden Pause vor dem hartartikulierten „zum Dinner", dann spürt man bereits, daß der Tod nebenan ihre Speise zubereitet. In dem Verzicht auf jeden lauten Ausbruch, in der regiegewollten funkelnden Nüchternheit, unter deren Eis das Feuer lodert, übertrifft Elisabeth Flickenschildt sich selbst. Ein Geschenk künstlerischer Meisterschaft aber ist das letzte hinreißend gesprochene Dialogduell zwischen Amy und Agatha um Harry, gnadenlos aufrichtig in der unversöhnlichen Gegensätzlichkeit ebenbürtiger Fechterinnen, die sich fast unbeweglich gegenübersitzen, vollendet ausgetragen durch Elisabeth Flickenschildt und Sybille Binder.

Sybille Binder

Die Verkörperung der Agatha, dieser magischsten Gestalt der Eliot-Dichtung, durch Sybille Binder, die Gründgens mit untrüglichem Instinkt für überragende Qualität aus England zurückholte, ist ein besonderer Glücksfall. Frau Binder vereinigt die spirituelle Wachheit, in der Agatha die Erscheinung der Eumeniden begreift, mit der Rätselhaftigkeit der ihre Empfindungen verbergenden Frau. Der Schönheit ihrer Erscheinung, dem klassischen Adel ihres Antlitzes gesellt sich die Verzauberung durch die Stimme. Wenn sie spricht — es aus ihr spricht, verharrt sie wie in sich versenkt, als wolle sie sich in Trance versetzen, manchmal mit geschlossenen Augen noch einmal überprüfend, was doch schon von der Klarheit des Gedankens durchleuchtet ist. Sie beglänzt noch die unscheinbarsten Worte mit einer Sprachmelodie ohnegleichen. Ihre Worte stehen wie Bilder im Raum. So werden die religiösen Formeln, mit denen der erste Teil der Dichtung im Halbdunkel verklingt, oder ganz am Schluß die nornenhaften Beschwörungen beim Schreiten um die Kerzen der Geburtstagstorte, mit denen sie den Frieden der Seele und die Gnade der Entsühnung erfleht, zu unvergeßlichen Höhepunkten. Die wissende Verschlossenheit ihres Wesens, die Ausgewogenheit ihrer maßvollen Gebärden — die ganze Fülle und Sparsamkeit ihrer Kunst entscheiden nicht zuletzt den unerwarteten Triumph dieser Dichtung, an deren Aufführung sich andere Bühnen wohl kaum mit Erfolg heranwagen dürfen.

Die Vorstellungen sind ständig ausverkauft und selbst die Nachfrage nach dem im Suhrkamp Verlag erschienenen, von Rudolf Alexander Schröder und Peter Suhrkamp übersetzten Werk ist stark. Ein so oft als oberflächlich verlästertes Publikum hat sich weit besser als sein Ruf gezeigt.

Die Antwort

Die Bedeutung der denkwürdigen Düsseldorfer Inszenierung durch Gustaf Gründgens liegt vor allem in der geistesgeschichtlichen Tat. Eliot, der in Deutschland durch seine Tragödie „Mord im Dom" und seine Lyrik („The Waste Land", „East-Coker", „Four Qartets") berühmt gewordene englische Dichter und christliche Denker, hat mit dem „Familientag" eine entscheidende Antwort auf quälende Fragen gegeben, die unser Jahrhundert heimsuchen. Er zeigt einen Ausweg im Geistigen aus der furchtbaren Ausweglosigkeit unserer Generation. Darum erscheint seine großartige Dichtung wie eine Abrechnung mit unserer ganzen Epoche. Durch Gewissenserforschung zur Entscheidungsfreiheit führt sein Weg. Nur eine Verchristlichung des Denkens, nur die Klarheit der Erkenntnis, daß das „Auge Gottes auch über unserem Hause" ist, vermag vielleicht in letzter Stunde dem Taumel, dem Rausch der Dämonen Einhalt gebieten und den tödlichen Fluch bannen, unter dem eine orgiastische Welt sich in nihilistischer Hybris zerfleischt.

(Vergl. auch unseren Vorbericht in der Ausgabe vom 13. Februar 1950.)

T. S. Eliot: „Der Familientag"

Deutsch von Rudolf Alexander Schröder und Peter Suhrkamp

Wir entnehmen dem im Suhrkamp-Verlag, Berlin, erschienenen Schauspiel eine charakteristische chorische und eine dialogische Probe.

Aus der dritten Szene des ersten Teils

CHORUS

Ich habe Angst vor allem was geschehen ist
und vor allem das im Kommen ist;
Was im Kommen ist, das sitzt vor der Tür, als
wär's immer da gewesen.
Die Vergangenheit ist dabei zu geschehn, und
die Zukunft ist längst beschlossen.
Und die Schwingen der Zukunft verdunkeln
dieVergangenheit, Schnabel und Klauen
entweihten
Historisches. Geschändet
Der erste Schrei im Schlafzimmer, der Lärm in
der Kinderstube, zerfleddert
Das Familien-Album, lächerlich gemacht
Das Pächter-Mahl, das Familien-Picknick im
Moor. Abgerissen
Das Dach von dem Hause, oder es war vielleicht nie da.
Und der Vogel hockt auf dem geborstenen
Schornstein. Ich habe Angst.

IVY

Dies ist ein recht gemeines Entsetzen, und ich
muß mich wehren dagegen.

GERALD

Ich bin an stabile Gefahren gewöhnt, doch nur,
wenn ich sie begreifen kann.

VIOLET

Es ist die Stumpfheit von Gerald und Charles
und dem Doktor, die mich enerviert.

CHARLES

Überließe man die Sache mir, würde ich gewiß
die Situation meistern.
(Chorus ab)

AGATHA

Das Auge ist überm Haus,
Das Auge bannt es.
Drei sind hier zusammen:
Die drei sollen geschieden sein;
Der Knoten, der geschürzt ist,
Soll aufgeknotet sein,
Die gekreuzten Gebeine
Im verschütteten Brunnen
Sollen endlich grade gerichtet sein.
Das Wiesel und die Otter
Sollen rings ihrer Wege gehn.
Das Auge der Tagzeit
Und das Auge der Nachtzeit
Sei abgewandt von diesem Haus.
Bis der Knoten entknotet,
Das Gekreuzte entkreuzt
Und das Krumme grade gemacht ist.

Aus der zweiten Szene des zweiten Teils

AGATHA

Ich hab nur durch die kleine Tür gesehn,
Als Sonnenlicht auf dem Rosengarten lag:
Und hab von fern winzige Stimmen gehört;
Und dann flog ein schwarzer Rabe vorüber.
Und dann war nur der Schritt der eigenenFüße.
Entfernt, einen steinernen Flur entlang,
In toter Luft. Nur Schritt der Füße
Und Scharren scharferAbsätze.Oben und unten
Echo und Lärm von Füßen.
Ich war nichts als Fuß und der Blick
Auf die Füße, der Blick ohne Blinzeln
Gebannt an die Füße. Oben und unten.

HARRY

Ein und aus, in endloser Herde,
Geschrei und Gespenster in kreisender Wüste,
Pestluft und Ansteckung in fauligerUmarmung
Verwesender Gebeine. Ein und aus im Kreis,
Bis die Kette riß, und ich blieb zurück
Unter dem einzigen Auge über der Wüste.

AGATHA

Auf und ab, durch die steinernen Gänge
Eines riesigen verlaßnen Hospitals
Im stehenden Geruch von Desinfektion,
Den Blick gradeaus, an vernagelten Fenstern vorbei.
Auf und ab. Bis die Kette reißt.

HARRY

Hin und her, mit schleppenden Füßen
Unter heimlichen Schatten in dampfender Wildnis,
Zwischen rankenden Ästen hindurch
Und der Rieseneidechse. Hin und her.
Bis die Kette reißt.
Die Kette reißt,
Das Rad steht, und das Getöse des Treibwerks,
Und die Wüste wird hell, unter der richterlichen Sonne
Des letzten Augs, und der furchtbare Auszug
Reinigt.
Ich war nicht da, du warst nicht da, nur unsere Schatten
Und was nicht geschah, ist ebenso wahr, als was geschah.
Oh, meine Liebe, und du gingst durch die kleine Tür,
Und ich lief, dir zu begegnen im Rosengarten...

Dohr prüft den SV Dormagen

In der Bezirksklasse spielen fast alle Spitzenmannschaften zu Hause

Lokalkampf im Stadion

Weißenberg — Sportklub Grimlinghausen

Wenn man das gute Abschneiden der Rotblusen gerade gegen Favoritenmannschaften in Betracht zieht, dann dürften die Weißenberger morgen wieder mit einem hartnäckigen Gegner zu tun haben. Grimlinghausen ist eine Mannschaft, die einen besseren Tabellenplatz vergient hätte; man hat, wie im Vorjahre, auch diesmal wieder Abstiegssorgen, was für morgen zu besonderen Leistungen anspornen müßte. Weißenberg stellte am letzten Sonntag in Giesenkirchen seine Formverbesserung eindrucksvoll unter Beweis. Mit der Hinzunahme von Hess im Tor ist die verwundbarste Stelle in der blauweißen Einheit geschlossen worden. Für ein entscheidendes Wort in der Meisterfrage leider zu spät. Die Vorteile der Nordstädter im morgigen Spiel liegen vor allem in einem technisch besseren Spiel, hinzu kommt noch, daß die Rotblusen auf ihren bewährten Verteidiger Meuter verzichten müssen. Wenn wir trotzdem der Meinung sind, daß es hart hergehen wird, dann ist der Grund darin zu suchen, daß Grimlinghausen, wenn nötig, einen bewunderungswürdigen Kampfeseifer an den Tag zu legen imstande ist. Nach einem schönen Kampfspiel sehen wir die Weißenberger knapp in Front. — Abstoß 11 Uhr im Neußer Stadion.

Auch hier: „Vorsicht geboten!"

Tus Grevenbroich — VfB Hochneukirch

Es gab einmal eine Zeit, da gehörte Hochneukirch zu eine der gefährlichsten Mannschaften der Gruppe. Das ist heute zwar nur noch bedingt zu sagen, aber es wird nur wenige geben, die Hochneukirch zu den schlechtesten Mannschaften der Gruppe zählen. Gewiß hat es der TuS mit dem Zweitletzten der Tabelle zu tun, aber das sollte durchaus kein Grund sein, etwa die Zügel lockerer zu lassen, als gegen jede andere Einheit der Gruppe. Die Gefährlichkeit des morgigen Gastes am Alten Schloss besteht vor allem in der großen Wechselhaftigkeit dieser Mannschaft, die gleich nach einem schlechten Spiel wieder groß aufzuspielen versteht. Die Mannschaft, die gegen Hochneukirch gleich zu Beginn schnell und zügig aufzuspielen versteht, hat ein großes Plus. Einen einmal verlorenen Boden gegen den VfB wieder aufzuholen ist dagegen sehr schwer. Deshalb sollte es morgen für den TuS heißen: „Vorsicht, erstes Gebot"!

Achtung! Favoritenschreck

SV Dormagen — SVg Dohr

Wenn die Kampfbahn in Dormagen morgen wieder einmal Hochbetrieb aufzuweisen hat, dann liegt das in zweierlei Hinsicht begründet. Erstens einmal, daß der SV am letzten Sonntag wieder die Spitze der Tabelle übernommen hat, zum anderen aber an dem Gegner der Spielvereinigung Dohr, die sich durch ihre Aktion erzielten Resultate gewissermaßen zum Favoritenschreck der Gruppe entwickelt hat. Gewiss wird man sagen, daß Dohr eben nur auf eigenem Platz hervorragend zu spielen versteht, aber eine so solide Elf wie Neuwerk gleich mit 4:0 hereinzulegen, dazu gehört zweifellos auch eine nette Portion Können. Wie dem auch sei, das morgige Abschneiden des Dormagener SV wird als Vorentscheidung zu werten sein und vor allem ein Prüfstein sein, ob die Schwarzgelben ihre Spitzenstellung bis zum Schluß halten können. Die Dohrer Stärke liegt nicht nur in soliden Abwehrspielern, sondern auch in quicklebendigen Stürmern. Es wird schon eine gute Tagesform der Dormagener voraussetzen, diese Einheit zu stoppen. Bei Dormagen vermißte man im letzten Spiel in Grimlinghausen eine genügende Torsicherung, hier die Lücke zwischen Verteidigung und Läuferreihe zu schließen, sollte morgen besonders beachtet werden.

Pluspunkte hochnötig!

SV Glehn — VfR Büttgen

Mit dem Büttgener VfR hat der SV morgen einen Gegner als Gast, dem das Abstiegsgespenst im Genick sitzt. Das will heißen, daß gerade diese Mannschaften sehr gefährlich sein können. Beide Mannschaften verloren am letzten Sonntag nur ganz knapp auf fremdem Gelände, ein Zeichen, daß man sich sehr tapfer vor dem Absinken wehrt. Dieses Moment wird auch im morgigen Spiel vorherrschend sein; Büttgen braucht die Punkte hochnötig gegen den drohenden Abstieg und der SV Glehn um sein schon etwas in Mitleidenschaft gezogenes Prestige zu rehabilitieren. Wie dem auch sei; ein schönes Kampfspiel ist zu erwarten und es sollte uns nicht wundern, wenn der Büttgener VfR einen Punkt mit nach Hause nehmen würde.

Die anderen Spiele der Gruppe:

SC M.-Gladbach — Giesenkirchen
Neuwerk — Viktoria-Rheydt
Korschenbroich — Rheydt 08
Odenkirchen — Eintracht M.-Gladbach

Sport aus Büderich

PSV Borussia — Tura Büderich

Auch in diesem Kampf müssen die Büdericher auf den verletzten Torwart Klüners verzichten. Dieser Ausfall wirkte sich bereits am vergangenen Sonntag katastrophal aus, und es bleibt abzuwarten, wie sich die Tura gegen die starke Elf des PSV aus der Affäre ziehen wird. Man wird wohl nicht umhin können, die Mannschaft umzubauen und Seffern, welcher bereits viele Jahre im Tor stand, zwischen den Pfosten stellen. Der Gastgeber nimmt zur Zeit einen Platz in der Spitzengruppe ein, der auch auf Grund der gezeigten Leistungen verdient ist. Sollten die Büdericher aber an die Leistungen der letzten Spiele, mit Ausnahme des sonntäglichen Kampfes gegen Wersten 04, anknüpfen, dann wird man dem morgigen Gegner einen Kampf liefern, der noch nicht von vornherein verloren sein dürfte.

VfR hat viel gutzumachen

Die Neußer Fußballfreunde erwarten aus dem Heimspiel gegen Dellwig zwei Pluspunkte

Die Freude der Neußer Fußballfreunde über das erfolgreiche Abschneiden des VfR 06 in der zweiten Serie hat am letzten Sonntag einen merklichen Dämpfer erhalten. Das lag weniger daran, daß die Rasensportler in Eller unter die Verlierer geschickt wurden, denn damit mußte bei der Spielstärke dieses Gegners, zumal auf seinem eigenen Gelände, in etwa gerechnet werden, als vielmehr an der Art und Weise, wie die Grünhemden dort untergingen. Wir sagten es schon einmal, daß sich eine Elf viel eher durch mangelnden Einsatz als durch eine mehr oder weniger vermeidbare Niederlage die Sympathien ihrer Anhänger verscherzt.

Der Neußer Amateurligist hat also viel gut zu machen, wenn er morgen gegen den Tabellenletzten, DSC Dellwig, antritt. Er hat vor allem zu beweisen, daß jeder Mann auch das Letzte hergibt, um die zum Klassenverbleib unbedingt noch benötigten Pluspunkte zu erobern, denn noch stehen die Vier, die den Weg nach unten gehen, längst nicht fest. Praktisch ist vom Dritten bis zum Tabellenletzten noch alles möglich.

Irgendwelche Experimente wird sich der VfR auch gegen den SC Dellwig nicht erlauben können, denn der Tabellenstand allein kann nicht als Maßstab für diese Mannschaft herangezogen werden, die durch ihre sprichwörtliche Härte schon manche spielerisch hoch überlegene Mannschaft in arge Bedrängnis gebracht hat. Mit den Leistungen des Vorsonntags würden die Rasensportler aber nicht allein kämpferisch, sondern ebenfalls spielerisch unterlegen sein.

Zum Erfolg, den das Neußer Publikum erwartet, sind drei Voraussetzungen unbedingt erforderlich: eine glückliche Mannschaftsaufstellung, gute Kondition und vor allem Einsatzfreudigkeit jedes Spielers. Es ist kaum anzunehmen, daß der VfR-Anhang sich bereits durch die schwache Leistung vom Vorsonntag abgewendet hat. Er wird aber mit Recht erwarten, daß ihn die Mannschaft diesmal nicht so enttäuscht.

Wieder wichtige Positionskämpfe

Meisterschaftssonntag der ersten und zweiten Kreisklasse

Gruppe 1

SV Neurath — FC Frimmersdorf

Schon im Hinspiel mußte der FC eine Niederlage einstecken. Seitdem ist die Mannschaftsleistung der Frimmersdorfer nicht besser geworden. Außerdem hat die Elf noch viel Pech in dieser Saison. Die Neurather sind stärker und durchaus imstande, den 3:0-Sieg der ersten Serie zu wiederholen.

FC Neuenhausen — BV Wevelinghoven

Beide Mannschaften kämpfen gegen den Abstieg und haben die Punkte unbedingt nötig. Der Ballspielverein ist zwar besser geworden, aber um aus Neuenhausen die Punkte zu entführen, muß schon mit größtem Einsatz gespielt werden. Auch hier kann es zu einer Punkteteilung kommen. Das Hinspiel gewann Neuenhausen mit 3:2.

FC Orken — VfB Gindorf

So knapp wie das erste Spiel in Gindorf ausging, könnte es diesmal auch wieder werden. Damals hieß es 1:1. Auch diese beiden Mannschaften sind Anwärter auf die Meisterschaft und es wird auch diesmal von keinem der beiden Kontrahenten etwas verschenkt werden. Es würde nicht überraschen, wenn der VfB mit einem Punkt die Heimreise antreten würde.

SV Rommerskirchen — BC Noithausen

Im ersten Spiel in Noithausen konnte der SV Rommerskirchen einen glatten 3:0-Sieg landen. Inzwischen hat sich die Elf des BC verbessert und ganz so leicht wird es den Rommerskirchenern auch zu Hause nicht gemacht werden, auch diesmal zu beiden Punkten zu kommen.

Viktoria Jüchen — SpVg. Gierath

Dieses Spiel ist einer der Schlager des Sonntags. Wird es der Viktoria gelingen, ihren 5:3-Sieg aus der ersten Serie zu wiederholen? Die Gierather Fünferreihe schoß noch am letzten Sonntag acht Tore, ein Zeichen, daß man hier noch immer ernste Absichten auf den Meistertitel hat. Jüchen hat die Tabellenführung zu verteidigen und das müßte die Mannschaft zu besonderen Leistungen anspornen. Auf alle Fälle aber wird man einen ausgeglichenen Kampf erwarten dürfen, dessen Ausgang offen ist.

Gruppe 2

SV Uedesheim — VfL Rheinkraft

Die Uedesheimer waren in der ersten Serie besser. Immerhin hat die Mannschaft von ihrem Spieleifer nichts eingebüßt. Der Spitzenreiter wird auch diesmal, wie schon im Hinspiel, die Punkte einheimsen, aber es wird trotzdem kein Spaziergang werden; denn gerade gegen den Spitzenreiter will man gut abschneiden.

SC Kapellen — FC Zons

Hart wird auch in Kapellen um die Punkte gekämpft werden. Sowohl der Sportklub als auch die Zonser haben sich stark verbessert, so daß auch in technischer Hinsicht ein schönes Spiel zu erwarten ist. Die Kapellener werden bestrebt sein, die knappe 2:3-Niederlage aus der ersten Serie zu korrigieren; ob das gelingen wird, muß abgewartet werden.

TuS Reuschenberg — FC Hülchrath

In Hülchrath gelang dem TuS in der ersten Serie ein knapper 2:1-Sieg. Inzwischen hat der FC an Kampfkraft zugenommen. Aber eine Reuschenberger Elf auf eigenem Platz schlagen, will schon etwas heißen. Wir glauben nicht, daß sich die rot-weiße Deckung so leicht durchbrechen läßt und sehen auch diesmal den TuS wieder als Sieger voraus.

Spfr. Delhoven — BV Weckhoven

Die Sportfreunde lieferten am letzten Sonntag noch ein gutes Spiel gegen den Tabellenführer und werden auch für morgen als Sieger erwartet. Die Ballspieler geben sich die größte Mühe, vom Ende der Tabelle wegzukommen, aber die Mannschaft ist in diesem Jahre stark vom Pech verfolgt. Wir glauben nicht, daß aus Delhoven ein Punkt mitgebracht werden kann.

SG Holzheim — Germania Grefrath

Die Germania-Elf ist durchaus die Mannschaft, die auch die Schwarz-Weißen auf volle Touren bringen kann. Die SG Holzheim hat hier die Aufgabe, ihr technisches Plus über eine mit Uebereifer spielende Einheit triumphieren zu lassen. Zu Hause sollte das dem Tabellenführer gelingen, zumal er den Ein-Punkt-Verlust aus dem ersten Spiel in Grefrath (1:1) noch nicht vergessen hat.

Weiter Zweikampf Norf-Vorst

Gruppe 1

Dürselen — Garzweiler. Der Tabellenführer Garzweiler wird nach dem Spiel bestätigen müssen, daß das Siegen in Dürselen gar nicht leicht ist. Die junge Mannschaft findet sich zu Hause mit den Platzverhältnissen leichter ab als draußen. Garzweiler wird seinem Namen aber alle Ehre machen wollen und Sieg und Punkte entführen.

Allrath — Elfgen. Den Sieger aus diesem Prestigekampf vorherzubestimmen, ist nicht einfach. Es sind zwei Mannschaften aus den unteren Tabellenregionen, die sich gegenseitig nichts schenken werden. Die bessere Tagesform einer Mannschaft entscheidet hier allein das Spiel.

Grevenbroich Res. — Stessen-Bedburdyck. Die Grevenbroicher waren den Garzweilern lange hart auf den Fersen. Mit einem Male trudelte die Mannschaft ab und erhielt dann gleich mehrere Schläge, die sie im Kampf um die Meisterschaft praktisch ausschalteten. Auf eigenem Platz könnte gegen den morgigen Gegner noch ein Sieg herausspringen.

Gustorf — Kapellen Res. Auch Gustorf hat in diesem Jahre den Anschluß verpaßt. Die Elf hat mittlerweile 10 Verlustpunkte mehr aufzuweisen als Garzweiler. Durch Ehrgeiz kann die Mannschaft nur noch einen guten Tabellenplatz erreichen. Gegen Kapellen erwarten wir die Einheit sicher in Front.

Ramrath — Hemmerden. In diesem Spiel treffen zwei alte Bekannte aufeinander, die in den bisherigen Meisterschaftsspielen fast mit dem gleichen Erfolg abgeschnitten haben. Sie werden sich auch morgen einen ausgeglichenen Kampf liefern, dessen Ende wir offen lassen.

Gruppe 2

Kaarst — Rosellen. Die Kaarster Mannschaft hat in der letzten Zeit etwas enttäuscht, wogegen Rosellen an Spielstärke gewonnen hat. Selbst der Platzvorteil wird die Kaarster nicht vor einer neuen Niederlage schützen können, wenn die Leistung nicht gesteigert wird.

Norf — Weißenberg. In Norf macht man sich nach den Mißerfolgen der Vorster Sportfreunde berechtigte Hoffnungen auf die Erringung der Meisterschaft. Die Mannschaft hat in den letzten Spielen eine stetige Formverbesserung gezeigt, so daß auch gegen die Weißenberger Reserven ein Sieg durchaus zu erwarten ist.

VfR 06 Neuß Res. — Delrath. Die Reserven des Neußer VfR verloren am vergangenen Sonntag in Büttgen-Vorst nur ganz knapp. Die Elf hat sich wieder gefangen und wird in der augenblicklichen Zusammensetzung für jede Mannschaft ein schwer zu nehmendes Hindernis bedeuten. Wenn auch Delrath seit einigen Sonntagen mehr von sich reden gemacht hat, so trauen wir den Gästen einen Sieg gegen die Neußer nicht zu.

Neukirchen — Hoisten. Die Neukirchener Mannschaft, ersatzgeschwächt, konnte am vergangenen Spieltag überhaupt nicht gefallen. Von der Elf ist man andere Leistungen gewohnt. Da es in diesem Spiel nicht um Punkte geht, wird der Einsatz auf beiden Seiten nicht so groß sein. Der Ausgang ist offen.

Horrem — Straberg. Die Straberger enttäuschten im letzten Spiel nach der angenehmen Seite. Wir bezweifeln aber, daß die Elf auch in Horrem in Ehren bestehen wird. Die Einheimischen sind auf eigenem Platz kaum zu schlagen und werden daher auch morgen sicher in Front erwartet.

VfL Neuß Res. — Dormagen. In diesem Spiel wird der Sieger nur Neuß heißen. Die Dormagener brachten auf eigenem Platz zwar das Kunststück fertig, den damaligen Tabellenführer überraschend zu schlagen, auf dem Stadion in Neuß werden sie aber den kürzeren ziehen.

Büttgen-Vorst — VfR Büttgen Res. Dieses Spiel wird wahrscheinlich nicht ausgetragen, da der VfR seine Reservemannschaft aus den Meisterschaftsspielen zurückgezogen hat.

Vor dem Wurfkreis

BV 04 — Turngemeinde Neuß

Die Turngemeinde hat bei der Auslosung der Pokalspiele eine besonders gute Hand, denn auch in der 3. Runde gelang es ihr, mit einer Mannschaft gepaart zu werden, die ohne weiteres geschlagen werden kann. In Düsseldorf treffen die Turner auf den BV 04, der augenblicklich am Tabellenende der Bezirksklasse steht und kein hohes Spielniveau aufweist.

Im Stadion stehen sich um 13.00 Uhr in einem Meisterschaftsspiel der VfL Rheinkraft und die Reserve der Turngemeinde gegenüber.

Sieger Kilian-Roth

Das Endergebnis des Sechstagerennens in Münster

1. Kilian/Roth 212 P.; drei Runden zurück: 2. Lakemann/Bakker 389 P.; vier Runden zurück 3. Hoermann/Schorn 199 P.; sechs Runden zurück 4. Mirke/Preiskeit 483 P.; 5. Savelsberg/Vooren 335 P.; 6. Ehmer/Müller 167 P.; sieben Runden zurück 7. Saager/Holthöfer 151 P.; 18 Runden zurück 8. Deckers/Holzhüter 146 P.

Der NGZ-Heimat-Tip

Das Glück kommt zu Ihnen ins Haus - und kostet nicht mal was!

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung hat sich für die zahlreichen Sportfreunde unter ihren Lesern eine feine Neuigkeit ausgedacht: Am 2. April startet zum ersten Male der NGZ-Heimat-Tip! (Zum Glück fällt der Sonntag nicht auf den 1. April — und wir möchten ganz ohne Hintergedanken versichern: Es handelt sich hier nicht um einen Aprilscherz!) Wir wissen, mit welcher Leidenschaft allwöchentlich Millionen von Fußballfreunden das Geschehen auf den Spielplätzen verfolgen. Wir wissen aber auch, wieviel von ihnen sich ein Mittippen einfach nicht leisten können.

Hier springt der NGZ-Heimat-Tip helfend ein. Jeder unserer Leser soll mittippen können — denn die Teilnahme ist kostenlos. Das Glück steht vor der Tür der NGZ-Bezieher, sie brauchen es nur hereinzulassen. Ihre Heimatzeitung setzt für die glücklichen Gewinner in jeder Woche folgende Preise aus:

1. Preis DM 100,—
2. Preis . . . DM 50,— 5.— 9. Preis je DM 10,—
3. „ . . . . . „ 30,— 10.—23. „ „ 5,—
4. „ . . . . . „ 20,— 24.—33. „ „ 3,—

Mit diesem Wettbewerb wenden wir uns nicht nur an die sportlich interessierten Bezieher unserer Zeitung, sondern an den gesamten Leserkreis.

Sinn und Zweck des NGZ-Heimat-Tips

Mit dem NGZ-Heimat-Tip werden zwei Ziele im Interesse unserer Heimat, mit der wir als einzige ortsansässige Zeitung auf das engste verbunden sind, verfolgt.

1. Der NGZ-Heimat-Tip gibt jedem Teilnehmer die Möglichkeit, einen der oben aufgeführten Preise kostenlos zu erwerben.
2. Auf unserem NGZ-Heimat-Tip-Zettel finden Sie nur Vereine unseres Kreisgebietes, die durch diesen Wettbe rb, über den Rahmen unserer Lokalsportberichterstattung hinaus, noch bekannter werden sollen. Dies dürfte sich in Kürze auch auf den Publikumszuspruch bemerkbar machen.

NGZ-Heimat-Tip-Vorschau

Um allen Lesern die Bewertung und Beurteilung der einzelnen Mannschaften des Tip-Zettels zu erleichtern, werden wir ab kommenden Mittwoch zusätzlich zu unserer NGZ-Toto-Vorschau eine solche unseres eigenen NGZ-Heimat-Tips bringen.

Das Spielsystem

Vom Absender ist nur in die fettumrandete Spalte „Vorhersage" das Ergebnis nach folgendem Muster einzusetzen:

Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	für Unentschieden

Der Wetter braucht also nur das nach seiner Ansicht voraussichtliche Spielergebnis einzutragen. Beispiel: Gewinnt nach Ihrer Ansicht der Platzverein mit 3:1, dann tragen Sie bitte in die erste Spalte (Sieg Platzverein) das 3:1 ein. Glauben Sie, daß der Gastverein mit 2:0 im Vorteil bleiben wird, dann setzt man das Resultat von 2:0 in die zweite Spalte (Sieg Gastverein) ein. Halten Sie dagegen ein Unentschieden von 1:1 für möglich, dann ist dafür die letzte Spalte (für Unentschieden) da.

Einsendung des Tipzettels

Sie als Teilnehmer haben keine andere Aufgabe, als den Tip-Zettel auszuschneiden und in deutlicher Schrift mit Kopierstift auszufüllen. Entweder muß nun dieser Zettel im frankierten Briefumschlag, mit der Aufschrift NGZ-Heimat-Tip, Neuß, Niederstr. 46, abgesandt oder in unserer Geschäftsstelle abgegeben werden. Um eine ordnungsmäßige Abwicklung zu ermöglichen, muß der Tip-Zettel spätestens samstags 12 Uhr in unserem Besitz sein. Alle später eingehenden Scheine können keine Berücksichtigung mehr finden. Wir machen jedoch nachdrücklichst darauf aufmerksam, daß nur der aus unserer Zeitung ausgeschnittene NGZ-Heimat-Tip-Zettel zur Teilnahme berechtigt, der in Zukunft jeweils in unserer Montag-Ausgabe zu finden sein wird.

Wie wird gewonnen?

1. Die Preise werden in laufender Reihenfolge an die erfolgreichsten Wetter ausgeschüttet.
2. Neben dem richtigen Spiel- wird auch das richtige Torergebnis gewertet.
3. Bei gleichrichtiger Anzahl Spielergebnisse entscheidet die Mehrzahl der richtigen Torergebnisse.

Daraus ist zu ersehen, daß nicht nur beim Spieltip, sondern auch bei der Festlegung des Torergebnisses größte Sorgfalt verwandt werden muß (Beispiel: drei Wetter haben je acht richtige Tips, aber nicht die gleiche Anzahl richtiger Torergebnisse, denn A hatte vier, B einen und C null.) In diesem Fall erhielte selbstverständlich A den ersten, B den zweiten und C den dritten Preis. Bei der Vergebung der weiteren Gewinne wird in der gleichen Weise verfahren.

Gewinnausschüttung

Donnerstags kommt dann zu Ihnen der Glücksmann und aus dieser Ausgabe werden Sie alsdann die glücklichen Gewinner namentlich entnehmen können. Diese haben daraufhin die Möglichkeit, freitags den Gewinn in unserer Geschäftsstelle gegen eine Legitimation in Empfang zu nehmen.

Der erste NGZ-Heimat-Tipschein

Nun bringen wir Ihnen den ersten Tip-Zettel, und zwar für Sonntag, den 2. April 1950, machen aber darauf aufmerksam, daß dieser in Zukunft jeweils in unserer Montag-Ausgabe vor dem betreffenden Spielsonntag zu finden sein wird.

Und nun versuchen Sie Ihr Glück, es winken den Gewinnern 350,— DM.

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

abtrennen und deutlich mit Kopierstift ausfüllen

1. NGZ-Heimat-Tip für Sonntag, den 2. April 1950

Platzverein	Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Wird vom Verlag ausgefüllt Punkte
M Adler Frintrop	— VfR 06 Neuß				
M TuS Grevenbroich	— Odenkirchen 05/07				
M SV Dohr	— SpVg Weißenberg				
M FC Hülchrath	— SV Stürzelberg				
M SV Gierath	— SV Rommerskirchen				
M VfL Neuß	— SG Holzheim				
M SV Ramrath	— VfB Allrath				
M SV Rosellen	— Siegfried Norf				
M SSV Oberkassel	— Tura Büderich				
M BV Wevelinghoven	— FC Orken				

Absender: Name: Vorname:

Beruf: Wohnort und Str.

Vom Absender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage" auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ Heimat-Tip, Neuß, Niederstr. 46, einsenden. Letzter Termin samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör in **Neuß** oder **Büderich** gesucht, kleine moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Heizung und Bad im Zentrum von Neuß geboten.
Telefon 53496 oder Angebote 7883 NGZ, Neuß.



DER NEUE 0,8 TO GROSSRAUM-KASTENWAGEN FÜR STADT- UND FERNVERKEHR
Auch als Pritschenwagen und Großraumlader lieferbar
AUTO-KRÜLL
Sternstraße 24/38 NEUSS Telefon 2870/2494

Berufskittel -80 Oberhemden -75 Stärkekragen -25 und wieder
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe
Chemische Reinigung
NEUSS
KELTENSTR. 6-10
NEUSTRASSE 21
TEL. 2512

Alles für den Garten!
Gemüsesamen - Blumensamen
Saatkartoffeln
Samen-Essers
Neuß Oberstr. 104



Solide Handwerksarbeit
Qualität und Leistung wird heute wie immer geschätzt
. . . gehen auch Sie zum Fachgeschäft
Möbel-Ebbing, Schreinermeister
Neuß, Friedrichstraße 8

Wir suchen für unsere Spezial Lack- u. Farbenabteilung einen fachkundig., anbietenden Verkäufer, der die Branche von Grund auf erlernt hat. Es handelt sich um eine angenehme Dauerstellung.
Handschriftliche Bewerbung m. den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüche an
Gebr. Pelzer, Neuß.

Ladenlokal, oder zu ebener Erde gelegener freier Wohnraum, zur Errichtung eines Thalysia-Mieder-Salons gesucht. Angeb. Nr. 555 an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbr.

Rote Asche
für Sport-, Park- u. Gartenanlagen (unkrautverhindernd) lfd. abzugeben. Chemische Fabrik Niederrhein G.m.b.H., Neuß, Tel. 2444.

Tuchhosen blau gef. DM 3,50 u. 4,50
Tuchröcke (Wehrm.-Rötke) blau gefärbt DM 6,50
Tuchblusen amer. blau gefärbt DM 3,50
Dre ljacken und Drellhosen blau gef. f. Schlosser, Bauarbeiter usw. DM 3,-
Regenmäntel a. Wehrmachtsbest. DM 4,-
Alle Teile sind ausgebessert
Einzelabgabe findet statt
Kaufhaus
Zimmermann
JÜCHEN, MARKT 14

Ihren Führerschein
schnellstens in der Fahrschule
A. Wismann
Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.

Eintagsküken
w. Leghorn. rehf. Italiener, 0,85 DM, mit 90 % Hennengarantie 1,70 DM. Orig. Pekingenten liefert Geflügelzucht W. Baies, Köln-Zollstock, Kalscheurer Weg.



Die unbedingt sichere Gewähr für eine hygienisch einwandfreie
gesunde Milch
bietet Ihnen die erhitzte tiefgekühlte
Flaschenmilch
Flaschenmilch = Qualitätsmilch
Genaues Maß - Originalabfüllung
nur mit Aluminiumkappenverschluß mit Firmenzeichen
MILCHVERSORGUNG NEUSS MVN
Zu beziehen durch alle Milchhändler



Motorräder
FÜHRENDE FABRIKATE
in 98 ccm mit **Fichtel & Sachs-** oder **IIO-Motor**
Klasse 125 ccm **Ardie, Tornax, Torpedo und NSU,**
250 ccm **Ardie, BMW und NSU,**
500 ccm **BMW**
Reichhaltiges Lager in Motorrad- und Auto-Zubehörteilen
Besichtigung und Beratung durch den Fachmann in der Verkaufsstelle
Hermann Meurer, Grevenbroich-Elsen
Königstraße 25
Ruf-Nr. 841

Günstige Gelegenheit! 24 PS **Ackerschlepper** neu
besonderer Umstände halber unter Preis mit Zahlungserleichterung zu verkaufen. Angeb. 7926 NGZ, Niederstraße 46

50 JAHRE
Peter Jansen
Klempnerei - Installation sanitäre Anlagen
NEUSS
jetzt: Erftstr. 92 Ruf: 2863

Empfehle für die kommende Bausaison:
Ia Portlandzement
Hüttenzemente normal und hochwertig
Alle Kalkarten: von Dornaper u. westfl. Werken
Harzer Stuckgips und Gipsprodukte
Bimsprodukte aller Art
FF.-Produkte
Teerprodukte
Bedachungsmaterial
Reichhaltiges Tonrohrlager in all. vorkommd. Dimensionen
Stallartikel
Zementwaren
Chemische Baustoffe
Leichtbauplatten Din 1101 mit Zubehör
Alle Materialien sind greifbar vorrätig. Lieferung: waggon-, fuhrenweise und in kleinen Quantitäten ab Lager und frei Verwendungsstelle.
Gerhard Viehmann, Baustoffgroßhandlung,
Neuß/Rhein, Friedrichstr. 48—50, Telefon 2798.

Geschäftsanzeigen

Besen, Bürsten, Bohnerbesen werden in eigener Werkstatt angefertigt. Bürstenmacher Peter Schmitz, Neuß, Dreikönigenstr. 8

Schultornister, Schüler- u. Diplom.-Mappen, eigene Anfertigung, beste Verarbeitung. Einkaufstasch. und Geschenkartikel in großer Auswahl, günstige Preise. Sattlermeister Paul Ollendorf, Josefstr. 42. Sattlerei-Polsterei-Lederwaren.

Stellenmarkt

Guter Nebenverdienst evtl. Heimarbeit geboten. Angeb. u. 7909 NGZ, Niederstraße 46.

Aelterer Mann sucht Beschäftigung als Gartenarbeiter bzw. Umgraben von Gärten. Anfragen Geschäftsstelle Floeren Grevenbr.

Zuverlässiges strebsames Mädchen, kath., für kleinen Privathaushalt gesucht. Gute Zeugnisse od. Empfehlungen erforderlich. Ang. 7920 NGZ, Niederstr. 46.

Suche für meine Tochter Stelle als Büro- oder Verkaufslehrling. Angeb. 7868 NGZ, Niederstr. 46.

Ehrliches Mädchen zum 1. 4. ges. Holzheim, Kanalstr. 60.

Tüchtige Arbeitskraft für landwirtschaftlichen Betrieb ges. Kluth, Hoisten.

Sauberes Lehrmädchen gesucht. Frisier-Salon Becker, Neuß, Krefelder Straße 17.

Suche zum 1. Mai gut empfohlene, kath. Haushälterin, tüchtig im Kochen, Einmachen u. Haushalt (nicht über 45 Jahre), zu älterem Ehepaar. Zweitmädchen vorhanden. Angebote 7857 NGZ, Niederstraße 46.

Für Geschäftshaushalt (3 Personen) perfekte Hausgehilfin mit guten Zeugnissen zum 1. 4. gesucht. F. M. Seidel, Niederstr. 16.

Kaufm. Lehrling aus guter Familie für den Großhandel gesucht Ausführl. Bewerbung unter Angeb. 7906 NGZ, Niederstr. 46.

Tüchtige selbständige Hausgehilfin mit besten Empfehlungen in kleinem Haushalt (Hausfrau berufstätig) bis spätestens zum 1. Mai 1950 gesucht. Eigenes Zimmer vorhanden. Ausführliche Bewerbung unter 7923 NGZ, Niederstraße 46.

Aeltere Hausgehilfin oder Haushälterin für kleinen Haushalt gesucht. Angeb. 7933 NGZ, Neuß.

Jüngere Sekretärin, mit höherer Schulbildung, mit allen Büroarbeiten vertraut, in gute Dauerstellung gesucht. Ang. u. 7950 an die NGZ, Neuß.

Süßwarengroßhandlung aus Düsseldorf sucht für den Kreis Neuß seriösen Herrn, der in einschlägigen Geschäften eingeführt ist, als Vertreter. Auch als Nebenvertretung geeignet. Angeb. u. 7951 an die NGZ, Neuß.

Größeres Unternehmen der Eisenbranche sucht baldigst eine perf. Stenotypistin, ein Lehrmädchen für Büro. Selbstgeschrieb., ausführliche Bewerbung u. Nr. 7952 an die NGZ, Neuß.

Junger Bäckergeselle gesucht. Angeb. u. 7941 NGZ, Niederstr. 46.

Junge für Landwirtschaft gesucht. Kluth, Helpenstein 21.

Zur selbständigen Führung eines Fabrikantenhaushalts wird eine perfekte und in allen Hausarbeiten erfahrene Hausgehilfin zum 15. April oder später gesucht. Frau Max Klein, Jüchen (Rhld.), Kölner Straße 21.

Wohnungen / Grundstücke

Abgeschl. Dreizimmerwohnung m. Kochküche, Diele u. Bad gegen Baukostenzuschuß von 2000 bis 3000 DM gesucht. Angeb. unter 7924 NGZ, Niederstraße 46.

Für eine alleinstehende Angestellte suchen wir per sofort ein Leerzimmer gegen Baukostenzuschuß zu mieten. Angeb. Nr. 7929 NGZ, Niederstr. 46.

Dreizimmerwohnung wird für eine Werkmeisterfamilie gesucht. Baukostenzuschuß nach Vereinbarung. Joachim Bludau, Bekleidungsfabrik GmbH., Neuß, Krefelder Str. 64.

Wohnungstausch! Biete 4 Zimmer, Südstadt, Suche 5 bis 6 Zimmer. Angeb. 7918 NGZ, Niederstr. 46.

Suche in Dormagen oder näherer Umgebung Zweizimmerwohnung gegen Baukostenzuschuß, 512 NGZ, Dormagen.

Ausbauwohn. 2 Zimmer m. Kochnische (mögl. Bad) evtl. gegen Baukostenzuschuß von 2 berufstätigen Damen gesucht. Kniestock angenehm. Angeb. 7893 NGZ, Niederstraße 46.

Abgeschl. Dreizimmerwohnungen m. Bad gegen Baukostenzuschuß abzugeben. Angebote 7880 Niederstraße 46.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer an bes. berufstät. Herrn zu vermieten. Ang. u. 7910 NGZ, Niederstraße 46.

Zwei- bis Dreizimmerwohnung m. Küche u. evtl. Bad, gegen Baukostenzuschuß unter Mietverrechnung, evtl. teilweise verloren, in Neuß gesucht. Angeb. 7903 NGZ, Niederstr. 46.

Zwei- bis Dreizimmerwohnung gegen Baukostenzuschuß in Neuß gesucht. Angeb. 7916 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungstausch! Biete zwei große Zimmer, eins teilmöbliert, Arztvilla, Nähe Neuß. Suche drei Zimmer in Neuß. Angeb. 7911 NGZ, Niederstr. 46.

Baustelle an ausgebauter Straße m. Werkstätte für Handwerker geeignet zu verkaufen. Zu erfragen Nr. 7914 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, Küche und Bad, gegen Baukostenzuschuß zu mieten gesucht. Angeb. 7922 NGZ, Niederstr. 46.

Unterkunft u. Verpflegung für 17jährigen Bürolehrling gesucht. Angeb. 7934 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ang. 7932 NGZ, Niederstr. 46.

Haus in der Klarissenstraße, Einheitswert 5600 M., für 5000 M. **zu verkaufen.** Angebote unter **7948 an NGZ, Neuß.**

Werkstattraum, für Malereigeschäft geeignet, 30—40 qm groß, ges. Angebote u. 7956 an NGZ, Neuß.

2—3-Zimmer-Wohnung, möglichst Stadtmitte Neuß, von ruh. Familie (3 Pers.) baldmöglichst ges. Baukostenzuschuß wird gezahlt. Angeb. u. 7957 an NGZ, Neuß.

Möbl. Zimmer von alleinsteh., berufstätiger Dame gesucht. Ang. unter 7958 an NGZ, Neuß.

Tauschwohnung. Biete 2 Zimmer in Neuß-Selikum, Miete 13,70 M, suche 3 Zimmer in Neuß od. Umgebung. Angebote unter 7967 an die NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungstausch. Geboten: 1. Etg., 3 Räume, mit Balkon, Nähe Finanzamt, gesucht: 2 Kniestockzimmer mit Wasser. Angeb. unt. 7936 an NGZ, Niederstr. 46.

1- oder 2-Familien-Haus (auch teilbeschädigt), möglichst m. Garten, in Neuß zu kaufen gesucht. Ang. u. 7935 an NGZ, Niederstr. 46.

Schönes, leeres, großes Zimmer gegen kleine Abfindung zu verm. Ang. u. 7939 NGZ, Niederstr. 46.

Aelteres, höh. pens. Beamtenehepaar sucht möbliertes od. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit od. Vollpension in Neuß, Düsseldorf oder Umgebung. Angeb. u. 7943 an NGZ, Niederstraße 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Hochtragende Kuh verkauft Revierförsterei Chorbusch b. Hakenbroich.

Neuwertiger Zylinder, Gr. 59, und Herren-Regenschirm zu verkauf. Preußenstr. 29, Rosenkranz.

Klavier und Nähmaschine wegen Platzmangels zu Taxpreis zu verkaufen. Offerten Nr. 552 Gesch.-Stelle Floeren, Grevenbroich.

Gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angeb. 7921 NGZ, Niederstraße 46.

2 Liter Opel-Limousine, in fahrbereit. Zustand, neu gespritzt und neue Bezüge für 1000,— DM zu verkaufen. Besichtigung bei Opel-Dresen, Neuß, Hermannplatz.

Anrichte, Waschmaschine (Wassermotor), Ofen u. 2flam. Gasherd zu verkaufen. Hermanns, Reuschenberg Lupinenstraße 21.

Prima leichtes Wagenpferd, 2 Zentner schweres Zuchtschwein preiswert zu verkaufen. Gohr 67.

Reitsattel zu kaufen gesucht. Angebote 7889 NGZ, Niederstr. 46.

Guterhaltener Kinderwagen und Stubenwagen zu verk. Glockhammer 17.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angeb. 7919 NGZ, Niederstr. 46.

Geschoßtreppe, gut erhalten (Höhe 3,05 m, Breite 0,75 m, 16 Stufen), ca. 10 qm Sollnhofener Platten, gebraucht, 2½ PS Benzinmotor, Kinderkorbwagen, fast neu, zu verkauf. Goethestr. 4, I. Etage.

10 Monate altes Hengstfohlen zu verkaufen Büttgen-Driesch B 17.

Guterhaltener Kinderkorbwagen abzugeben. Kleinenbroich, Hohe Brücke 4

Mehrere Drehstrommotore 1,5 und 5,5 PS. Weil überzählig preisgünstig abzugeben. Offerten unter 7937 NGZ, Niederstr. 46.

Klavier, Akkord., Harm., Violine, Volksmusikinstrumente (gründl. und fachgem.) Peter Esser, staatl. gepr. Musiklehrer u. Organist (in und außer dem Hause, auch n. auswärts), Neuß, Am Kaiser, Düsseldorfer Str. 238.

Büroschreibmaschine, Torpedo od. Conti, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 7953 an die NGZ, Neuß.

Schreibtisch, nußbaum poliert, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7954 an die NGZ, Neuß.

Gut erhaltenes Wohnzimmer, komplett, billig zu verkaufen. Jülicher Straße 56.

Hörapparat zu kaufen gesucht. Conrad Schnorrenberg, Neuß, Wilhelmstraße 5.

Anhänger für Personenwagen, gute Bereifung, zu verkaufen. Karl Hausweiler, Rheinwallstraße 2.

Schöne junge Schweine abzugeben. Josef Spelter, Venloer Str. 56.

Damen- u. Herrenfahrrad mit guter Bereifung zu verkaufen. Zusammen 120,— DM. Zuschr. u. 7959 an die NGZ, Neuß.

Zu verkaufen: Nähmaschine, Marke Pfaff, in bestem Zustand. Ang. unter 7960 an die NGZ, Neuß.

Elektrische Waschmaschine oder Wassermotor, gut erhalten, evtl. mit Wringer oder Trockenpresse, zu kaufen gesucht. Angebote u. 7961 an die NGZ, Neuß.

Dkl. Herrenanzug, Gr. 52, gut erhalten, preiswert abzugeben. Angebote unt. 7962 an NGZ, Neuß.

Eismaschine, bis 25 Ltr., nur gut erhalten und betriebsfähig, geg. Barzahlung sofort zu kauf. ges. Ang. u. 7963 an NGZ, Neuß.

84teiliges Besteck, 90er Auflage, von Privat an Privat günstig abzugeben. Preisang. u. Nr. 7964 an die NGZ, Neuß.

Goldtopas, 585 gestempelt, 30 gr., sehr schönes Stück, billig abzug. Ang. u. 7965 an NGZ, Neuß.

Wer verkauft preiswert gut erhaltene Schreibmaschine? Angeb. u. Nr. 7945 an NGZ, Neuß.

Sehr gut erhaltene Küche (Esche natur), 2 Schränke, 1,60×1,25 m, 1 Tisch und 4 Stühle gegen bar abzugeben. Angebote unter 7966 an die NGZ, Niederstraße 46.

Brauner Herrenanzugstoff, 70,- M, zu verkaufen. Alemannenstr. 6 I.

Billard, erste Markenfirma, preiswert abzugeben. Angebote unt. 7947 an NGZ, Neuß.

Einige Dauergärten im Hammfeld von Kleingärtnerverein zu vergeben. Anfragen an Opheys, Mühlenstraße 53.

Nähmaschinen, neu u. gebraucht, in allen Preislagen, verkauft laufend Hermann Kemper, Mechanikermeister, Kaarster Brücke b. Neuß, Neußer Straße 51.

Anrichte mit Aufsatz und Ausziehtisch für DM 50,— zu verkaufen. Holzheim, Eppinghover Str. 10 b.

Gut erhaltene Waschmaschine preiswert zu verkaufen. Ang. u. 7940 an NGZ, Niederstr. 46.

Nähmaschine, gebraucht, auch reparaturbedürftig, zu kauf. gesucht. Ang. 7942 NGZ, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Suche 3500,— DM als 1. Hypothek zu 6 Prozent auf Haus. Angeb. 7925 NGZ, Niederstr. 46.

Schneiderin sucht Kundinnen. Angebote 7928 NGZ, Niederstr. 46.

Empfehle mich als Hausschneiderin. Angeb. 7915 NGZ, Niederstraße 46.

Gelernte Näherin sucht noch einige Kunden für Neuanfertigung und Umänderung. Angeb. 7905 NGZ, Niederstr. 46.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Ang. 7913 NGZ, Niederstr. 46.

STEUERLEHRGANG. Dipl.-Kaufmann Dr. GRUTTNER, Köln, Habsburger Ring 18.

Gründlichen Nachhilfeunterricht in Sprachen und anderen Fächern erteilt laufend. Anfragen unter Nr. 7955 an die NGZ, Neuß.

Wer interessiert sich für: Anstreicher-, Schreiner-, Putz-, Maurer- und allgemeine Bauarbeiten (ev. bei Materialgestellung) u. kann als Vergütung hierfür neue Küchen, Schlaf- oder Wohnzimmer übernehmen? Auch kleinere Arbeiten werden vergeben. Angeb. u. 7944 an NGZ, Niederstr. 46.

Heirat

Arzthilfe, berufstätig, 29 J., möchte, da hier fremd, zwecks späterer Heirat Herrn kennenlernen. Ang. u. 7864 NGZ, Niederstr. 46.

Handwerker, 48 J., 1,60 gr., sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Heirat. Wwe. mit Kind angenehm. Verschwiegenheit zugesichert. Zuschriften mit Bild u. Angeb. Nr. 7907 NGZ, Niederstr.

Wwer, kath., 36 Jahre, sucht passende Lebensgefährtin ohne Anhang, gleichen Alters, zwecks späterer Heirat. Ang. 7938 NGZ, Niederstr. 46.

Jg. Mann, 28 Jahre, 1,82 groß, sp. Vermögen, in sicherer Position (eigenes Geschäft), sucht, da es an passender Bekanntschaft fehlt, ein liebes Mädel bis 23 Jahre zwecks Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften bei strengster Diskretion unter Nr. 7949 an die NGZ, Neuß.

Kaufmann, 50er, Wwer, eign. gutes Geschäft, 3 Geschäftshäuser, wünscht Wiederheirat durch Frau **ROMBA, Eheanbahnungs-Institut, Düsseldorf, Lindenstr. 183, Tel. 64666.**

Haushaltshilfe für halbe Tage ges. Zu melden bei . . .

Wer hätte das gedacht?
Es blieb ihm keine Zeit, sich zu rasieren. Seiner Frau kochte das Kaffeewasser über. Es schellte fast unaufhörlich. Schon am frühen Morgen standen Mädchen und Frauen vor der Tür. Die Klinke wurde nicht kalt. 26 Personen zählten sie beide an diesem Tag. Am Abend waren sie ziemlich erschöpft. Aber es hatte sich gelohnt: morgen würde die neue Hilfe ihren Dienst antreten. Wer hätte das gedacht?

Eine Kleinanzeige in der NGZ hat immer durchschlagenden Erfolg!



Geben Sie Ihre Anzeige telefonisch oder in unseren Geschäftsstellen auf
In Neuß: Hauptgeschäftsstelle Niederstraße 46, Telefon 2553
Dormagen: Buchhandl. Schmidt, Kölner Straße 69, Telefon 321
Büderich: Buchhandlung Spicker, Dorfstraße 3 . . . . Telefon 290
Grevenbroich: Buchhandlung Floeren, Breite Str. 4 Telefon 916

Hans-Werner-Heinrich
Unser Stammhalter ist angekommen, dies zeigen hocherfreut an:
Frau Maria Mausberg
geb. Hensen
Heinrich Mausberg
Neuß, 23. März 1950,
Chr.-Schaurte-Straße 6
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Statt besonderer Anzeige!

Gott der Allmächtige nahm in den Abendstunden des 22. März unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Lina Keil

geb. Sachsenwedel
Witwe des Redakteurs Franz Keil

im Alter von 75 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

Sie entschlief sanft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach einem echt christlichen Leben voller Liebe und Güte.

In tiefem Schmerz:
Dipl.-Handelslehrer,
Dipl.-Kaufmann Franz Keil
und Frau Dipl.-Hdl. Margret geb. Steinmetz
Oberlandesgerichtsrat Dr. Karlheinz Keil
und Frau Margret geb. Scharff
Rektor Wilhelm Weiß
und Anverwandte.

Neuß, Krefelder Straße 7.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag, dem 27. März, 9 Uhr in der Notkirche St. Marien, Kapitelstraße, statt, die Beerdigung anschließend um 10½ Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus.

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen

Gott der Herr nahm am 22. März gegen 19 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Kriegsleiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, meinen lieben Gatten, den treusorgenden Vater meiner drei Kinder, meinen guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel,

Herrn Willy Hemmerden

im Alter von 39 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet:
Familie Willy Hemmerden.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 27. März, um 8.45 Uhr, in der St.-Dreikönigen-Kirche. Die Beerdigung findet anschließend um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute um 11¼ Uhr unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare

Frau Witwe
Josefa Domgans
geb. Stammen

nach langem, schwerem, in gottergebener Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 78 Jahren, gestärkt durch die hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gebet bitten die trauernden
Kinder und Anverwandten.

Neukirchen, am 24. März 1950.

Die Beerdigung findet am 28. März 1950, um 9 Uhr, vom Trauerhaus aus statt. Hiernach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Neukirchen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Hans Binger

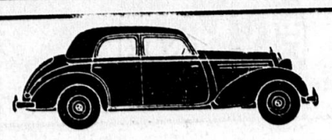
sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
Frau Wwe. Margarete Gondorf,
geb. Binger.



Eine Sonntag-Zigarette

Das Jahrgedächtnis für
Herrn Wilhelm Herzogenrath
und
Feldwebel Paul Keller
findet am Dienstag, dem 28. März 1950, um 8 Uhr, in der St.-Barbara-Kirche statt.
Frau Wwe. Rosa Herzogenrath.

Zum Frühjahr
Blusen
und Röcke
von
Kitzig
Neuß, Neustraße 13, Telefon 1761
EIN KLEINER LADEN, DE: SICH GRO:SE MÜHE GIBT


Der neue Mercedes-Benz „Typ 170 S"
MERCEDES-BENZ
Diesel-Lastwagen
3½ und 5 t
Vertriebsstelle
ARTHUR BRÜGGEMANN
Düsseldorf-Gerresheim, Webereistraße 17-19
Tel. 692028 und 64017



Eine Sonntag-Zigarette

Zum Frühjahr jetzt:





Neustr. 3, Nähe Büchel
Telefon 3619
Seit 28 Jahren ein Begriff für Qualitäts-Optik

Möbel
Wohnzimmer
Wohnschrank, 180 cm breit, mit eingeb. Vitrine 425.-
Anzahlung 85.-
Monatsrate ... 45.-
Schierwagen
Düsseldorf, am Karlsplatz

Achtung Aussteller

Wir bitten, die Schilderaufträge und Kojenbeschriftung für die Ausstellung zeitig in Auftrag zu geben

Reklame MEYER
NEUSS Ruf 1038

Der Hengsthaltungsverein e.V., Neuß,
hält seine Hengste wie folgt bereit:

Station Holzbüttgen
1. Hengst Gama (Vater: Gamin du Onze) Deckgeld 80,— DM
2. Hengst Morgan Deckgeld 60,— DM

Station Rosellen
Hengst Irmer Deckgeld 60,— DM

Station Horrem
Hengst Donartol Deckgeld 60,— DM
Nichtmitglieder zahlen 10,— DM mehr.

Stallgeld beträgt 3,— DM.

Further Klause
Neuß, Kaarster Straße 20
Sonntag, den 26. 3., ab 6 Uhr
TANZ
mit der beliebten
Kapelle Wilh. Ramm

„Immer jünger"
Knoblauch-Beeren
Geschmack- und geruchfrei
→ extra stark ←
Arterienverkalkung
Hoher Blutdruck
Schwindelgefühle ?
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien

Möbel
Werbe-Verkauf
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
Polstermöbel
Auflegematratzen
Federbetten
Steppdecken
Stühle usw.
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster u. großen Läger zirka
100 Einrichtungen
Der weiteste Weg lohnt sich
Auf Wunsch Zahlungserl.
Möbelhaus
Wilhelm Lemm
Neuß *Zollstr. 32*

Berufsverband der Heilpraktiker e.V.
Nordrhein Westfalen
Karl Reusch
Heilpraktiker
für Homöopathie
u. Naturheilbehandlung
zugel. zu Priv.-Krankenkassen
NEUSS
Hindenburgplatz 6
(neben der Badeanstalt)
Sprechzeit: tägl. von 15 bis 18 Uhr außer Mittwoch und Samstag

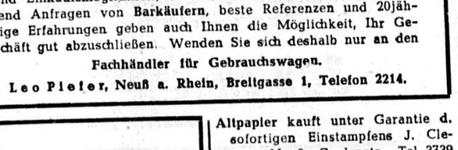
Ich habe in **Grevenbroich** eine Zweigstelle meines Büros für
Steuer- und Wirtschaftsberatung
errichtet.
Dipl. Kaufmann
Dr. F. Bodenheim
Steuerber., vereid. Buchprüf.
Neuß, Kapitelstraße 64
Tel. 2405
Grevenbroich,
Friedrichstraße 6


Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
Neuß, Krefelder Str. 37

Marzipan-Masse,
Persipan-Masse,
Nußnougat-Masse,
Schokoladenfettglasurmasse
feinstes Backpulver,
Tonkabohnen.
Gewürzmühle Engels,
Neuß, Omnibusbahnhof


DKW
Verkauf
ab Auslieferungslager
Neuß
durch die
Generalvertretung
Autohaus Peter Kluth
Neuß, Stephanstraße 2-10, Tel. 3751-3752, Düsseldorf Tel. 52195

DKW



Eine Sonntag-Zigarette



GLORIA
Kammer-Spiele
ADLER
APOLLO
APOLLO
Atlantik

Willi Forsts Farbfilm **Wiener Mädeln**
Täglich 11, 14, 17 und 20 Uhr
Samstag-Sonntag: 11, 14, 16, 18.30 und 21.00 Uhr
Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung. - Telefon 2419

Zwischen 11 und Mitternacht
Kriminalfilm in deutscher Sprache
Beginn: 14, 16.30, 19.30, und 21.15 Uhr
Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung. - Telefon 3023

Tarzan und die Amazonen
Beginn: 14, 16, 18 und 20.00 Uhr. - Telefon 3023
Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

2.30, 5.00, 8.00 Uhr: Clark Gable, Lana Turner
Ein toller Bursche
Vorverkauf 10-12 Uhr u. an der Tageskasse. Tel. 3481

Sonntag 11 Uhr
Schneewittchen und die 7 Zwerge

Das Bildnis des Dorian Gray
Beginn: Freitag-Sonntag 14.30, 17 und 19.45 Uhr.
Montag-Donnerstag 17 und 19.45 Uhr.

Auto
Ankauf **Verkauf**
Vermittlung

Keine Ueberführungs- oder Ausstellkosten, beste Verkaufs- und Einkaufsmöglichkeit, da nur Gebrauchswagenhandel, laufend Anfragen von **Barkäufern**, beste Referenzen und 20jährige Erfahrungen geben auch Ihnen die Möglichkeit, Ihr Geschäft gut abzuschließen. Wenden Sie sich deshalb nur an den
Fachhändler für Gebrauchswagen.
Leo Pieler, Neuß a. Rhein, Breitgasse 1, Telefon 2214.


Neue
Fordwagen
aller Typen
Gebrauchte Fahrzeuge
Reparaturwerkstatt
Tankstelle
Tag- und Nacht
Abschleppdienst bei
Alfred Regehr
Neuß
Ford am Handweiser
Telefon Neuß 2141
Tel. Düsseldorf 53 496/5588

Einmalig!
Küchen-Büfetts
200 cm breit
Eiche und Esche
mit gewellten Türen
für nur DM 290,-
Möbelhaus
Wilhelm Lemm
Neuß *Zollstr. 32*

Zirkulin
Knoblauch-Perlen
bei
Schwindelanfällen

Warnung
vor Nachlässigkeit bei Darmträgheit! Schnell behoben mit »Burchards Perlen«! Seit Jahren bewährt, jetzt wieder in Friedensqualität, zum Friedenspreis.
Drogerie Bernhard Walge, Niederstraße 17

Altpapier kauft unter Garantie d. sofortigen Einstampfens J. Clemen, Neuß, Geulenstr. Tel. 3739

Rundfunk
in jedes Heim!
RADIO
Tillmanns
Kapitelstr. 14, Neuß, Ruf 3814.

Blaupunkt	Einkreiser	DM 133,—
	Anzahlung	20,—
	Wochenrate	3,—
Schaub	Einkreiser	DM 128,—
	Anzahlung	18,—
	Wochenrate	3,—
Schaub	junior 50	DM 189,50
	Anzahlung	29,50
	Wochenrate	4,40
Saba	Trieberg	DM 230,—
	Anzahlung	30,—
	Wochenrate	5,50
Grundig	246 GW	DM 246,—
	Anzahlung	36,—
	Wochenrate	5,60
Grundig	346 GW	DM 346,—
	Anzahlung	46,—
	Wochenrate	8,—

Alle Geräte sind UKW-empfangssicher und berücksichtigen den Kopenhagener Wellenplan.

Muskator
Für Geflügel:
Legekorn (Legemehl in Körnerform)
Körnerkraftfutter mit Eiweißfutterzusatz
Qualitäten, die nicht mehr zu überbieten sind, sichern Ihnen viel mehr Eier — mehr Gewinn!
— Und Ihren Küken geben Sie: Muskator-Kükengrütze und Kükenaufzuchtfutter in Mehl- oder Grützform
Muskator kauft man nur in Original-Packungen zu 2½, 5 oder 50 kg!
Bergisches Kraftfutterwerk
Hermann Schmidt Kom.-Ges.
Düsseldorf-Hafen



Eine Sonntag-Zigarette

Wenn Kleidung-dann zu Hettlage

Hettlage DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT · DÜSSELDORF KLOSTERSTR. 39-43